

Regionaler Aktionsplan Klimaschutz im Gebäudesektor

Teil 1: Weiterbildung und Netzwerkbildung

Stand: 03.02.2022



Die vereinbarten Klimaschutzziele und die daraus resultierende



Energiewende fordern ein
entschlossenes Handeln.

<https://www.youtube.com/watch?v=c4WOFHEo6h4>

So darf es nicht weitergehen



Dieser BVGeM-Leitfaden KOMPAKT „Regionaler Aktionsplan Klimaschutz im Gebäudesektor, Teil 1: Weiterbildung und Netzwerkbildung“ ist vom BVGeM-Vorstandsvorsitzenden Dipl.-Ing. Ronald Meyer unter der Mitarbeit von Sebastian Bauer-Bahrdr, Angela Callsen-Jensen, Maren Dern, Bernd Fuss, Andreas Klingerbeck, Sebastian Kraatz, Frank Leonhardt, Jan Paruzyinski und Torsten Tessnow erstellt worden. Alle Texte, Grafiken und Bilder sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung der Autoren unzulässig und strafbar. Dies gilt besonders für die Vervielfältigung, Übersetzung, Mikroverfilmung und Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Alle Angaben und Inhalte des vorliegenden BVGeM-Leitfadens „Regionaler Aktionsplan Klimaschutz im Gebäudesektor, Teil 1: Weiterbildung und Netzwerkbildung“ sind sorgfältig geprüft. Eine Garantie kann aber nicht übernommen werden. Eine Haftung der Autoren sowie des Herausgebers (Bundesverband Gebäudemodernisierung e.V.) für Personen-, Sach- und Vermögensschäden ist ausgeschlossen. Anregungen, Alternativlösungen und Hinweise im Sinne des Ziels „Klimaneutralität im Gebäudebestand bis 2045“ sind erwünscht und werden sehr begrüßt. Empfänger-E-Mail-Adresse: vorstand@bvgem.de.

In eigener Sache: Der BVGeM-Leitfaden KOMPAKT „Regionaler Aktionsplan Klimaschutz im Gebäudesektor, Teil 1: Weiterbildung und Netzwerkbildung“ (sowie die nachfolgenden Teile 2 – Presse- und Öffentlichkeitsarbeit – und 3 – Digitale Prozessoptimierung der Sanierung im Bestand) sind „dynamisch“ zu verstehen. Das bedeutet, dass der dreiteilige BVGeM-Leitfaden KOMPAKT „Regionaler Aktionsplan Klimaschutz im Gebäudesektor“ fortlaufend aktualisiert und weiterentwickelt wird. Die jeweils aktuelle Fassung wird zeitnah nach Fertigstellung per E-Mail im pdf-Format an den Empfängerkreis verschickt und unter bvgem.de veröffentlicht.

Zur besseren Lesbarkeit wird in diesem Dokument bei personenbezogenen Hauptwörtern häufig nur die männliche Form verwendet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform hat nur redaktionelle Gründe und enthält keine Wertung.

© 2022 by BVGeM/Dipl.-Ing. Ronald Meyer, Leipzig

Impressum

Herausgeber:

Bundesverband Gebäudemodernisierung e.V.
Ratsfreischulstraße 10
04109 Leipzig
E-Mail: vorstand@bvgem.de
Internet: www.bvgem.de und www.modernisierungsoffensive.com

Redaktion:

Dipl.-Ing. Ronald Meyer, Leipzig

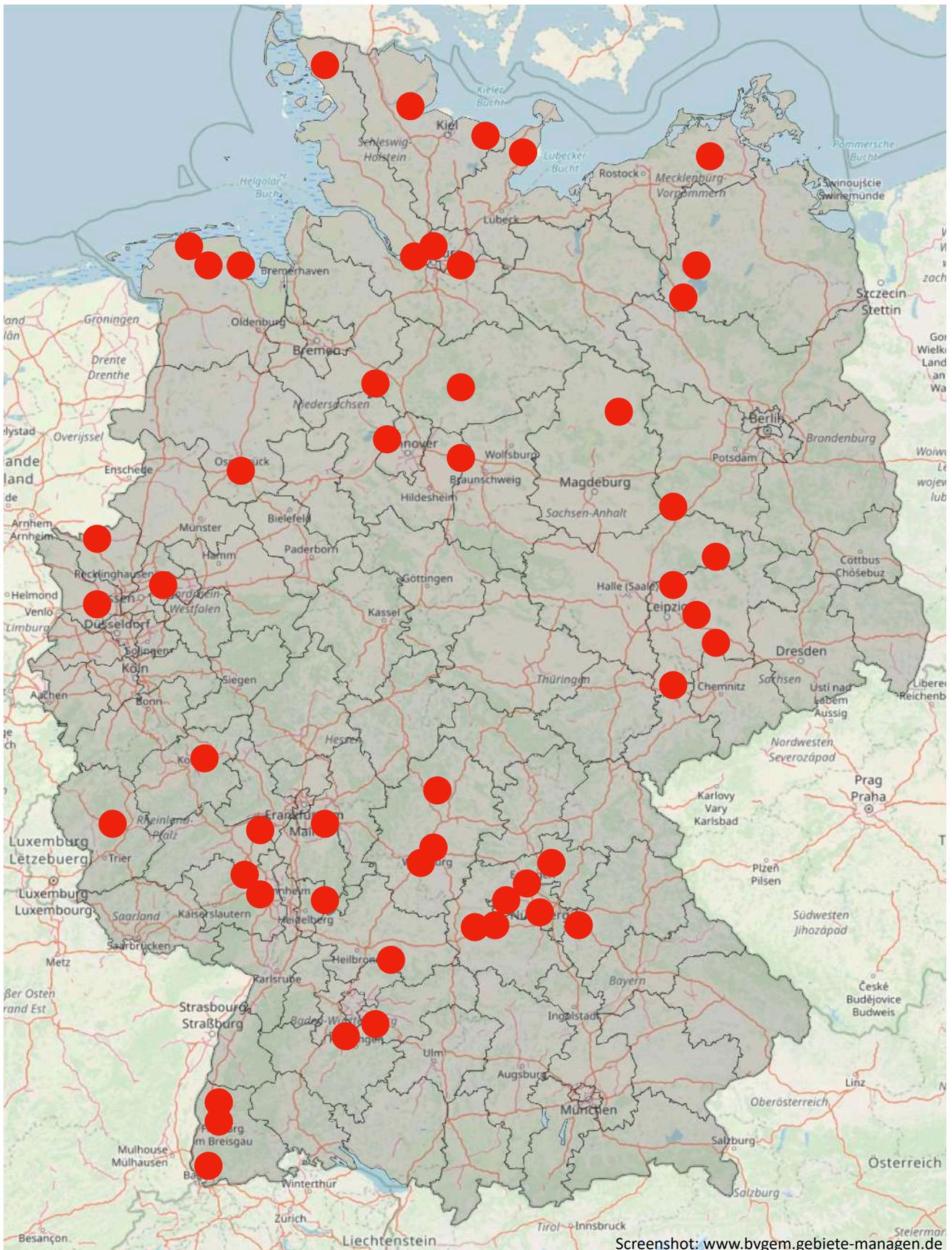
Juristische Beratung:

BVGeM Verbandsjurist Dominic Müller, Nürnberg

Stand:

03.02.2022 – V1

03.02.2022: Status – 45 BVGeM-Regionaldirektionen



Inhaltsverzeichnis, Aktionsplan, Teil 1

Impressum	4
Inhaltsverzeichnis	5
VORWORT des BVGeM-Vorstandsvorsitzenden Ronald Meyer	8
Modernisierungsoffensive: Drei zentrale Gedanken, drei Baustellen	10
KAPITEL 1 Zusammenfassung Regionaler Aktionsplan im Gebäudesektor	11
Bundesverband Gebäudemodernisierung: Vorstand, Beiräte, Freunde	12
„Für jedes Haus die beste Lösung“ – Bundesverband Gebäudemodernisierung e.V.	14
Die Energieeinsparverordnung forderte bereits im Jahr 2014 eine Modernisierungsoffensive.....	15
Sanierungsstau: Problem und Chance – mit regionalen Netzwerken Sanierungsstau auflösen.....	16
„Zweitschlechteste“ Gebäude zuerst sanieren – 2022: Jahr der Reihenhäuser aus den 1960ern?.....	17
Runder Tisch vor Ort: Die erste Netzwerk-Strategiesitzung – regionale Kräfte bündeln	18
Vortrag „Netzwerkgründung“: Information für die regionale Bau- und Immobilienszene	19
Die „Eintrittskarte“ ins regionale Netzwerk: Weiterbildung, einheitliche Fachsprache	20
Pressearbeit: 750.000 kostenlose Gebäude-Schnellchecks im Wert von 22,5 Millionen Euro.....	21
Gebäude-Schnellcheck zur ersten Kontaktaufnahme, erste Informationen in wenigen Minuten	22
Irreführende Medienberichte seit 2010 – dena-Leitstudien-Irrtum: „lange Amortisationszeiten“.....	23
Unsere Antwort: „Dein Haus, mein Haus“ – Aufklärung zum Thema Wärmedämmung.....	24
Impulsvorträge, Keynotes und eine unterhaltsam-informative Klimaschutz-Show	25
„Vorbereiten müssen wir nichts mehr: Es ist alles notiert und aufgeschrieben“	26
Buch im Buchhandel mit Tipps zur aktuellen Bundesförderung – Neuauflage März 2022	27
Das Haus muss zu den Bewohnern passen – hierfür gibt es die Wohnsituations-Analyse	28
Der Weg vom Wählscheibentelefon zum Smartphone ist geschafft – jetzt ist der Bau dran	29
In 77 Tagen zum klimaneutralen Zuhause: Die prozessoptimierte Modernisierung	30
Digitales Projektmanagement Bau – Die 6 BVGeM-Leistungsphasen	31
Ohne Förderung: Die energetische Sanierung wird über eingesparte Heizkosten finanziert	32
Vor über 20 Jahren: „Wetten, dass wir es schaffen, ein Haus in 21 Tagen zu bauen?“	33
KAPITEL 2 Die klimaneutrale Gebäudemodernisierung – Ein riesiger Markt und kräftig Sand im Getriebe	35
Ein unbesetzter Billionenmarkt: Mehr als jedes zweite Haus ist ein Sanierungsfall.....	36
BILD-Zeitung vom 30. Juli 2008: Planlose Politik oder Absicht?.....	37
dena-Leitstudie Aufbruch Klimaneutralität	38
„Die dena Leitstudie übersieht, dass schon seit Jahren Klimaschutz betrieben wird.“	40
Gekaufte Wissenschaft: dena-Leitstudie zur Klimaneutralität von Lobbyisten gekapert?.....	41
Viel Widersprüchliches – Einfluss alter Energie- wirtschaft erkennbar – konstruktive Vorschläge	42
Rückblick Energieausweis – ein weiterer „Abgas-Skandal“	43

Inhaltsverzeichnis, Aktionsplan, Teil 1

KAPITEL 3 Prozessdokumentation: Regionaler Aktionsplan Klimaschutz im Gebäudesektor.....	45
STERN: So retten wir das Klima, Ausgabe vom 15.03.2007	46
Drei zentrale Gedanken führen zum regionalen Aktionsplan Klimaschutz	48
Energetische Stadtsanierung Emmendingen	49
Modernisierungsoffensive arbeitete am Quartierskonzept Emmendingen mit	51
Badische Zeitung, 3. Juni 2016: Die ganze Stadt wird Energiehaus	52
„Die Gebäude-Modernisierung soll als positives Erlebnis ablaufen.“.....	53
Gebäudetypologie.....	54
Die Modernisierungsoffensive ist einzigartig	56
KAPITEL 4 Die Modernisierungsoffensive stellt sich vor	57
Energieeinsparverordnung forderte 2014 eine Modernisierungsoffensive – es gibt sie	58
„15 Millionen Sanierungsfälle: Geld verheizen oder investieren?“ – Markt noch unbesetzt	60
Sanierungsstau: Problem und Chance – mit regionalen Netzwerken Sanierungsstau auflösen.....	61
PROBLEM: Kaum strukturierte Bauszene – Wo finde ich meinen Energieberater?.....	62
LÖSUNG: Einheitliche Fachsprache: zertifizierte Modernisierungsberater bilden das Netzwerk	63
Aus der ersten Broschüre 2013	64
Die zweite Broschüre von 2015: Der „Bauplan“.....	65
Modernisierungsoffensive als bundesweite Klimaschutzinitiative sofort hochfahren	66
Modernisierungsberater sind regionale Ansprechpartner für klimaneutrales Wohnen	68
Startklar: Skalierung der Energieberatung	69
KAPITEL 5 Weiterbildungsoffensive	70
Stimmen zur Weiterbildung zum „Zertifizierten Modernisierungsberater“.....	71
„Zertifizierter Modernisierungsberater – Einheitliche Modernisierungssprache“	72
„GebäudeEnergieGesetz basiert auf über 60 Normen, Gesetzen, Verordnungen – 10.000 Seiten.“	77
24.16.10.3.S: Charts aus Webinar „Zertifizierter Modernisierungsberater“	78
KAPITEL 6 Das BVGeM-Regionaldirektionen-Programm	79
Systematisch: Regionale Struktur mit dem BVGeM-Regionaldirektionen-Programm	80
Das Potential des Netzwerks der Modernisierungsoffensive Musterlandkreis	81
Schnittstelle Klimaschutz: Der neue BVGeM-Beirat „Kommunales Klimaschutzmanagement“	82
„Mehr Kompetenz, mehr Zeit, mehr Ertrag“ oder Fortschritt heißt „nach vorne schreiten“	83
Masterplan: „So erreichen wir die Bürger“ aufklären, motivieren, begleiten	84
Zusammengefasst: Das BVGeM-Regionaldirektionen-Programm.....	85
KAPITEL 7 Prozessdokumentation: BVGeM-Regionaldirektion: „Claim abstecken“.....	87
BVGeM-Region reservieren: Der Reservierungsprozess	88
AUSBLICK Regionaler Aktionsplan Klimaschutz im Gebäudesektor, Teil 2: Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	92
AUSBLICK Regionaler Aktionsplan Klimaschutz im Gebäudesektor, Teil 3: Digitale Prozessoptimierung	93

Die Welt ist eine Scheibe und Klimaschutz ist teuer

Die energetische Sanierung des eigenen Hauses ist private Vermögensbildung, die sich nahezu vollständig über eingesparte Heizkosten finanziert – selbst ohne staatliche Förderzuschüsse. Zugleich ist das Sanieren des gesamten Gebäudebestandes eine große Chance für die Bau- und Finanzbranche, sich neu aufzustellen. Der Bundesverband Gebäudemodernisierung e.V. (BVGeM) hat dazu den „Regionalen Aktionsplan Klimaschutz im Gebäudesektor“ entwickelt, der die Ziele von Hauseigentümern, der Bauschaffenden und des Klimaschutzes vereint.

Nachgerechnet: Teuer ist es, Energie zu verbrauchen, Energie zu sparen, lohnt sich dagegen immer. Als am 24. Januar 2022 der vorläufige Zusage-Stopp der Bundesförderung für effiziente Gebäude (BEG) bekannt wurde, war das zunächst ein Schock. Bau- und Finanzbranche, Bauherren und Hauseigentümer protestierten und mahnten, dass diese Entscheidung den Klimaschutz gefährden könne. Nüchtern betrachtet ist es aber nur eine Frage der Zeit, wie lange der Staat die Modernisierungs-Investitionen bezuschussen kann. Daher ist es erstaunlich, dass auf diese Situation kaum jemand vorbereitet war. Auch der aktuelle Ausblick auf eine Neuordnung der Förderlandschaft stellt nur eine kurzfristige Perspektive dar.

Der Bundesverband Gebäudemodernisierung arbeitet bereits seit 2018 an einem Szenario „Sanieren ohne Förderzuschüsse“ und präsentiert diesen Ansatz mit dem „Regionalen Aktionsplan Klimaschutz im Gebäudesektor“. Darin wird auf über 800 Seiten detailliert aufgezeigt, welche Schritte jetzt sinnvoll sind – und dass energetisches Sanieren auch ohne Geld vom Staat ökonomisch vernünftig ist. Der vorliegende, 94seitige Leitfaden zeigt in kompakter Form den Umfang des Aktionsplans.

Antragsbürokratie und energetische Bauüberwachung verschlingen Zuschüsse

Der rechnerische Hintergrund ist plausibel und schnell erläutert. Zum Erreichen der Klimaziele sind in Deutschland bis 2045 rund 15 Millionen Häuser energetisch zu sanieren (30 Millionen Wohnungen), also durchschnittlich 1.250.000

Wohnungen pro Jahr. Derzeit kostet die energetische Sanierung einer Wohnung zwischen 60.000 und 80.000 Euro.

Bei einem jährlichen Fördertopf-Volumen von 10 Milliarden Euro könnte jede Wohnung mit durchschnittlich rund 8.000 Euro bezuschusst werden. Die bisherige, komplizierte Bürokratie rund um die Förder-Anträge inklusive Baubegleitung durch einen Energieberater sowie die Verwaltung und Überwachung der Sanierungen übersteigen allerdings schnell diesen 8.000-Euro-Zuschuss.

Sinneswandel beim Klimawandel: Mehrwertsteuer senken, Bauprozesse optimieren

Wie sieht nun das Modell des BVGeM aus? Kern-Element ist die Transformation der Baubranche und der Verzicht auf Zuschüsse. Wir brauchen einen Sinneswandel beim Klimawandel vor allem durch optimierte Bauprozesse. Dadurch lassen sich die Kosten einer Sanierung deutlich senken – um 30 bis 50 Prozent.

Als staatliche Leistung schlägt der BVGeM vor, den Mehrwertsteuersatz auf klimaschützende Bauleistungen von 19 auf 7 Prozent zu senken. Viele Sanierungen sind dann für unter 40.000 Euro pro Wohnung realisierbar und vollständig über eingesparte Energiekosten zu finanzieren. Das Fördervolumen reduziert sich auf 6 Milliarden Euro pro Jahr, die dazugehörige Bürokratie sinkt auf ein Minimum.

Da parallel noch das sehr komplizierte KfW-Effizienzhaus-Referenzgebäude-Nachweis-Modell geändert würde, wären die Weichen für den Klimaschutz im Gebäudebestand schnell gestellt.

Hintergrund: Das „Effizienzhaus 55“ ist in der Gebäudesanierung aufgrund der geforderten Randbedingungen wirtschaftlich kaum darstellbar. Andreas Klingerbeck, Vorsitzender des BVGeM-Beirates „Klimaschutz und Nachhaltigkeit“ erarbeitet derzeit mit seinem Team den Vorschlag für ein KfW-Förderprogramm, bei dem neben Klimaschutz auch alle bautechnischen Nachhaltigkeitskriterien berücksichtigt werden.

Jetzt in die Immobilie investieren anstatt das Geld verheizen: Klimaschutz ist Vermögensbildung

Hauseigentümer finanzieren ihre private Energiewende demnach allein über eingesparte Heizkosten, wie der „BVGeM-Wirtschaftlichkeitsrechner“ anschaulich vermittelt. Das Geld gibt man so oder so aus: Entweder es wird verheizt oder es wird in die eigene Immobilie investiert.

Aus einer Region mit beispielsweise 50.000 Einwohnern fließen derzeit noch rund 30 Millionen Euro jährlich in die Kassen der alten Energiewirtschaft. Das Gesamtanierungsvolumen in so einer Musterregion liegt bei 500 Millionen Euro – die in der Region investiert würden. Nicht zu vergessen die deutlich sinkenden Schadstoff-Emissionen. Es ist ein dreifacher-Gewinn-Effekt: Eigentümer, Region und die Umwelt profitieren.

„Aktionsplan Klimaschutz im Gebäudebestand“ für ganz Deutschland

Kaum jemand erinnert sich noch an die Kampagne „Deutschland macht’s effizient“ aus dem Jahr 2016. Plakate, Flyer, Webseite und Kinotrailer haben damals einer vorsichtigen Schätzung zufolge vermutlich weit mehr als 20 Millionen Euro Steuergeld gekostet – und ihr Ziel verfehlt, die Bürger zu mehr Effizienz zu motivieren. Mit dem „Regionalen Aktionsplan Klimaschutz im Gebäudesektor“ liegt jetzt ein praktikables Umsetzungskonzept für Klimaschutz und Energieeffizienz vor, das ganzheitlich angelegt ist und so für alle Beteiligten nur Vorteile bringt.

„Mit regionalen Netzwerken aus Handwerksbetrieben und der Kommunalverwaltung lässt sich

das Thema ‚Klimaschutz im Gebäudebestand‘ in den jeweiligen Regionen erfolgreich anschieben“, so Maren Dern und Bernd Fuss vom BVGeM-Beirat „Kommunales Klimaschutzmanagement“.

Der ehemalige Klimaschutzmanager der Verbandsgemeinde Landau-Land (Rheinland-Pfalz), Sebastian Bauer-Bahrtdt, hat im Jahr 2018 zusammen mit dem BVGeM e.V. ein Netzwerk vor Ort gegründet. Seine Motivation damals: „In der ländlich geprägten Verbandsgemeinde Landau-Land wird fast die Hälfte der Energie in den privaten Haushalten verbraucht. Daher ist eine Modernisierung des Gebäudebestands dringend erforderlich. Umso mehr freue ich mich, mit der Modernisierungsoffensive des BVGeM e.V. ein umfassendes Konzept und Werkzeug in die Gemeinde und in die Stadt Landau zu bringen. Gleich zu Beginn konnten wir bereits 13 Bau-Profis für unser Netzwerk gewinnen.“

Gemeinden, Städte und Kommunen können jetzt gemeinsam mit ihren Klimaschutzmanagern aktive Unterstützung beim BVGeM e.V. anfordern. Ein klares Signal nach Berlin: Eine relativ überschaubare Investition vor Ort genügt, damit es künftig heißt: Deutschland macht’s tatsächlich effizient.

Lassen Sie uns den Klimaschutz im Gebäudebestand jetzt in die Hand nehmen.

Ronald Meyer

Vorstandsvorsitzender Bundesverband Gebäude-modernisierung BVGeM e.V.

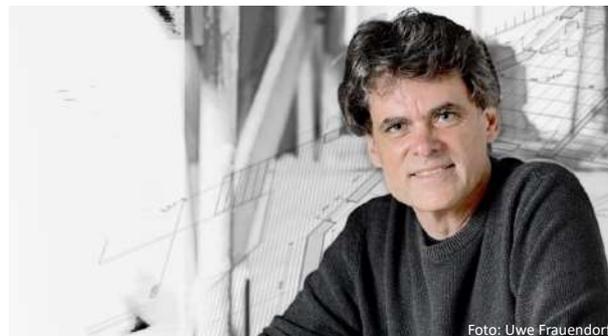


Foto: Uwe Frauendorf

Modernisierungsoffensive: Drei zentrale Gedanken, drei Baustellen

Es existieren zu viele unterschiedliche und vor allem zu viele falsche Aussagen zur energetischen Modernisierung und zum Klimaschutz.

Weiterbildung: Noch immer wird seitens der Bau-Fachleute unterschiedlich beraten. Drei Experten, drei Standpunkte – verwirrte Hauseigentümer, Stillstand. Diese Weiterbildung zum „zertifizierten Modernisierungsberater“ gibt es seit über 20 Jahren – bisher rund 5.000 Teilnehmer.

Schnell an richtige Informationen zur Grundorientierung zu kommen, die den Hauseigentümer nichts kosten dürfen, ist sehr schwierig.

Informationsoffensive für Hauseigentümer: In einer umfangreichen Öffentlichkeitsarbeit wird seit 2003 der Weg einer Gebäudesanierung mit allen Vorteilen allgemeinverständlich beschrieben. Zugleich werden weit verbreitete Irrtümer ausgeräumt wie etwa „Wände müssen atmen“ – müssen sie nicht und können sie auch nicht.

<https://modernisierungsoffensive.com/pressespiegel/>

Die bautechnischen Abläufe sind teilweise von vorgestern, Innovationen brauchen am Bau Jahrzehnte, bis sie innerhalb und außerhalb der Bauszene anerkannt und etabliert sind.

Optimierung der Bauprozesse: Zeiteinsparungen von 30 Prozent können durch den weiteren Ausbau der Digitalisierung und dem Organisieren von immer gleichen Bau-Teams, die immer identische Gebäudetypen sanieren, realistisch erreicht werden – Digitalisierung, Standardisierung, Prozessdenken.



KAPITEL 1

Zusammenfassung

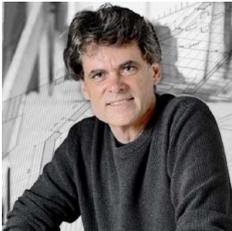
**Regionaler Aktionsplan Klimaschutz
im Gebäudesektor**





„Die Gründung des BVGeM e.V. war ein wichtiger Meilenstein, um die Vernetzung aller relevanten Akteure zu intensivieren.“

Dipl.-Ing. Armin Bobsien, ehemaliger Klimamanager Stadt Emmendingen
Modernisierungsoffensive Schwarzwald
79312 Emmendingen



„Die Größte Hemmschwelle für Hauseigentümer ist, dass zur Gebäudemodernisierung nicht zu wenige, sondern zu viele Informationen existieren – auch viele falsche.“

Ronald Meyer, Bauingenieur,
Vorstand Bundesverband Gebäudemodernisierung e.V.
04109 Leipzig



„Der Weg zur Klimaneutralität im Gebäudebestand führt über die Klimaschutzbeauftragten der Städte und Kommunen.“

Frank Leonhardt, Dipl.-Immobilienwirt
Vorstand Bundesverband Gebäudemodernisierung e.V.
04109 Leipzig



„Klimaschutz ist Teamarbeit. Wir profitieren alle davon, wenn wir uns noch stärker vernetzen.“

Maren Dern, Klimaschutzmanagerin Landau in der Pfalz
BVGeM-Beirat „Kommunales Klimaschutzmanagement“
Modernisierungsoffensive Landau-Land & Landau in der Pfalz
76829 Landau in der Pfalz



„Die Zusammenarbeit mit dem BVGeM ist in beide Richtungen eine Super-Sache.“

Bernd Fuss, Klimaschutzmanager Landau-Land
BVGeM-Beirat „Kommunales Klimaschutzmanagement“
Modernisierungsoffensive Landau-Land & Landau in der Pfalz
76835 Rhodt unter Rietburg



„Ich freue mich, den ‚Regionalen Aktionsplan Klimaschutz im Gebäudebestand‘ jetzt in die Tat umzusetzen.“

Angela Callsen-Jensen, Finanzierungsberaterin,
BVGeM-Beirat „Regionaler Aktionsplan Klimaschutz im Gebäudebestand“
BVGeM-Regionaldirektorin, Modernisierungsoffensive Flensburg
24837 Schleswig



„Die Klimaschutz-Formel ist einfach. Sie lautet: Machen!“

Monika Peters, Immobilienmaklerin,
BVGeM-Beirat „Regionaler Aktionsplan Klimaschutz im Gebäudebestand“
BVGeM-Regionaldirektorin, Modernisierungsoffensive Heilbronn-Franken
74523 Schwäbisch Hall



„Für das Erreichen der Klimaziele ist es sinnvoll und notwendig, dass wir uns regional vernetzen.“

Torsten Tessnow, Finanzierungsberater
BVGeM-Beirat „Gebiets- und Regionaldirektionen“
BVGeM-Regionaldirektor, Modernisierungsoffensive Rhein-Main
55122 Mainz



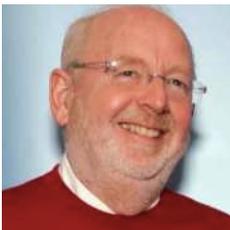
„Die Erfahrungen, die ich mit meinem Ingenieurbüro gesammelt habe, bringe ich geballt beim BVGeM ein.“

Jan Paruzynski, Ingenieurbüro für Bauphysik und Energieberatung
BVGeM-Beirat „Energieberatung und Energieeffizienz“
BVGeM-Regionaldirektor, Modernisierungsoffensive Rhein-Main
67578 Gimsheim



„Die Lebenszyklus-Betrachtung unserer Gebäude wird genauso wichtig werden, wie die Energieeffizienz.“

Andreas Klingerbeck, Büro für digitale Bauplanung
BVGeM-Beirat „Klimaschutz und Nachhaltigkeit“
Modernisierungsoffensive Straubing-Bogen
94379 Sankt Englmar



„Ich bin seit meiner Jugend begeisterter Umwelt- und Klimaschutzler und lebe das mit jeder Faser meines Wesens.“

Hans-Jörg Kohlenberg, Klimabotschafter, Netzwerker
BVGeM-Beirat „Klimaschutz und Nachhaltigkeit“
Modernisierungsoffensive Weserbergland
31675 Bückeburg



„Ich habe im Zuge meiner BVGeM-Mitarbeit viele sehr aktive Leute kennengelernt – hier zieht fast jeder mit.“

Timo Schmidt, Finanzierungsberater,
BVGeM-Beirat „Baufinanzierung und Fördermittel“
BVGeM-Regionaldirektor, Modernisierungsoffensive Unterfranken
97688 Bad Kissingen



„Es geht auch um den Lebenszyklus der Menschen und welche Auswirkung das auf die eigene Immobilie hat.“

Sebastian Kraatz, Architekt, Vermögens- und Ruhestandsplaner,
BVGeM Schatzmeister und BVGeM-Beirat „Altersgerecht leben“
Modernisierungsoffensive Rhein-Main
64846 Groß-Zimmern



„Wie im Spiegel-Bestseller Deutschland 2050 gut beschrieben: nur konsequentes Handeln hilft.“

Detlev Kölln, Sicherheitstechnik
Modernisierungsoffensive Heidekreis
29614 Soltau

„Für jedes Haus die beste Lösung“ Bundesverband Gebäudemodernisierung e.V.

Die zukunftsorientierte Gebäudemodernisierung ist extrem komplex. Aus den Strukturen der Bauszene, der Vielzahl der Fördermittel und nicht zuletzt aus dem richtigen Mix bewährter und innovativer Baustoffe und Bautechniken muss für jedes Haus die jeweils beste, individuelle Lösung entwickelt werden. Hier hilft der Bundesverband Gebäudemodernisierung BVGeM e.V., indem er unabhängig und frei jeglicher Konkurrenz vorhandene Kräfte bündelt und dort Ergänzungen anbietet, wo es sinnvoll ist.

The screenshot shows the BVGeM website homepage. At the top left is the BVGeM logo. At the top right is a navigation menu with links: Verband, Ziele, Magazin, Weiterbildung, Partner, News, Presse. The main visual is a photograph of a man and a woman sitting on a sofa in front of a house. Overlaid on the image are several text boxes: a green box with the text 'Ihr Haus wird der Hit, Mr and Mrs Schmidt', a red box with 'GEBÄUDE-SCHNELLCHECK', and a larger green box with the text 'Wie Sie Ihren Altbau mit eingesparten Heizkosten und kreativen Ideen zu einem sicheren, behaglichen und energieeffizienten Zuhause machen.' Below the image, the text reads: 'IN 77 TAGEN ZUM KLIMANEUTRALEN ZUHAUSE' and 'SO STARTEN SIE JETZT IHRE PRIVATE MODERNISIERUNGSOFFENSIVE'. At the bottom, there are three lines of smaller text: 'Wir begleiten Sie von A wie anfangen bis Z wie zuhause wohlfühlen – Ihre BVGeM-Regionaldirektionen', 'Webinar-Weiterbildung zum BVGeM-zertifizierten Modernisierungsberater: Termine und Anmeldung', and 'Hier geht es zum neuen BVGeM-Leitfaden KOMPAKT: Regionaler Aktionsplan Klimaschutz im Gebäudesektor'. At the very bottom, it says 'Jetzt Mitglied werden beim Bundesverband Gebäudemodernisierung BVGeM e.V.: BVGeM-Mitglied werden'.

In der Satzung ist zu lesen: Der Zweck des Vereins ist auf kommunaler bzw. Stadt- oder Gemeindeebene die Initiierung, Förderung und Verstetigung der regionalen Vernetzung aller relevanten Institutionen und Initiativen sowie Unternehmen, die in den Bereichen Energieeffizienz, regenerative

Energien, Umwelt- und Klimaschutz sowie altersgerecht Bauen, Modernisieren und Wohnen agieren.

Der Bundesverband Gebäudemodernisierung BVGeM e.V. wurde im April 2018 in Leipzig gegründet.

Die Energieeinsparverordnung forderte bereits im Jahr 2014 eine Modernisierungsoffensive

Die MODERNISIERUNGSOFFENSIVE gibt es seit 2013. Sie ist einzigartig. Sie ist die einzige, bereits fertig ausgearbeitete, vollständig unabhängige und praxiserprobte deutschlandweite Infrastruktur inklusive vollständig ausgearbeiteter Inhalte und Weiterbildungsformate, um den Billionenmarkt der energetischen und seniorengerechten Gebäudesanierung in Deutschland zu aktivieren.



The image shows a screenshot of the website 'MODERNISIERUNGSOFFENSIVE'. At the top, there are navigation links: 'MODERNISIERUNGSOFFENSIVE', 'TERMINE', 'NEWS', and 'LOGIN'. Below the navigation is a group photo of about 12 people, mostly men in business attire, standing together. To the right of the photo is a logo that says 'DEUTSCHLAND MACHT'S EFFIZIENT'. Below the photo, there is a red banner with white text that reads: 'Zertifiziert und zuverlässig Hier finden Sie die zertifizierten Bau-Profis für Ihre Modernisierungsoffensive Zuhause'.

Die Energieeinsparverordnung (EnEV) forderte im Jahr 2014 im § 1 Absatz 1 einen „nahezu klimaneutralen Gebäudebestand bis 2050“. Dieses Ziel soll mit einer Modernisierungsoffensive erreicht werden. Zugleich müssen mit Blick auf die geburtenstarken Jahrgänge (1955 bis 1970) viele Millionen Wohngebäude altersgerecht umgebaut werden.

Die „Modernisierungsoffensive“ mit Schwerpunkt regionale Experten-Netzwerke ist seit 2018 ein Projekt des Bundesverband Gebäudemodernisierung.

Die Stadt Emmendingen gewann 2014 mit den Bausteinen der „Modernisierungsoffensive“ den ersten Platz beim Baden-Württembergischen Landeswettbewerb „Klimaneutrale Kommune“.

(1) Zweck dieser Verordnung ist die Einsparung von Energie in Gebäuden. In diesem Rahmen und unter Beachtung des gesetzlichen Grundsatzes der wirtschaftlichen Vertretbarkeit soll die Verordnung dazu beitragen, dass die energiepolitischen Ziele der Bundesregierung, insbesondere ein nahezu klimaneutraler Gebäudebestand bis zum Jahr 2050, erreicht werden. Neben den Festlegungen in der Verordnung soll dieses Ziel auch mit anderen Instrumenten, insbesondere mit einer Modernisierungsoffensive für Gebäude, Anreizen durch die Förderpolitik und einem Sanierungsfahrplan, verfolgt werden. Im Rahmen der dafür noch festzulegenden Anforderungen an die Gesamtenergieeffizienz von Niedrigstenergiegebäuden wird die Bundesregierung in diesem Zusammenhang auch eine grundlegende Vereinfachung und Zusammenführung der Instrumente, die die Energieeinsparung und die Nutzung erneuerbarer Energien in Gebäuden regeln, anstreben, um dadurch die energetische und ökonomische Optimierung von Gebäuden zu erleichtern.

Sanierungsstau: Problem und Chance – mit regionalen Netzwerken Sanierungsstau auflösen

Der Lösungsansatz der Modernisierungsoffensive: Der Sanierungsmarkt kann nur regional aktiviert werden. Zunächst werfen wir einen Blick auf die dort vorhandene Regionalstruktur. Es fallen zwei Schwachstellen auf: Eine kaum organisierte und strukturierte regionale Bauszene (1) und die Verbindung vom Hauseigentümer zum Energieberater fehlt nahezu vollständig (2). Bundesweite Kampagnen können nicht greifen.



Die Regionalstruktur künftig: Der Bundesverband Gebäudemodernisierung e.V. hat das Netzwerk regionaler Modernisierungsberaterinnen und Berater inklusive einheitlicher Fachsprache entwickelt. Auf diese Weise werden die beiden Schwachstellen in der regionalen Struktur der Sanierungsszene aufgelöst.

So erreichen wir das Ziel: Hauseigentümer kommen schneller an richtige und einfach verständliche Informationen.

Der Bundesverband Gebäudemodernisierung e.V. löst mit seinen Mitgliedern, die aus allen Bereichen der Immobilien- und Bauwirtschaft kommen, den Sanierungsstau auf und leistet damit einen praxisorientierten Beitrag zum Klimaschutz.

Hierfür initiiert der BVGeM seit Januar 2021 in allen Regionen Deutschlands BVGeM-Regionaldirektionen. Bis 31.03.2022 sollen 150 Regionaldirektionen in Deutschland ihre Arbeit aufgenommen haben. Die Karte links zeigt den aktuellen Stand (03.02.2022).

„Zweitschlechteste“ Gebäude zuerst sanieren – 2022: Jahr der Reihenhäuser aus den 1960ern?

Der Lösungsansatz der Modernisierungsoffensive: Stellen wir uns mal vor, die regionale Bau- und Immobilienszene von Musterhausen trifft sich am 21.02.2022 in einem Online-Workshop, der vom Klimaschutzmanagement der Stadt Musterhausen organisiert wird. Der Workshop ist von 17.00 bis 19.00 Uhr, damit möglichst viele Akteure daran teilnehmen können: Der Arbeitstag ist rum, der Abend hat noch nicht begonnen. Zwei Stunden für den Klimaschutz.



In dieser Online-Konferenz sind fast alle regionalen Akteure anwesend: Handwerker, Planer, Energieberater, Baufinanzierer, Immobilienmakler, der Baustoffhandel. Geplant ist, einen Aktionsplan bis 2045 abzustimmen. Bis 2045? Ja, bis 2045: „Wir wissen genau, wann wir welches Haus sanieren. Das Haus von Familie Schmidt, Musterstraße 45, ist im August 2037 an der Reihe.“ Die regionalen Handwerker können sich schon 15 Jahre vor Baubeginn eintakten.“ Planungssicherheit für alle. Es ist ein echter Aktionsplan für den Klimaschutz.

„Das geht nicht“ – doch, das geht: „Man kann die dollsten Sachen machen, wenn man sich bewegt“

„Das geht nicht“ sagen die ersten. Die Klimaschutzbeauftragte Martina Mustermann sagt die klugen Sätze: „Mit den Instrumenten der Vergangenheit können wir die Zukunft nicht gestalten. Man kann die dollsten Sachen machen, wenn man sich nach vorn bewegt. **Fortschritt heißt ,nach vorne schreiten.’**“ Und dann stellt sie ein Konzept vor, bei dem alle Anwesenden immer aufmerksamer zuhören. Hat Martina Mustermann eventuell den Schlüssel in der Hand, um das große Ziel des klimaneutralen Gebäudebestandes umzusetzen? Diesen Online-Workshop gibt es wirklich. Er wird einmal pro Monat vom Bundesverband Gebäude-

modernisierung veranstaltet. Termine/Anmeldung: <https://modernisierungsoffensive.com/event/>

Soviel wird jetzt schon verraten: Wir beginnen mit den zweitschlechtesten Häusern, weil diese sehr einfach zu sanieren sind: Reihenhäuser der Baualtersklasse 1958 bis 1968.

Routine bekommt man mit den Reihenhäusern der Baualtersklasse 1958 bis 1968

Mit den schlechtesten Häusern zu beginnen würde bedeuten, dass es beim Klimaschutz erneut nicht vorangeht, weil die schlechtesten Häuser alte Fachwerkhäuser und sonstige Sonderbauten sind: Jeder ist ein Prototyp, kostet unendlich viel Detailarbeit. Routine bekommt man mit den Reihenhäusern der Baualtersklasse 1958 bis 1968. Da kann man Masse machen. Packen wir’s an.



Runder Tisch vor Ort: Die erste Netzwerk-Strategiesitzung – regionale Kräfte bündeln

Zum „Runden Tisch“, der ersten Netzwerk-Strategiesitzung, werden alle relevanten Akteure eingeladen: Landrat, Bürgermeister, Bau-/Umweltamt, Klimaschutzmanager, Verbraucherzentrale, regionale Energieagenturen, Handwerkskammer, Sparkasse, Volksbank, Planer, Energieberater, lokale Agendagruppe(n), Baustoffhandel sowie weitere passende Multiplikatoren.



Foto: Sven Körtz – Runder Tisch vor der Netzwerkgründung der MODERNISIERUNGSOFFENSIVE LANDAU-LAND & LANDAU IN DER PFALZ am 7. Mai 2019 in Göcklingen

Beim ersten runden Tisch vor Ort, der auch als Online-Video-Konferenz veranstaltet werden kann, wird zunächst die vorhandene Regionalstruktur der Sanierungsakteure skizziert. Wo sind Schwachstellen? Wo fehlen Verknüpfungen? Synergien, die problemlos umgesetzt werden können, werden definiert.

Im zweiten Schritt wird der „regionale Aktionsplan Klimaschutz im Gebäudesektor“ mit den dazugehörigen Bausteinen vollumfänglich erläutert, ergänzt, justiert und verabschiedet.

Sämtliche organisatorischen Schritte sind im „BVGeM-Leitfaden ‚Runder Tisch‘“ enthalten.

Die BVGeM-Regionaldirektion unterstützt das regionale Klimaschutzmanagement ehrenamtlich bei der Einberufung und der Organisation der ersten Strategiesitzung. Der gesamte Prozess wird durch den „Leitfaden ‚Runder Tisch‘“ unterstützt. Darin enthalten: Praxisbezogene, vollständige Zusammenstellung aller relevanten Punkte, die zum Prozess der Vorbereitung, der Durchführung und der Nachbereitung eines „Runden Tisches“ zum Thema „Klimaschutz und Energieeffizienz“ gehören. **Inklusive** Einladungsmanagement, Präsentationscharts, Integration regionaler Experten und Akteure, umfangreiche Checklisten.



„In unserer Verbandsgemeinde wird fast die Hälfte der Energie in den privaten Haushalten verbraucht. Daher ist eine Modernisierung des Gebäudebestands dringend erforderlich.“

Umso mehr freue ich mich, mit der Modernisierungsoffensive ein umfassendes Konzept und Werkzeug in die Verbandsgemeinde Landau-Land und in die Stadt Landau zu bringen, welches das Potential hat, die Bürgerinnen und Bürger bei der Modernisierung ihrer Gebäude effektiv zu unterstützen.“

Sebastian Bauer-Bahrddt, damaliger Klimaschutzmanager, Verbandsgemeinde Landau-Land, anlässlich der Netzwerkgründung am 7. Mai 2019



Vortrag „Netzwerkgründung“: Information für die regionale Bau- und Immobilienszene

Um die regionale Klimaschutz- und Modernisierungsszene gemeinsam nachhaltig zu mobilisieren, wird ein Handwerker- und Dienstleister-Netzwerk gegründet. Zur Gründungsveranstaltung, bei der die regionale Bau- und Immobilienszene über den „Regionalen Aktionsplan Klimaschutz im Gebäudesektor“ informiert wird, lädt der Bürgermeister/Landrat gemeinsam mit seinem Klimaschutzmanagement ein. Unterstützung hierzu kommt von der BVGeM-Regionaldirektion.



Foto: Sparkasse Berchtesgadener Land

Vortrag zur regionalen Netzwerkgründung im Januar 2011 in Bad Reichenhall.

sam die energetische Modernisierung voranzutreiben. Denn dafür gibt es viele gute Gründe. Neben dem Klimawandel sind es vor allem die seit Jahren stark steigenden Energiepreise und die niedrigen Zinssätze. Somit ist das Energiesparen der Zukunftsmarkt. Ein äußerst lohnenswerter, findet Referent Meyer. „In der Region Rietberg gibt es rund 3.000 Sanierungsfälle“. Bei diesen älteren Häusern, zum Teil wahre

Sparkasse will die Baubranche gewinnen

„Energieschleudern“, sei eine Komplettsanierung notwendig. Alleine kann das aber niemand stemmen. Dazu muss hier vor Ort die Baubranche mit ins Boot der Sparkasse geholt werden. Damit dort auch alle dieselbe



Vortrag zur regionalen Netzwerkgründung im Oktober 2012 in Rietberg. Die Lokalpresse schrieb damals: „Alles, was in Rietberg Rang und Namen hatte, war da. ... Die Sparkasse plant langfristig ein Netzwerk, um gemeinsam die energetische Modernisierung voranzutreiben. Denn dafür gibt es viele Gründe. Neben dem Klimawandel sind es vor allem die seit Jahren steigenden Energiepreise und die niedrigen Zinsen. Somit ist das Energiesparen der Zukunftsmarkt.“



Die „Eintrittskarte“ ins regionale Netzwerk: Weiterbildung, einheitliche Fachsprache

Zertifizierte Modernisierungsberaterin, zertifizierter Modernisierungsberater: Basis-Weiterbildung. Die wichtigsten 80 Fragen rund um die energetische und klimaneutrale Modernisierung. 80 plausible Antworten – die Basis für eine einheitliche Beratungssprache. 10 Stunden investieren und für die nächsten Jahre klar auf Kurs mit dem Sanierungscode 24.16.10.3.S. – Termine und Anmeldung: <https://modernisierungsoffensive.com/event/>



Foto: Bonner Energie-Agentur



Referent: Dipl.-Ing. Ronald Meyer

Mehr Kompetenz durch Wissen

- > Bautechnische und bauphysikalische Wissensgrundlagen für erfolgreiche Kundengespräche in einheitlicher Fachsprache

WEBINARZIELE

- > Der MODERNISIERUNGSBERATER kann ein Wohngebäude augenscheinlich in energetischer Hinsicht sicher und kompetent einschätzen
- > Der MODERNISIERUNGSBERATER kann lohnende Energiespar-Konzepte („24.16.10.3.S“) plus altersgerechte Lösungen für Immobilieneigentümer kommunizieren

WEBINARINHALTE

- > Energiespar-Irrtümer aufgeklärt
- > Grundlagen Wärmeschutz, Energieeffizienz
- > Energiespargesetzgebung, Gebäudeenergiegesetz (GEG)
- > Theoretische Grundlagen der Bautechnik
- > Theoretische Grundlagen der Bauphysik

Mehr Zeit durch Netzwerk

- > Organisation eines regionalen Experten-Netzwerkes plus Optimierung der Modernisierung durch digitalisierte Prozesse

WEBINARZIELE

- > Der MODERNISIERUNGSBERATER kann als BVGeM-Gobiets- oder Regionaldirektor ein eigenes Netzwerk initiieren oder sich einem bestehenden Netzwerk anschließen
- > Der MODERNISIERUNGSBERATER kann ungenutzte Zeitressourcen im Baublauf erkennen und dadurch Zeiteinsparungen durch digitale Kooperation schaffen

WEBINARINHALTE

- > Übersicht Schnittstellen der Gewerke
- > Zeitkollisionen vermeiden
- > Digital organisierte Material-Logistik

Mehr Ertrag durch Fördermittel

- > Fürs altersgerechte und energetische Bauen und Modernisieren gibt es in Deutschland über 6.000 Förderprogramme

WEBINARZIELE

- > Der MODERNISIERUNGSBERATER erhält mit dem Gebäude-Schnellcheck wichtige Fördermittel-Infos und Modernisierungsempfehlungen zur Kundenberatung
- > Der MODERNISIERUNGSBERATER kann zusammen mit seinem Energieberater und seinem Baufinanzierer die besten Fördermittel und Zuschüsse für seine Kunden beschaffen

WEBINARINHALTE

- > Mehr Ertrag für Immobilienmakler und Baufinanzierer
- > Mehr Ertrag für Planer und Energieberater
- > Mehr Ertrag für Handwerker

ZERTIFIZIERTE MODERNISIERUNGSBERATERIN
In 77 Tagen zum klimaneutralen Zuhause

Martina Muster

hat mit Erfolg am Webinar „ZERTIFIZIERTE MODERNISIERUNGSBERATERIN – einheitliche Modernisierungssprache“ teilgenommen.

Webinar-Inhalte

Grundlagen Wärmeschutz
Wärmeschutz der Gebäudehülle
Dach: 24 cm, Fassade: 16 cm, Keller: 30 cm
Hydraulischer Abgleich, hocheffiziente Umwälzpumpen, smarte Heizsysteme (EBC, Smart Home)
Auf Wärmehäuser, Luftdichtheitsbau und Auktorkontroll der Heizungsanlage achten
Die energetische Aufbereitung sind mehr einfach erlösbar
Ungedämmte Rohre und oberste Geschossdecke dämmen, 30 Jahre alte Heizkessel austauschen
Detailwissen Gebäudehülle
Energiespar-Irrtümer aufgeklärt
Modernisierungsempfehlungen
Grundlagen altersgerechtes Wohnen
Flussverlauf mit Fördermitteln
Digitalisierung im Bauwesen
Regionale Netzwerkbildung

Wärme geht über Transmission und Konvektion verloren
Dach: 24 cm, Fassade: 16 cm, Keller: 30 cm
Hydraulischer Abgleich, hocheffiziente Umwälzpumpen, smarte Heizsysteme (EBC, Smart Home)
Auf Wärmehäuser, Luftdichtheitsbau und Auktorkontroll der Heizungsanlage achten
Die energetische Aufbereitung sind mehr einfach erlösbar
Ungedämmte Rohre und oberste Geschossdecke dämmen, 30 Jahre alte Heizkessel austauschen
z. B. wärmedämmende Befestigungen in Wärmeverbindungen wählen
z. B. nicht gedämmte Wände können nicht schmelzen
Gebäudeökologie beachten
Vorhandenen Gebäudebestand barrierefrei umbauen
Flussverlauf mit Fördermitteln
Optimierung der Bauprozesse durch zentrale Datenverwaltung
Optimierung der Bauprozesse durch Koordination der Gewerke

Dipl.-Ing. Ronald Meyer
Leipzig, 21.03.2022

BVGeM
Bundesverband
Gebäudeenergieeffizienz

ZERTIFIZIERTER MODERNISIERUNGSBERATER
In 77 Tagen zum klimaneutralen Zuhause

Martin Mustermann

hat mit Erfolg am Webinar „ZERTIFIZIERTE MODERNISIERUNGSBERATERIN – einheitliche Modernisierungssprache“ teilgenommen.

Webinar-Inhalte

Grundlagen Wärmeschutz
Wärmeschutz der Gebäudehülle
Dach: 24 cm, Fassade: 16 cm, Keller: 30 cm
Hydraulischer Abgleich, hocheffiziente Umwälzpumpen, smarte Heizsysteme (EBC, Smart Home)
Auf Wärmehäuser, Luftdichtheitsbau und Auktorkontroll der Heizungsanlage achten
Die energetische Aufbereitung sind mehr einfach erlösbar
Ungedämmte Rohre und oberste Geschossdecke dämmen, 30 Jahre alte Heizkessel austauschen
z. B. wärmedämmende Befestigungen in Wärmeverbindungen wählen
z. B. nicht gedämmte Wände können nicht schmelzen
Gebäudeökologie beachten
Vorhandenen Gebäudebestand barrierefrei umbauen
Flussverlauf mit Fördermitteln
Digitalisierung im Bauwesen
Regionale Netzwerkbildung

Wärme geht über Transmission und Konvektion verloren
Dach: 24 cm, Fassade: 16 cm, Keller: 30 cm
Hydraulischer Abgleich, hocheffiziente Umwälzpumpen, smarte Heizsysteme (EBC, Smart Home)
Auf Wärmehäuser, Luftdichtheitsbau und Auktorkontroll der Heizungsanlage achten
Die energetische Aufbereitung sind mehr einfach erlösbar
Ungedämmte Rohre und oberste Geschossdecke dämmen, 30 Jahre alte Heizkessel austauschen
z. B. wärmedämmende Befestigungen in Wärmeverbindungen wählen
z. B. nicht gedämmte Wände können nicht schmelzen
Gebäudeökologie beachten
Vorhandenen Gebäudebestand barrierefrei umbauen
Flussverlauf mit Fördermitteln
Optimierung der Bauprozesse durch zentrale Datenverwaltung
Optimierung der Bauprozesse durch Koordination der Gewerke

Dipl.-Ing. Ronald Meyer
Leipzig, 21.03.2022

BVGeM
Bundesverband
Gebäudeenergieeffizienz

MODERNISIERUNGSBERATER
BAUENWIRTSCHAFTLICHE ENERGIEEFFIZIENZ

EINZIGARTIGES INTENSIV-SEMINAR

**Mehr Kompetenz
Mehr Zeit
Mehr Ertrag**

BVGeM
Bundesverband
Gebäudeenergieeffizienz

Pressearbeit: 750.000 kostenlose Gebäude-Schnellchecks im Wert von 22,5 Millionen Euro

Nach erfolgreich absolvierter Weiterbildung werden die Teilnehmer des Seminars/Webinars „Zertifizierter Modernisierungsberater“ kostenfrei ins unabhängige online-Handwerkerverzeichnis der Modernisierungsoffensive aufgenommen. Durch die Kommunikation einer einzigen, bundesweit einheitlichen Webseiten-Adresse finden modernisierungswillige Hauseigentümer künftig schnell und unkompliziert ihre kompetenten Ansprechpartner. Doch das ist erst der Anfang.

Unabhängige, redaktionelle Pressearbeit ist teuer. Bei rückläufigem Anzeigenvolumen und rückläufigen Abonnenntenzahlen stehen gerade die kleineren Verlage der Zeitungen und Tageszeitungen vor einem echten Dilemma. Redaktionelle Beiträge werden oftmals extern eingekauft. Häufig werden auch Anzeigenschaltungen mit PR-Texten gekoppelt, die dann im Look von redaktionellen Beiträgen („Content“) daherkommen.

Der BVGeM e.V. bietet unabhängige Pressebeiträge zu den Themen „energetische Sanierung“ und „klimaneutral wohnen“ an. Eine echte win-win-Situation für alle. Auch für die Verlage, die diese Beiträge honorarfrei veröffentlichen dürfen.

Medien-Partnerschaft mit regionaler Tageszeitung: 5.000 kostenlose Gebäude-Schnellchecks

Der Bundesverband Gebäudemodernisierung geht noch weiter: Geplant ist, ab April 2022 mit den künftig insgesamt rund 150 BVGeM-Regionaldirektionen und den dazugehörigen Klimaschutzbeauftragten der Städte und Gemeinden regionale Medien-Partnerschaften zu gründen und pro Region im ersten Schritt 5.000 kostenlose Gebäude-Schnellchecks anzubieten, die im Gegensatz zum offiziellen Energieausweis die Gebäude recht genau

abbilden (Seite 22). Die Kosten hierfür trägt die jeweilige BVGeM-Regionaldirektion. 5.000 Gebäude-Checks mal 150 Regionen sind 750.000 kostenlose Info-Pakete im Wert von 22,5 Millionen Euro (ein Schnellcheck kostet regulär 29,90 Euro).

Material-Preisvorteile werden nahezu vollständig an die Hauseigentümer weitergereicht

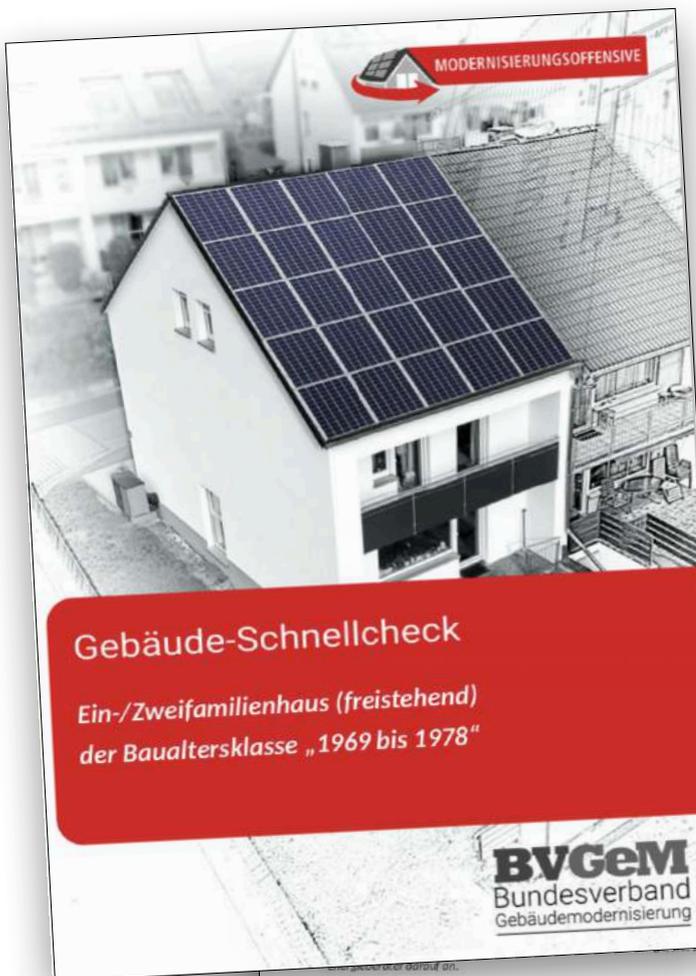
Aus den jeweils 5.000 Ergebnis-Berichten werden vom BVGeM e.V. regionale Gebäudetypologien auf Grundlage des Konzeptes der Quartierssanierung zusammengestellt. Im ersten Schritt werden dann die Reihenhäuser aus den 1960er Jahren herausgefiltert und für diese rund 40.000 Reihenhäuser immer nahezu identische Materialpakete zusammengestellt und bei der Industrie als Materialkontingente reserviert. Die enormen Preisvorteile, die man bei dieser XXXL-Material-Groß-Order erzielen kann, werden abzüglich einer kleinen Verwaltungspauschale nahezu vollständig an die Hauseigentümer weitergereicht. Das bringt eine geschätzte Baukosteneinsparung von mindestens 10 Prozent. So geht Klimaschutz – auch ohne komplizierte Fördermittelbürokratie.

Alle Details zur BVGeM-Presse- und Öffentlichkeitsarbeit: BVGeM-Leitfaden „Pressearbeit“.



Gebäude-Schnellcheck zur ersten Kontaktaufnahme, erste Informationen in wenigen Minuten

Der Gebäude-Schnellcheck zeigt innerhalb weniger Minuten, was an einem massiv gebauten Ein- oder Zweifamilienhaus bis Baujahr 1994 jetzt modernisiert werden sollte. Neben Informationen zu Fördermitteln, dem aktuellen Energieverbrauchs-Richtwert liefert der Gebäude-Schnellcheck weiterhin sinnvolle Modernisierungsempfehlungen sowie Informationen über die Höhe der möglichen Heizenergie- und CO₂-Einsparungen.



5

Mögliche CO₂-Bilanz Ihrer Gebäudesanierung

Der Heizenergieverbrauch beim KfW-Effizienzhaus 70 würde bei Ihrem Gebäude dann etwa bei geschätzten

40 bis 60 kWh/(m²a)

liegen - das entspricht bei Ihrem Haus im Mittel 9.250 kWh pro Jahr.

Wenn Ihre neue Heizung nach der Sanierung keine Ölheizung mehr ist, sondern Sie sich für einen klimaneutralen Energieträger (Biomasse, Solarstrom) entscheiden, reduzieren Sie damit Ihren heizungsbedingten CO₂-Ausstoß um jährlich 11.875,61 kg.

4

Fördermittel

neutraler EnergiePlusHaus-Standard (Photovoltaik plus

en, Fördermittel

ch durch ungünstiges Nutzerverhalten negativ beeinflusst (z. B. hoher Warmwasserverbrauch).

espar-Modernisierung nur mit versierten Fachunternehmen durch. fördert. Bei einer Sanierung zum KfW-Effizienzhaus 70 haben Sie he von 120.000 Euro pro Wohneinheit. Von der tatsächlichen Tilgungszuschuss (geschenktes Geld).

gleichung durch einen Energieberater werden ebenfalls staatlich einsparungen sind bei der Sanierung möglich, indem Sie Ihre sam mit Ihren Nachbarn durchführen.

de Förderprogramme bei Ihrer Sanierung

bank - Zuschuss bis zu 42.000 Euro pro Wohneinheit

bank - Zuschuss bis zu 4.000 Euro (Baubegleitung) (sierung) der KfW-Förderbank - Zuschuss bis zu 6.250 Euro

ng - Zuschuss insgesamt bis zu 1.300 Euro

Programme.

Fazit und Empfehlung

Fazit: Der Heizenergieverbrauch Ihrer Immobilie ist sehr hoch (Bundesdurchschnitt ca. 170 kWh/(m²a). Empfehlung: Prüfen Sie bei Gelegenheit gemeinsam mit einem Energieberater, ob man den Energieverbrauch Ihres Hauses durch folgende Maßnahmen reduzieren kann:

- **Dachdämmung:** Auf 24 cm erhöhen, Wärmeleitstufe (WLS) 032 oder besser. OkoDämmstoffe WLS 045/040.
- **Fassadendämmung:** 16 cm, WLS 032 oder besser, bis ca. 1,0 m unter Geländeoberkante, bei zweischaligem Mauerwerk Kerndämmung plus 6 bis 8 cm Innendämmung.
- **Kelleraußenwanddämmung:** Wenn möglich 10 cm, WLS 038 oder besser. Alternative:
- **Kellerdeckendämmung:** 10 cm, WLS 035. ACHTUNG: Die Fassadendämmung in diesem Fall mindestens 50 cm unter das Niveau der Kellerdecke führen.
- **Neue Heizung:** Zum Beispiel eine solarunterstützte Biomasse-Heizung oder eine solarunterstützte Wärmepumpe mit zentraler Warmwasserbereitung inkl. hydraulischer Abgleich. Eventuell

Irreführende Medienberichte seit 2010 – dena-Leitstudien-Irrtum: „lange Amortisationszeiten“

Ein großes Hemmnis ist seit 2010 die teilweise negative Berichterstattung zum Thema „energetische Modernisierung“ – das Vertrauen in die bautechnisch ausgereiften Lösungen wurde und wird beschädigt, es wird Verunsicherung verursacht. In unseren Webinaren und Seminaren zum „Zertifizierten Modernisierungsberater“ wird damit aufgeräumt. Ebenfalls ist einer unserer Hauptpunkte der gesamten Presse- und Öffentlichkeitsarbeit das Ausräumen von Irrtümern. **Ärgerlich: In der „dena-Leitstudie Aufbruch Klimaneutralität“ vom Oktober 2021 wird ein uralter Irrtum erneut ausgerufen: Die energetische Sanierung würde lange Amortisationszeiten haben. Tipp: Einfach mal nachrechnen.**



Unsere Antwort: „Dein Haus, mein Haus“ Aufklärung zum Thema Wärmedämmung



Dein Haus, Mein Haus - Folge 1

17.577 Aufrufe · 07.10.2014

👍 27 💬 18 ➦ TEILEN ➦ SPEICHERN ...



Die Modernisierungsoffensive
59 Abonnenten

ABONNIEREN

Folge 1 - Wärmedämmung
Eine Reportage mit Expertentalk rund ums Thema Wärmedämmung. Mit Brandversuch, Passanten-Umfrage, Architektentalk und vielem mehr.

7 Kommentare **SORTIEREN NACH**



Öffentlich kommentieren...



airzwo vor 6 Jahren

Tolle, informative Sendung - ganz klares TV Format

👍 1 🗨️ ANTWORTEN



Feith Soderstrom vor 7 Jahren

Nutella = Nußnugatcreme (5:40) find ich die beste Wärmedämmung :-)

"Die Fassade muss besser gedämmt sein als die Fenster!" Welche Möglichkeiten gibt es, den Dämmwert von Fenstern zu ermitteln? Kann der Fensterdämmwert nach Fassadendämmung auch zu niedrig sein?

👍 1 🗨️ ANTWORTEN

▼ 2 Antworten von Die Modernisierungsoffensive und anderen anzeigen



Konrad Fischer vor 5 Jahren

Wer hat schon mal die Temperatur der Wand unter der Fassadendämmung gemessen (nicht berechnet)? 24 Stunden wärmer oder kälter als die ungedämmte und tagsüber direkt/diffus besonnte Massivfassade? Temperaturgefälle zum geheizten Raum höher oder niedriger? Und der davon abhängige Heizenergieverbrauch höher oder niedriger?

Und die Beschönigung der tatsächlichen Feuersgefahr durch offenbar Ahnungslose finde ich im Sinne des Verbraucherschutzes nicht so lustig. Hier ständig aktuelle Brandinfo: ...

Mehr anzeigen

👍 1 🗨️ ANTWORTEN



noname S. vor 3 Jahren

Werbesendung lass grüßen. Daumen runter!

👍 2 🗨️ ANTWORTEN

Impulsvorträge, Keynotes und eine unterhaltsam-informative Klimaschutz-Show

Zu aktuellen Themen bietet der Bundesverband Gebäudemodernisierung Vorträge, Keynotes und sogar ein eigenes Show-Format an. Themenauswahl: „Ganzheitliche Gebäudemodernisierung“, „Klimaschutz“, „Demografischer Wandel: Ruhestandskonzepte – Sicherheit für den richtigen Umgang mit Vermögens-, Vorsorge- und Immobilienwerten“, „Dämm-Irrtümer ausgeräumt – 100 Prozent Fakten statt Halbwissen“, „Nachhaltig bauen und sanieren“, „Digitalisierung von Bau- und Gebäudesanierungsprozessen“.



Die 10.000-Euro-Show: Ein Hauseigentümer spielt in einem atemraubenden Quiz um seine kostenfreie Planungs- und Baubegleitung im Wert von rund 10.000 Euro.

15 Fragen, 15 Antworten: Von der leichten 10-Euro-Schmunzel-Frage über den 5.000-Euro-Denksporth-Parcours bis zum komplexen 10.000-Euro-Kniffel-Rätsel: Immer geht's um Energieeffizienz, Klimaschutz und erneuerbare Energien. Sämtliche organisatorischen Schritte sind im Leitfaden „Bürger-Informationsveranstaltungen“ enthalten.

Die Talk-Show ist eine gute Alternative zu einem gewöhnlichen Vortrag, um das regionale Netzwerk der Modernisierungsoffensive der Öffentlichkeit vorzustellen. Danach Gespräche in der Ausstellung.

Was bedeutet Effizienzhaus? Wie erhöht man den Ertrag einer Photovoltaikanlage? Warum können gedämmte Wände nicht schimmeln? Was macht ein Ruhestandsplaner? Fragen über Fragen, die von Experten beantwortet werden.

Auch weniger bühnenerfahrene Akteure werden vom Moderator sicher geführt.

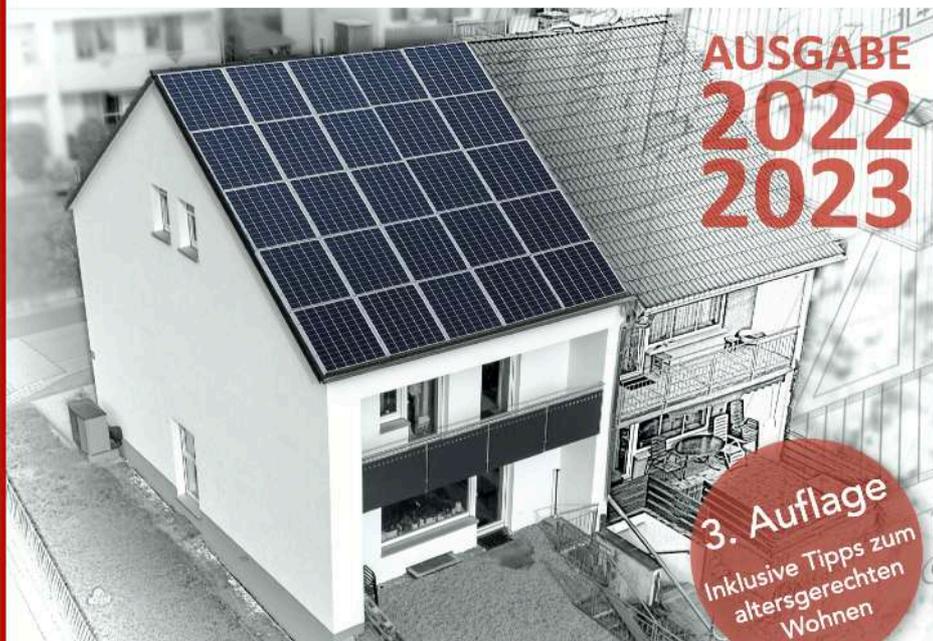
Buch im Buchhandel mit aktuellen Tipps zu Förderzuschüssen und Steuerersparnis Neuaufgabe März 2022

**BLOTTNER
VERLAG**

RONALD MEYER



In 77 Tagen zum klimaneutralen Zuhause



Ratgeber für die ganzheitliche Modernisierung von
massiv gebauten Ein- und Zweifamilienhäusern der
Baujahre 1919 bis 1994

Wie Sie mit eingesparten Heizkosten, Förderzuschüssen und
Steuergeschenken jetzt Ihre private Energiewende finanzieren

BVGem
Bundesverband
Gebäudemodernisierung

gebäudemodernisierung
bundesverband
BVGem

Wie Sie mit eingesparten Heizkosten, Förderzuschüssen und Steuergeschenken jetzt Ihre private Energiewende finanzieren

Das Haus muss zu den Bewohnern passen – hierfür gibt es die Wohnsituations-Analyse

Im Wort Wohnsituations-Analyse steckt der Begriff „Situation“. Und die kann sich jederzeit ändern. Was heute für die Bewohner noch richtig ist, kann schon in ein oder zwei Jahren wieder überholt sein. Durch private, berufliche oder gesundheitliche Veränderungen verändern sich auch die Anforderungen an den Wohnraum. Es ist nun eine große Kunst, während der Planungsphase einer Modernisierung alle diese Eventualitäten im Blick zu haben. Je intensiver und aufgeschlossener man in alle Richtungen denkt, diskutiert und plant, umso besser wird letztlich das Ergebnis sein.



Gutschein einlösen

WOHNSITUATIONS-ANALYSE:

Gestalten Sie Ihre Ideale Wohnsituation!

Wohnsituations-Analyse – persönlicher Wohlfühl-Masterplan

wünschenswert	05	05	XXL-Heimkino Gästezimmer Kochinsel
	04	04	Farbkonzept Freistehende Badewanne Smarthome
	03	03	Behaglichkeit Belichtung Lüftungsanlage
	02	02	Barrierefreiheit Wohngesundheit Einbruchschutz
notwendig	01	01	Energieeffizienz Sturmsichere Dacheindeckung Kellerabdichtung

- > Sie möchten Ihre Immobilie umbauen, renovieren oder sanieren?
- > Sie möchten Ihre Immobilie energetisch verbessern?
- > Sie möchten wissen, ob Ihre Immobilie für Ihren Ruhestand altersgerecht umgebaut bzw. angepasst werden kann?
- > Sie möchten wissen, ob Sie sich einen Umbau, eine Renovierung oder eine Sanierung leisten können?
- > Sie interessieren sich für Fördermitteloptimierung und einer Finanzierung für

Prozessoptimiert sanieren spart bis zu 48 Prozent der Kosten ein

„Hallo, hallo“

Der Weg vom Wählscheibentelefon zum Smartphone ist geschafft – jetzt ist der Bau dran



8 Prozent Einsparung: Feste Bauteams, die immer zusammenarbeiten und vor Ort arbeiten bringt Routine und spart Reisezeit.

22 Prozent Einsparung durch konsequente Digitalisierung des Planungs- und Bauprozesses.

3 Prozent Einsparung: „Keine Fördermittel“ bedeutet auch „keine Fördermittel-Bürokratie“.

9 Prozent Einsparung durch genossenschaftlichen Materialeinkauf.

6 Prozent Einsparung durch Reduktion der Mehrwertsteuer.

52 Prozent Baukosten von ursprünglich 100 Prozent durch Prozessoptimierung.

In 77 Tagen zum klimaneutralen Zuhause: Die prozessoptimierte Modernisierung

Zu Beginn der prozessoptimierten Gebäudemodernisierung wird das Gebäude digital vermessen und daraus ein 3-D-Modell mit Außen- und Innenansichten generiert. Im 3-D-Modell kann man sich interaktiv bewegen. Die insgesamt hinterlegten Daten erlauben nun eine Auswahl der gewünschten Qualität und Ausführung aller Gewerke. Danach werden in kürzester Zeit von der Energiebilanz über Energieausweis und Wirtschaftlichkeitsbetrachtung bis zu Leistungsverzeichnissen und dem Bauzeitenplan alle benötigten Dokumente erstellt.



Stichworte zur prozessoptimierten Baustelle

- > Einheitliche Fachsprache, eindeutige Aussagen
- > Gemeinsam ganzheitlich agieren
- > Baustelle vor Ort: kurze Wege
- > Digitale Datenaufnahme / externe Dienstleistung
- > Zentrale Planungsdatei
- > Genauer Bauzeitenplan
- > Genaue Kostenermittlung
- > Abrufen der Bestförderung inkl. aller Zuschüsse
- > Besprechung mit allen Akteuren vor Baubeginn
- > Tägliches Kosten- und Bauzeiten-Controlling
- > Materiallogistik „just in time“
- > Regelmäßige Team-Gespräche

Materiallogistik „just in time“

Der örtliche Baustoff-Fachhandel übernimmt die Funktion des selbständigen Materiallieferanten. Er hat immer einen Blick auf den Baufortschritt und weiß, wann welches Material in welcher Menge auf der Baustelle vorhanden sein muss.

Fehlende Schrauben, Bretter und Dämmplatten, die „mal eben schnell“ geholt werden müssen und damit den Bauablauf bremsen, gehören der Vergangenheit an.

Somit wird die zukunftsorientierte Gebäudemodernisierung zuverlässig und sicher durchgeführt und abgeschlossen.

Digitales Projektmanagement Bau

Die 6 BVGeM-Leistungsstufen

Der Bundesverband Gebäudemodernisierung e.V. hat ergänzend zur Honorarordnung für Architekten und Ingenieure (HOAI) die 6 BVGeM-Leistungsstufen entwickelt. Ziel: Praktikable Darstellung digitaler Strukturen sowie feste Integration der Fördermittelthematik in den gesamten Planungs- und Bauprozess. Denn auch nach dem Wegfall der BEG-Förderung, die eventuell wieder aufgelegt wird, gibt es über 6.000 weitere Förderprogramme.

Digitales Projektmanagement Bau

1. FÖRDERMITTELBSCHAFFUNG

Arbeitspaket 1 / BVGeM-Leistungsstufe 1:

„Vorort-Energieberatung mit externer digitaler Datenaufnahme
Erstellen eines individuellen Sanierungsfahrplans iSFP“

Arbeitspaket 1 / BVGeM-Leistungsstufe 2:

„Energiekonzept / Fördermittelbeantragung“

2. DIGITALER PLANUNGS- UND BAUORDNER, DIGITALES PROJEKTMANAGEMENT BAU I

Arbeitspaket 2 / BVGeM-Leistungsstufe 3a:

„Planung – HOAI LP 1-4“

Arbeitspaket 2 / BVGeM-Leistungsstufe 3b:

„Planung – HOAI LP 5-8“

Arbeitspaket 2 / BVGeM-Leistungsstufe 4:

„Digitalisierung des Bauprozesses“

3. BAULEITUNG, PROJEKTSTEUERUNG, DIGITALES PROJEKTMANAGEMENT BAU II

Arbeitspaket 3 / BVGeM-Leistungsstufe 5:

„Energetische Baubegleitung“

Arbeitspaket 3 / BVGeM-Leistungsstufe 6:

„Digitale Bauleitung“

Ohne Förderung: Die energetische Sanierung wird über eingesparte Heizkosten finanziert

Mathematik ist nicht diskutierbar: Der BVGeM-Wirtschaftlichkeitsrechner beweist, dass die energetische Gebäudemodernisierung vollständig über eingesparte Heizkosten finanziert werden kann. Ein Quadratmeter Fassadendämmung verursacht pro Jahr Kosten in Höhe von rund 7,50 Euro, spart aber beim deutschen Durchschnittshaus Energie in Höhe von 7,80 Euro ein. Tendenz steigend. Die Sanierung ist von Anfang an ein wirtschaftlicher Gewinn. Klimaschutz und die Wertsteigerung des eigenen Hauses gibt es gratis oben drauf. Man muss nur nachrechnen.

Wenn man jetzt die Prozessoptimierung der Baustellen konsequent angeht und auf den genossenschaftlichen Materialeinkauf setzt, dann wird die klimaneutrale Sanierung und damit ein großer Bereich des Klimaschutzes zu einem guten Geschäft für alle. Noch profitiert die alte Energiewirtschaft davon, dass die Bauszene unorganisiert ist und die Sanierung auch deshalb große Summe verschlingt.

Geld verbrennen oder dasselbe Geld ins eigene Haus investieren? Was ist klüger?

Die eingesparten Energiekosten – bis zu 90 Prozent sind möglich – werden umgeschichtet. Man über-

weist das Geld eben nicht mehr an den Heizölhändler oder an die Stadtwerke, sondern setzt es für Zins und Tilgung ein. Wer nicht saniert, verheizt sein Geld weiter. Jener, der saniert, investiert denselben Betrag ins eigene Haus. Was ist klüger?

Der BVGeM-Wirtschaftlichkeitsrechner bringt es auf den Punkt. Eine Gebäudemodernisierung, die über 100.000 Euro kostet, benötigt in der „10-Jahres-Bilanz“ nur rund 20.000 Euro eigenes Kapital. Der Rest wird über eingesparte Heizkosten finanziert. Da es neben der weggefallenen BEG-Förderung aber ohnehin noch 6.000 weitere Förderprogramme fürs energieeffiziente Bauen und Sanieren gibt, geht die Rechnung noch immer auf.

BVGeM Bundesverband Gebäudemodernisierung		Ihr Name: Familie Schmidt	Ihr Alter: 50	Jahr: 2022
		Ihr Objekt: Sanierung des deutschen Durchschnittshauses	Berater: Modernisierungsoffensive	

Modernisierung ab 24.01.2022	Maßnahmen:	Dämmung Fassade	Dämmung Dach	Dämmung Kellerdecke	Erneuerung Fenster/Haustür	Erneuerung Heizung	Einbau Lüftung	eigene Kosten SUMME
	Kosten:	22.000 €	18.000 €	10.000 €	20.000 €	25.000 €	9.000 €	104.000 €
	Rabatte:	0 %	22.000 €	18.000 €	10.000 €	20.000 €	25.000 €	9.000 €
	Baubegleitung:	0 €				davon KfW-Zuschuss:	0 €	0 €
	Energieberatung:	0 €				davon Bafa-Zuschuss:	0 €	0 €
Modernisierung	Gesamtkosten:							104.000 €
	Sanierung zum Effizienzhaus:					KfW-Tilgungszuschuss:		0,0 %
	Erneuerbare-Energie-Klasse:					Erhöhung Zuschuss:		0,0 %
	individueller Sanierungsfahrplan:					Erhöhung Zuschuss:		0,0 %
						KfW-Zuschuss gesamt:		0,0 %

Heizkosten:	OHNE Sanierung:	NACH Sanierung:		Heizkosten-Anstieg ca.:	
	3.600 €	1.100 €	jährlich	5,0 %	jährlich

Finanzierung:	Darlehen	Annuität + 10 Jahre Zinsbindung		Bank-Darlehen:	104.000 €
		rechnerische Laufzeit:	tilgungsfreie Anlaufjahre:	Rate:	
Zins p.a.:	1,25 %	20	3	566,15 € monatlich	
				KfW-Tilgungszuschuss gesamt:	0 €
				Zahlung nach Monaten	36

Ende der Zinsbindung nach	10 Jahren	bis dahin aus eigenen Mitteln investiert:	20.012 €
Annuität und neue Laufzeit	Zins p.a. neu:	Laufzeit neu:	Rate:
	2,00 %	10	587,34 € monatlich
			Neufestschreibung der Restschuld:
			63.832 €

KAPITEL 2



Die klimaneutrale Gebäudemodernisierung
Ein riesiger Markt und kräftig Sand im Getriebe

Ein unbesetzter Billionenmarkt: Mehr als jedes zweite Haus ist ein Sanierungsfall

Mindestens 15 Millionen Wohngebäude (30 Millionen Wohnungen) müssen bis 2045 energetisch modernisiert werden, damit sie klimaneutral bewohnbar sind – ein Billionenmarkt, der noch immer nahezu vollständig unstrukturiert und unbesetzt ist. Je Wohnung müssen nach heutiger Maßgabe rund 70.000 Euro investiert werden. Insgesamt rund 2.100 Milliarden Euro (2,1 Billionen Euro). Der Markt des „Energieverbrauchs“ ist aber noch größer. Denn mit „keine Energie verbrauchen“ wird kein Geld verdient. Wer sollte also dafür Werbung machen und diesen Markt aktivieren? Wir, der Bundesverband Gebäudemodernisierung BVGeM e.V. – im Sinne der Umwelt, im Sinne der Bürger, im Sinne von behaglichen, zukunftsfähigen Häusern.





**Deutschlands härtester
Politiker empfiehlt**

**Dicke
Pullover
gegen hohe
Heizkosten**

Thilo Sarrazin
(63, SPD)

1

dena-Leitstudie: Aufbruch Klimaneutralität

1.1 Hintergrund und Motivation

Das Pariser Klimaabkommen aus dem Jahr 2015 ist ein Meilenstein der internationalen Klimapolitik. 195 Staaten, darunter auch Deutschland, haben sich geeinigt, den globalen Temperaturanstieg auf deutlich unter 2 °C gegenüber dem vorindustriellen Niveau zu begrenzen. Zahlreiche Akteure in Politik und Wirtschaft betrachten die Ziele dieses Abkommens als unumkehrbar und suchen nach Wegen, wie sie am besten zu erreichen sind. Die bislang bei der UN-Klimarahmenkonvention eingereichten nationalen Klimaschutzbeiträge und Treibhausgasminderungsziele reichen aber nicht aus. Es braucht weitere und effektivere Maßnahmen für eine Zielerreichung.

Text: Deutsche Energie-Agentur GmbH
Bild „Lupe“: iStock EmBaSy



Leitstudienpartner IWO
zum Klimaschutzprogramm
Kein Handlungsdruck!
Ölheizung weiterhin einbauen

2

Abschlussbericht

dena-Leitstudie

Aufbruch Klimaneutralität

Eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe ohne Handlungsdruck



Fragen und Antworten zum Klimaschutzprogramm der Bundesregierung



Dürfen Ölheizungen weiterhin betrieben werden?

Ja, bestehende Ölheizungen mit Niedertemperatur- und Brennwerttechnik können weiter betrieben werden - auch über das Jahr 2025 hinaus.

Was muss ich jetzt machen?

Es besteht kein Handlungsdruck. Haben Sie aktuell eine Heizungsmodernisierung mit Öl-Brennwerttechnik geplant, können Sie diese weiterhin umsetzen.



„Die dena-Leitstudie übersieht, dass schon seit Jahren Klimaschutz betrieben wird.“

Kommentar zur „dena-Leitstudie Aufbruch-Klimaneutralität“ von Klimamanagerin Maren Dern aus Landau in der Pfalz: „Wir sitzen an der Schnittstelle zwischen Politik und Gesellschaft. Es wird immer deutlicher, dass wir als Gesellschaft unsere WoManpower an den falschen Stellen einsetzen. Sie muss in die Umsetzung fließen.“

Von Maren Dern

Die „dena-Leitstudie Aufbruch Klimaneutralität“ hat zehn wissenschaftliche Institute, 70 Unternehmen und einen Beirat mit 45 Personen 17 Monate lang beschäftigt. Das Ergebnis: „Massive Anstrengung in allen Sektoren“ sei notwendig, um Klimaneutralität zu erreichen. So weit, so bekannt.

Auch bekannt sind die notwendigen Maßnahmen. Es gibt diverse Studien, Roadmaps, Konzepte, Gutachten für den Weg zur Klimaneutralität. Wer hat hier noch den Überblick?

„Wir können bis in kleinste Detail diskutieren – das bringt uns nichts – wir müssen handeln“

Eines jedoch sollten wir bedenken: Wir können mit allen Fachleuten der Welt bis ins kleinste Detail aufarbeiten, wie wir auch die letzte Tonne CO₂ vermeiden. Und aushandeln, wer wieviel leisten muss. Abgesehen davon, dass wir dafür die Zeit schon lange nicht mehr haben, bringt uns das wenig bis nichts. Wir müssen endlich handeln.

Ich arbeite als Klimaschutzmanagerin (KSM) in Landau in der Pfalz. Und, ja, auch wir arbeiten auf der Grundlage von Konzepten. Sind diese erstellt, sind wir für die Umsetzung da. Wir werden über ein Bundesprogramm gefördert, sind in den meisten Fällen befristet angestellt. Und haben drei bis fünf Jahre Zeit für Konzepte mit Zielsetzungen bis 2030, 2045 oder 2050. Dass das nicht zusammenpasst, ist offensichtlich und nicht alle meiner Berufskolleginnen und -kollegen haben die Verstetigung des Klimaschutzes in ihren Konzepten stehen oder im Koalitionsvertrag der kommunalen Regierung (wie hier in Landau).

„Lokale und überregionale Netzwerke aufzubauen und zu pflegen, ist eine unserer Kernaufgaben“

Wir sitzen an der Schnittstelle zwischen Politik und Gesellschaft. Unsere Arbeit ist geprägt von politischen Entscheidungen sowohl auf Bundes- und Landesebene, als auch der jeweiligen Lokalpolitik. Und wir stehen im direkten Kontakt zur Bürgerschaft: Beratungsanfragen, Informationsver-

anstaltungen, Unterstützung von lokalen Klima- und Umweltschutzprojekten. Lokale und überregionale Netzwerke aufzubauen und zu pflegen ist eine unserer Kernaufgaben. Diese Netzwerkarbeit ist essentiell für das Vorankommen im Klimaschutz. Klimaschutz ist Teamarbeit.

„Mit dem BVGeM e.V. haben wir die Modernisierungsoffensive für diese Region gegründet“

So stehe ich im regelmäßigen Austausch mit anderen KSM, z.B. Bernd Fuss, KSM der Verbandsgemeinde Landau-Land. Gemeinsam mit dem BVGeM e.V. haben wir die Modernisierungsoffensive für diese Region gegründet. Beratung und die Begleitung von Musterbaustellen sind Teil unserer Arbeit. Viele weitere Klimaschutzthemen werden hier täglich vorangetrieben.

Studien, die mit Schlagwörtern wie „Aufbruch“, „Anfangen“ oder „Beginn“ beworben werden, klingen für mich deswegen auch wie ein Scherz.

Ja, wir brauchen unsere Roadmaps. Ja, wir können nicht blind vorangehen. Also auch einen Dank an die dena. Aber es wird immer deutlicher, dass wir als Gesellschaft unsere WoManpower an den falschen Stellen einsetzen. Sie muss in die Umsetzung fließen.

Ronald Meyer vom BVGeM e.V. formulierte es so: „Auf kommunaler Ebene eine Person für die Umsetzung des Klimaschutzes einzusetzen ist so, als würde man die lokale Feuerwehr mit einer Person besetzen.“ Um eine gern genutzte Metapher erneut zu aufzurufen: Die Hütte brennt.



Maren Dern, Klimamanagerin aus Landau in der Pfalz: „Verstetigung des Klimaschutzes steht oft nicht in den Konzepten.“

24. März 2021 von Team

Gekaufte Wissenschaft: dena-Leitstudie zur Klimaneutralität von Lobbyisten gekapert?

Köln/Berlin, 24.3.2021 – LobbyControl kritisiert die Leitstudie „Aufbruch Klimaneutralität – Wege und Möglichkeiten für Weichenstellungen der 2020er Jahre“ der bundeseigenen Energieagentur dena, deren Zwischenfazit morgen früh veröffentlicht wird. Bei der Studie kaufen sich sogenannte “Partner” über Sponsoring mit bis zu 35.000 Euro ein und dürfen über die Ergebnisse mitentscheiden. Unter den Partnern sind ausschließlich Unternehmen und ihre Lobbyverbände, viele darunter aus der Energiebranche. Das Sponsoringmodell gefährdet aus Sicht von LobbyControl die Neutralität der Leitstudie und hat äußerst problematische Folgen. Unveröffentlichte Ergebnisse, die LobbyControl zugespielt wurden, legen nahe: Die Gas- und Öllobby versucht über die Leitstudie die Debatte um die Klimaziele zu ihren Gunsten zu beeinflussen. Die dena-Studie soll Politik und Unternehmen konkrete Empfehlungen geben, welche Weichenstellungen in der Energiepolitik in den nächsten Jahren getroffen werden sollen.

Christina Deckwirth, Sprecherin von LobbyControl, kommentiert:

“Die Bundesregierung lässt sich von Konzernen wie RWE und Thyssengas buchstäblich vorschreiben, wie die Klimapolitik in den nächsten Jahrzehnten aussehen soll – und wirbt dafür auch noch Sponsorengelder ein. Hier organisiert die öffentliche Hand Bezahlforschung unter dem Deckmantel von wissenschaftlicher Neutralität. Hinzu kommt: Für die Öffentlichkeit bleibt im Dunkeln, dass sich Unternehmen finanziell an der Studie beteiligen. Das ist ein Unding. Studien der Bundesregierung, die einseitig von Unternehmen gesponsert werden, behindern glaubwürdige Forschung, die den Klimaschutz tatsächlich voranbringt. Wir wollen verhindern, dass die Studie weiter von Unternehmensinteressen gekapert wird.”

dena-Leitstudie markiert neue Dimension des Lobbyeinflusses

Ob Monsanto oder die Tabakindustrie – immer wieder versuchen Unternehmen, mit bezahlten Studien den politischen Wind zu ihren Gunsten zu drehen. Doch der dena-Fall geht darüber hinaus: Denn hier ist es die Bundesregierung selbst, die eine Instrumentalisierung der Wissenschaft durch Unternehmensinteressen aktiv organisiert und institutionalisiert, indem sie Partner aus der Wirtschaft zur Einflussnahme einlädt. Sie nimmt damit in Kauf, dass Unternehmen die Forschung im Sinne ihrer Geschäftsinteressen verzerren. Politisch verantwortlich dafür ist das Bundeswirtschaftsministerium, das mit Staatssekretär Thomas Bareiß (CDU) den Aufsichtsratsvorsitzenden der dena stellt.

Deckwirth:

“Forschung einer Bundesagentur, die im öffentlichen Interesse und Auftrag erfolgt, muss aus öffentlichen Mitteln bezahlt werden. Das gilt gerade für eine Leitstudie, die als zentraler Orientierungspunkt der Klimapolitik gelten soll. Das Bundeswirtschaftsministerium und die dena sollten ihr Sponsoringmodell stoppen und für seriöse und ausgewogene Forschung sorgen. Unternehmen der betroffenen Branchen sollten Auskünfte geben, aber von Entscheidungen und Finanzierung der Studie ausgeschlossen sein.”

Gas- und Öllobby geht aggressiv gegen Klimaziele vor

Unveröffentlichte Ergebnisse der dena-Leitstudie, die LobbyControl zugespielt wurden, legen nahe, dass die Partner der Studie ihren Einfluss tatsächlich zu ihren Gunsten nutzten. Die entsprechenden Textstellen weisen sehr deutlich auf die Lobbyeinflüsse hin und waren daher offenbar sogar intern zu kontrovers, so dass sie nicht veröffentlicht wurden. Es fällt auf, dass die Vorannahmen der Studie

Viel Widersprüchliches – Einfluss alter Energiewirtschaft erkennbar – konstruktive Vorschläge

Branchenkenner, die sich die „dena-Leitstudie Aufbruch Klimaneutralität“ anschauen, erkennen viele richtige Ansätze, erkennen aber auch, dass etwa die Forderungen zur Energieberatung gar nicht umsetzbar sind, da beispielsweise die dafür notwendige Infrastruktur mangels Personal nicht aufgebaut werden kann. Doch es gibt Lösungen wie etwa „**Digitalisierung des Prozesses**“.

Der Klimaschutz ist in der Gesellschaft angekommen. Die konsequente Umsetzung bedeutet das Aus für Kohle, Gas und Öl. Erstaunlich, dass bei einer Studie zur Klimaneutralität auch die Lobbyisten dieser alten Energien mit am Tisch saßen und sich jetzt mit weiteren Initiativen und Verbänden für Klimaschutz aussprechen. Schaufelt sich jetzt die Öl-, Gas-, Atom- und Kohle-Lobby aus Einsicht ihr eigenes Grab? Natürlich nicht. Die alte Energiewirtschaft macht in Deutschland täglich vorsichtig geschätzt rund 100 Millionen Euro Gewinn, pro Minute 70.000 Euro. So ein Geschäftsmodell gibt man auch nicht wegen einer Leitstudie auf: Leitstudienpartner „IWO“ (Heizöl-Lobby) sagt ganz klar auf der eigenen Webseite: **Klimaschutzprogramm? Da kann ja jeder kommen – Papperlapapp – Wer eine Ölheizung will, kann diese weiter einbauen - basta! Ganz Deutschland wird veräppelt.**

Die alte Energie-Lobby hat nun Jahrzehnte lang erheblichen Einfluss auf die Politik genommen und etwa den Energieausweis, die Energiegesetzgebung und eine Vielzahl von Projekten erfolgreich blockiert, verwässert, kompliziert gemacht und in die Länge gezogen. Das Ergebnis war sehr oft, dass die engagierten Akteure irgendwann nur noch im Kleinen weiter agiert haben, entnervt aufgaben oder sich mit einem Krümel zufrieden geben mussten. Doch jetzt, da das Thema „Klimaschutz“ derart in der Öffentlichkeit angekommen ist, funktioniert die Taktik des Zermürens nicht mehr. Jetzt heißt es „Flucht nach vorn“: Die alte Energiewirtschaft intoniert das „Wir-müssen-die-Welt-retten“-Lied – und treibt munter ihr Spiel weiter.

Die Botschaft der dena-Studie lautet: „Ja, wir müssen handeln ... aber noch nicht jetzt“

Man muss schon genau hinschauen: Die Botschaft der „dena-Leitstudie Aufbruch Klimaneutralität“

lautet unter dem Einfluss von Kohle, Öl und Gas „ja, wir müssen handeln ... aber noch nicht jetzt“. Man wird noch deutlicher: „Wir müssen noch ganz viel Hausaufgaben machen.“ Ist das so? Mit teilweise blumigen Worten wird auf rund 300 Seiten erzählt, was jetzt zu tun sei: „... skizzierte Lösungsräume weiter verdichten“, „konkretisieren und dann zu spezifischen Empfehlungen kommen“. Aha. Blabla.

Insgesamt soll der Eindruck vermittelt werden, dass dena und Leitstudien-Partner jetzt – da man es wirklich richtig ganz ehrlich ernst meint – zunächst sehr akribisch alle Hausaufgaben machen möchten, bevor man startet, damit die Energiewende gelingt. Wäre ja schade, wenn man sich „verstolpert“ (Zitat). Außenstehenden mag das plausibel erscheinen.

Es wird jedoch komplett ausgeblendet, dass überall im Land die Hausaufgaben von hunderten Klimaschutz- und Energie-Initiativen in den vergangenen 40 Jahren bereits gemacht wurden, viele Lösungen sind längst bekannt und tausendfach erfolgreich umgesetzt. Jetzt ist der Zeitpunkt, all das zu skalieren, wie es im Branchenjargon heißt. **Dazu zählt auch die Digitalisierung der Energieberatung und die Digitalisierung aller Bauprozesse dort, wo es sinnvoll ist.**

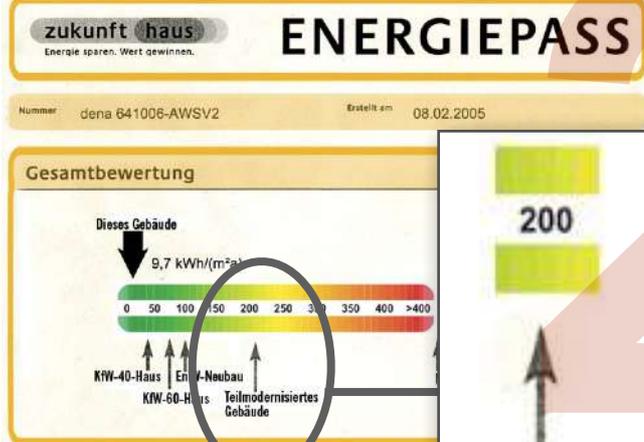
Die Botschaft des BVGeM lautet: „Ja, wir müssen handeln ... jetzt ... Hausaufgaben sind gemacht“

Die Modernisierungsoffensive Deutschland kooperiert seit ihrer Gründung im Jahr 2013 mit Klimaschutzbeauftragten der Städte und Kommunen und bietet überall dort Unterstützung an, wo sie gebraucht wird. So gesehen müssen wir nicht die „skizzierten Lösungsräume verdichten“, sondern die existierenden Handlungsräume. Die spezifische Empfehlung des BVGeM lautet: „Starten!“

So war das mit dem Energieausweis

Experten: „20-Liter-Haus ist eine Energieschleuder“

2005: Der Energiepass heißt noch „Energiepass“ und soll allen Hauseigentümern beurkunden, wie hoch genau der Energieverbrauch ist. Das deutsche Durchschnittshaus ist ein „20-Liter Haus“ – 200 kWh/(m²a). Das ist viel, Experten sprechen von „Energieschleuder. Im Energiepass heißt das leicht abgemildert „Teilmodernisiertes Gebäude“.



2006: Energiekonzern E.ON kauft sich bei der dena ein

In der Pressemeldung heißt es damals vielversprechend: „... Gebäudeeigentümer und Mieter sind auf fundierte Informationen über den Energiebedarf ihres Gebäudes ... angewiesen. ...“

dena-E.ON-Partnerschaft: 20-Liter-Haus „energetisch gut“

2006: Der Energiepass wird in Energieausweis umgetauft und gilt entgegen des ursprünglichen Plans nicht für alle Gebäude, sondern muss nur bei Neuvermietung und Verkauf vorgelegt werden. Die meisten Häuser bekommen keinen Energieausweis.

Grüner Bereich geht bis 200 kWh/(m²a) „Energieschleuder“ wird als „energetisch gut modernisiert“ dargestellt – suggeriert „kein Handlungsdruck“

Durch eine zu groß angenommene Gebäudenutzfläche sind zudem alle Kennwerte kleiner als in der Realität. Deswegen ist im Energieausweis zu lesen, dass die angegebenen Werte **keine Rückschlüsse** auf den tatsächlichen Energieverbrauch zulassen.



2014: Erläuterung

Erst seit 2014 steht im Energieausweis die Erläuterung: „Die ausgewiesenen Bedarfs- werte der Skala sind spezifische Werte nach der EnEV pro Quadratmeter Gebäudenutz- fläche (A_N) die im Allgemeinen größer ist als die Wohnfläche des Gebäudes.“

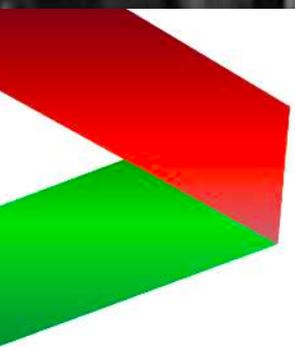
Erläuterungen zum Berechnungsverfahren

Das verwendete Berechnungsverfahren ist durch die Energieeinsparverordnung vorgegeben. Insbesondere wegen standardisierter Randbedingungen erlauben die angegebenen Werte keine Rückschlüsse auf den tatsächlichen Energieverbrauch. Die ausgewiesenen Bedarfswerte sind spezifische Werte nach der EnEV pro Quadratmeter Gebäudenutzfläche (A_N).



???

... noch zweieinhalb Monate
und ich hab' mich über alle
Förderprogramme schlau
gemacht.



dena-Leitstudie Aufbruch Klimaneutralität
Aufgabe 29: Fördersystematik

KAPITEL 3

3

Prozessdokumentation: Regionaler Aktionsplan Klimaschutz im Gebäudesektor

Weiterbildung und regionale Netzwerkbildung
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Prozessoptimierte Baustellen



NR.12 15.3.2007 Deutschland 2,80 € Österreich 3,- € / Schweiz 5,40 sfr



stern

Diese Woche in Grün



Handreich, Madrid, Spanien € 3,80 / Portugal (cont.) € 4,- / Katar € 4,- / Griechenland € 4,20 / Belgien € 3,30 / Finnland € 4,50 / Norwegen € 4,40 / CZ, KC 190,- / Ungarn € 1000,- / Slowakei € 870,- (€ 3,63) / Japan Yen 140,-

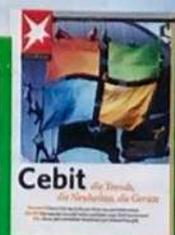


So retten wir das Klima

... und haben trotzdem Spaß am Leben

Großer Energiespar-Check
Mitmachen und gewinnen:
• Kostenlose Beratung vor Ort
• Komplette Energie-Sanierung
Eine Aktion von stern und RWE

Weinschwindel in feinsten Kreisen
Raritätenhändler Hardy Rodenstock im Fokus von FBI-Ermittlern



40 Seiten Cebit-Journal
• Die Trends
• Die Neuheiten
• Die Geräte



Thomas Osterkorn, Chefredakteur

Zehn Punkte für den Klimaschutz

Lieber Stefan-Lerer!

Dies ist ein ungewöhnlicher *stern*, eine grüne Ausgabe, die sich über weite Strecken mit dem Klimawandel beschäftigt. Wir möchten zeigen, dass die von Menschen verursachte Erwärmung der Erde keine unabwendbare Katastrophe ist, sondern auch die Möglichkeit bietet, etwas zu tun, etwas zu verändern, etwas zu bewegen.

Der Brüsseler EU-Gipfel hat einen wichtigen Schritt gemacht. Die Staats- und Regierungschefs haben beschlossen, bis 2020 den Ausstoß von Treibhausgasen um 20 Prozent gegenüber 1990 zu verringern und den Anteil erneuerbarer Energien auf 20 Prozent zu steigern. Natürlich ist das den Umweltschützern viel zu wenig und der Industrie viel zu viel. Aber es ist immerhin ein Anfang und darf darum durchaus historisch genannt werden.

Wie geht es jetzt weiter? Was muss konkret passieren? Wenn man in dieser „grünen“ *stern*-Ausgabe liest, was unsere Reporter an Erkenntnissen aus den verschiedenen Bereichen zusammengetragen haben, und wenn man mit Wissenschaftlern spricht wie Professor Carlo Jaeger, dem Leiter der Abteilung Globaler Wandel und soziale Systeme des Potsdamer Instituts für Klimaforschung, dann ergibt sich folgendes Zehn-Punkte-Programm:

1. Am wichtigsten ist es, den Emissionshandel weltweit auszubauen und zu stärken: Staaten und Unternehmen, die viel Kohlendioxid in die Atmosphäre blasen, müssen sich an einer Börse diese Rechte kaufen von jenen, die wenig Treibhausgas produzieren oder ihren Ausstoß verringern.
2. Deutschland sollte mit gutem Beispiel vorangehen: Bisher verschenkt die Bundesrepublik an die Industrie Zertifikate, die es ihr erlauben, jedes Jahr 500 Millionen Tonnen CO₂ in die Luft zu blasen. In Zukunft müssen diese Zertifikate versteigert werden. Bei einem Preis von 15 Euro pro Tonne kämen 7,5 Milliarden Euro pro Jahr zusammen.
3. Dieses Geld darf nicht zum Stopfen irgendwelcher Haushaltslöcher verwendet, sondern muss in einem Klimafonds angelegt werden, aus dem sich die nun folgenden Schritte mitfinanzieren lassen.
4. Die Erzeugung erneuerbarer Energien muss massiv ausgebaut und gefördert werden, innerhalb und außerhalb

Deutschlands: Offshorewindparks in der Nordsee, Solar- kraftwerke im sonnenreichen Spanien, Windkraftwerke in den Passatwind-Regionen Südmarokkos, Wasserkraft und Biomasse – mit ihnen lässt sich mittelfristig die Hälfte unseres Stromverbrauchs decken.

5. Die Autoindustrie darf ab 2020 keine Fahrzeuge mehr bauen, die ausschließlich mit Benzin oder Diesel fahren. Gleichzeitig müssen schon jetzt Ökoautos massiv gefördert werden.

6. Die Bauindustrie darf ab 2020 nur noch perfekt gedämmte Null-Energie-Häuser errichten. Für Heizen und Warmwasser können Erdwärme, Sonnenkollektoren oder Brennstoffzellen eingesetzt werden – Hauptsache, wir hören auf, wertvolles Öl und Gas zu verfeuern. Schon jetzt müssen Niedrig-Energiehäuser und die Sanierung bestehender Gebäude viel stärker als bisher gefördert werden.

7. Der Emissionshandel muss schrittweise auch auf die Autoindustrie, das Transportgewerbe und den Flugverkehr ausgeweitet werden. Wer viel CO₂ verursacht, soll dafür zahlen – und damit saubere Alternativen mitfinanzieren.

8. Es müssen sogenannte CO₂-Kerker erprobt werden: Ist es möglich, Kohlendioxid aus Kraftwerken und Fabriken tief in die Erde zu pumpen und dort zu speichern?

9. Die Suche nach alternativen Energiequellen muss weiter verstärkt werden: Sind Wasserstoff, Kernfusion oder Schnelle Brüter eine Lösung?

10. Und schließlich müssen wir schon jetzt beginnen, uns an den Klimawandel anzupassen: Deiche erhöhen, hochwassergefährdete Flüsse nicht zubauen, die Landwirtschaft umstellen.

DER FRÜHERE US-VIZEPRÄSIDENT AL GORE, der für seinen Film über den Klimawandel kürzlich einen Oscar erhielt, schreibt in einem Essay, den wir in dieser grünen *stern*-Ausgabe nachdrucken: Die Krise gibt uns „die seltene Chance, eine gemeinsame und verbindende Aufgabe zu bewältigen, und das im Hochgefühl eines überzeugenden, moralischen Ziels“. Lassen Sie uns diese Chance nutzen.

Respekt der

Thomas Osterkorn

REGIONALER AKTIONSPLAN KLIMASCHUTZ MASTERPLAN



Drei zentrale Gedanken führen zum regionalen Aktionsplan Klimaschutz

1. Es existieren zu viele unterschiedliche und vor allem zu viele falsche Aussagen zur energetischen Modernisierung und zum Klimaschutz. Die Lösung/Antwort: Seminare, Webinare, Weiterbildung – einheitliche Fachsprache, zertifizierter Modernisierungsberater.
2. Schnell an richtige Information zur Grundorientierung zu kommen, die den Hauseigentümer nichts kosten dürfen, ist sehr schwierig. Die Lösung/Antwort: Kontinuierliche Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.
3. Die bautechnischen Abläufe sind teilweise von vorgestern, Innovationen brauchen am Bau Jahrzehnte, bis sie innerhalb und außerhalb der Bauszene anerkannt und etabliert sind. Die Lösung/Antwort: Prozessoptimierte Gebäudemodernisierungen mit dem regionalen Bau- und Experten-Netzwerk.

Regionaler Aktionsplan (initiiert und organisiert von der BVGeM-Regionaldirektion):

1. Alle regionalen Kräfte bündeln. Kooperation mit dem kommunalen Klimaschutzmanagement.
2. Runden Tisch einberufen. Ziele und Vorgehensweise werden mit regionalen Multiplikatoren abgestimmt.
3. Bau- und Experten Netzwerk gründen. Weiterbildung zur/zum „zertifizierten Modernisierungsberaterin/Modernisierungsberater“.
4. Medienpartnerschaft mit lokaler Zeitung/Verlag: Kostenlose Gebäude-Schnellchecks ausstellen (sind genauer als der amtliche Energieausweis).
5. Zusammenstellen einer regionalen Gebäudetypologie durch Auswertung der Gebäude-Schnellcheck-Ergebnisse.
6. Feste Bau-Teams bilden, die sich auf bestimmte Haustypen spezialisieren.
7. Prozessoptimierte Gebäudemodernisierung gemäß regionaler Gebäudetypologie. Inklusive Digitalisierung der Planungs- und Bauprozesse Zweischichtbetrieb auf den Baustellen, genossenschaftlicher Materialeinkauf.

Die bereits angesprochene Verunsicherung vieler Hauseigentümer führt zu Ängsten. Angst vor Umbaudreck, die Angst vor Algen an gedämmten Fassaden oder die Angst, dass es in dichten Häusern schimmeln könnte.

Angst ist kein guter Berater. Auf alle diese irrationalen Ängste werden wir die Antworten noch kennen lernen oder haben sie bereits kennengelernt. Dann gibt es noch einen weiteren Irrtum, der uns davon abhält, endlich die Handwerker zu bestellen: „Das lohnt sich sowieso alles nicht“, denken viele Menschen.

Richtig ist, dass beispielsweise eine veraltete Heizungsanlagentechnik, obwohl sie scheinbar noch gut funktioniert, die Heizkosten und die Umweltverschmutzung nach oben treibt. Eine Nachrüstung mit moderner Technik wäre sinnvoll. Dämmen sowieso.

Emmendingen – Bürkle-Bleiche

Klimaschutz hat einen hohen Stellenwert in der Emmendingener Stadtentwicklung. Aufbauend auf dem gesamtstädtischen Klimaschutzkonzept „Klimaneutrale Kommune Emmendingen“ konkretisiert das energetische Konzept für den Stadtteil Bürkle-Bleiche die Umsetzung der kommunalen Klimaschutzziele auf der Quartiersebene.

Bürkle-Bleiche ist ein typisches Einfamilienhausgebiet mit Gebäuden, die zum Großteil vor der Einführung der ersten Wärmeschutzverordnung 1977 erbaut wurden. Dass sich die meisten Gebäude somit ohnehin im Sanierungszyklus befanden, war ausschlaggebend für die Konzepterstellung. Der Hauptfokus des Quartierskonzepts lag daher auf der Senkung des Energieverbrauchs im Gebäudebestand.

Die erfolgreiche Umsetzung des Konzepts gelang dank einer schrittweise aufgebauten energetischen Stadtteilkampagne. Die Sanierungsrate stieg im Folgenden um das 3 bis 5-fache. Koordiniert wurde die Kampagne durch ein bei der Kommune angesiedeltes Sanierungsmanagement.

Für Bürkle-Bleiche ist das Management nun abgeschlossen, doch die Stadt legte nach: Der Sanierungsmanager ist nun Klimaschutzmanager und organisiert die gesamtstädtische Kampagne zum „Energiehaus Emmendingen“.



Emmendingen – Bürkle-Bleiche

Klimaschutz hat einen hohen Stellenwert in der Emmendingener Stadtentwicklung. Aufbauend auf dem gesamtstädtischen Klimaschutzkonzept „Klimaneutrale Kommune Emmendingen“ konkretisiert das energetische Konzept für den Stadtteil Bürkle-Bleiche die Umsetzung der kommunalen Klimaschutzziele auf der Quartiersebene.

Bürkle-Bleiche ist ein typisches Einfamilienhausgebiet mit Gebäuden, die zum Großteil vor der Einführung der ersten Wärmeschutzverordnung 1977 erbaut wurden. Dass sich die meisten Gebäude somit ohnehin im Sanierungszyklus befanden, war ausschlaggebend für die Konzepterstellung. Der Hauptfokus des Quartierskonzepts lag daher auf der Senkung des Energieverbrauchs im Gebäudebestand.

Die erfolgreiche Umsetzung des Konzepts gelang dank einer schrittweise aufgebauten energetischen Stadtteilkampagne. Die Sanierungsrate stieg im Folgenden um das 3 bis 5-fache. Koordiniert wurde die Kampagne durch ein bei der Kommune angesiedeltes Sanierungsmanagement.

Für Bürkle-Bleiche ist das Management nun abgeschlossen, doch die Stadt legte nach: Der Sanierungsmanager ist nun Klimaschutzmanager und organisiert die gesamtstädtische Kampagne zum „Energiehaus Emmendingen“.



Notwendige Regionalstruktur im Sanierungsmarkt

Modernisierungsoffensive arbeitete am Quartierskonzept Emmendingen mit



Die Quartierssanierung auf Basis der deutschen Gebäudetypologie mit immer ähnlichen Gebäudetypen aus ähnlichen Baujahren ist zugleich ein wirkungsvoller Ansatz, knappe Handwerker-Ressourcen zielgerichtet und effektiv einzusetzen. Auch kurze Wege für Handwerker vor Ort sind ganz im Sinne von Klimaschutz und Effizienz. Ein Konzept, das man skalieren kann.

BVGem Bundesverband Gebäudemodernisierung Regionalstruktur der Sanierungsakteure

Regionalstruktur heute

- > Bei der Regionalstruktur der Sanierungsakteure fallen zwei Schwachstellen auf:
- > 1. Die regionale Handwerker- und Baudienstleistungszene ist nur unvollständig strukturiert („Jeder erzählt etwas anderes“).
- > 2. Die wichtige Verbindung zwischen Hauseigentümern und Energieberatern fehlt in der alltäglichen Wahrnehmung. Wo der Bäcker, der nächste Supermarkt, die Apotheke oder die nächste Tankstelle ist, weiß jeder. Aber wo finde ich meinen Energieberater?

Regionalstruktur künftig

- > Der Bundesverband Gebäudemodernisierung hat das Netzwerk regionaler Modernisierungsberater inklusive einheitlicher Fachsprache entwickelt. So werden die beiden Schwachstellen in der regionalen Struktur der Sanierungszone aufgelöst.
- > Die BVGeM-Gebiets- und Regionaldirektoren strukturieren und organisieren eigenverantwortlich den regionalen Sanierungsmarkt.
- > Hauseigentümer kommen schneller an richtige und einfach verständliche Informationen.

„Die größte Hemmschwelle für Hauseigentümer, die modernisieren möchten, ist der Umstand, dass nicht zu wenige, sondern zu viele Informationen existieren – zu einem erheblichen Teil auch falsche. Die Handwerker und Immobilien-Experten der Modernisierungsoffensive sind alle geschult und kommunizieren in einer einheitlichen Fachsprache. Sie geben somit eine klare Orientierung.“

Dipl.-Ing. Ronald Meyer, Vorstandsvorsitzender BVGeM e. V., Leipzig

Quartierssanierung MODERNISIERUNGSOFFENSIVE

Jeder Hauseigentümer hat drei Fragen

- > Wie werde ich in der Zukunft leben? Vielleicht im vollständig vernetzten, computergesteuerten Solarhaus, das von allein die Pizza bestellt. Sicher ist, es wird sich eine Wohn- und Lebenskultur des gemeinsamen Altbewerdens entwickeln müssen.
- > Lohnt sich energetisches Modernisieren? Je höher der Energieverbrauch ist, um so höher ist auch das Energie-Einsparpotenzial. Bei jedem zweiten Bestandsgebäude lohnt sich eine energetische Modernisierung.
- > Wo finde ich Qualitätshandwerker? Das größte Problem von vielen modernisierungswilligen Hauseigentümern ist es, gute und zuverlässige Handwerker zu finden. Die regionalen Netzwerke treten mit Routine und Zuverlässigkeit an.

Antworten gibt die Gebäudetypologie

- > Optimal ist, das gesamte Stadtviertel zu aktivieren als immer nur ein Haus hier und dann ein anderes Haus dort zu sanieren.
- > Die Quartierssanierung auf Basis der deutschen Gebäudetypologie mit immer ähnlichen Gebäudetypen aus ähnlichen Baujahren ist zugleich ein wirkungsvoller Ansatz, knappe Handwerker-Ressourcen zielgerichtet und effektiv einzusetzen. Auch kurze Wege für Handwerker vor Ort sind ganz im Sinne von Klimaschutz und Effizienz.
- > Der „Nationale Aktionsplan Energieeffizienz“, im Dezember 2014 vom Bundeskabinett verabschiedet, wird mit „regionalen Aktionsplänen“ umgesetzt.

4

BVGem Bundesverband Gebäudemodernisierung Stufe 1 – Basis: Aktivierung der Region I. Runder Tisch vor Ort

Die erste Netzwerk-Strategie

- > Zum „Runden Tisch“, der ersten Netzwerk-Strategie, werden alle relevanten Akteure eingeladen: Landrat, Bürgermeister, Bau-Umweltamt, Klimaschutzmanager, Verbraucherzentrale, regionale Energieagenturen, Handwerkskammer, Sparkasse, Volksbank, Planet, Energieberater, lokale Agendagruppe(n), Baustoffhandel sowie weitere passende Multiplikatoren.

Regionale Kräfte bündeln

- > Zunächst wird die vorhandene Regionalstruktur der Sanierungsakteure skizziert. Wo sind Schwachstellen? Wo fehlen Verknüpfungen? Synergien, die problemlos umgesetzt werden können, werden definiert.
- > Im zweiten Schritt wird der „regionale Aktionsplan“ mit den dazugehörigen Bausteinen erläutert, ergänzt, justiert und verabschiedet.
- > Alle organisatorischen Schritte sowie inhaltlich aufsummierten Aufgaben und Ziele enthält der Leitfaden „Runder Tisch“.

„In unserer Verbandsgemeinde wird fast die Hälfte der Energie in den privaten Haushalten verbraucht. Daher ist eine Modernisierung des Gebäudebestands dringend erforderlich. Umso mehr freue ich mich, mit der Modernisierungsoffensive ein umfassendes Konzept und Werkzeug in die Verbandsgemeinde Landau-Land und in die Stadt Landau zu bringen, welches das Potential hat, die Bürgerinnen und Bürger bei der Modernisierung ihrer Gebäude effektiv zu unterstützen.“

Sebastian Bauer-Bahrnt, ehem. Klimaschutzmanager Verbandsgemeinde Landau-Land

2. Vortrag Netzwerkgründung MODERNISIERUNGSOFFENSIVE

Alle Baugewerke sind vertreten

- > Um die regionale Klimaschutz- und Modernisierungszene gemeinsam nachhaltig zu mobilisieren, wird ein Handwerker- und Dienstleister-Netzwerk gegründet.

Bürgermeister oder Landrat lädt ein

- > Zur Gründungsveranstaltung, bei der die regionale Bau- und Immobilienszene über den „regionalen Aktionsplan“ informiert wird, lädt der Bürgermeister/Landrat gemeinsam mit seinem Klimaschutzmanager ein.
- > Sämtliche organisatorischen Schritte sowie inhaltlich ausformulierte Aufgaben, Ziele und Zeitachsen sind im Leitfaden „Netzwerkgründung“ enthalten.

Leitfaden „Runder Tisch“ anfordern

Leitfaden „Netzwerkgründung“ anfordern

Ausformulierte Brieftexte, vollständige Checklisten

info@bvgem.de

6

7

Die ganze Stadt wird Energiehaus



Von Georg Voß
Fr, 03. Juni 2016
Emmendingen

Vom Ministerium gab es Lob für die energetische Stadtteilkampagne / 14 Hausbesitzer für Einsparbemühungen ausgezeichnet.



Ronny Meyer besingt im Rund die Modernisierungsoffensive Foto: Georg Voß



[Verlinken](#)

EMMENDINGEN. Nach der erfolgreichen Stadtteilkampagne Bürkle-Bleiche, die bis nach Berlin Beachtung findet, ist nun die ganze Stadt zum beispielgebenden Energiehaus geworden. Nun erfolgte im Sitzungssaal des Rathauses die Auftaktveranstaltung mit Ehrungen für erfolgreich energetisch sanierte Häuser in Bürkle-Bleiche, mit Vorträgen und Informationen, aber auch mit Musik von Ronny Meyer, der als Diplom-Ingenieur unterhaltsam die Notwendigkeit der Modernisierungsoffensive rund ums Haus besingt.

"Du wirfst Dein Geld zum Fenster raus", weist Meyer auf Häuser hin, die noch nicht energetisch saniert worden sind. "Wann sieht Dein Haus wie meins aus?" singt er und lobt die vorbildlich sanierten Häuser in Emmendingen. Dies sei die Botschaft: Eine Feier zur Verabschiedung von hohen Heizkosten bei gleichzeitiger Reduzierung der Treibhausgase. Stolz Oberbürgermeister Für Oberbürgermeister Stefan Schlatterer zeigt die erfolgreiche Stadtteilkampagne, dass es möglich ist Klimaschutz auch vor Ort zu betreiben. Er sei stolz darauf, dass Emmendingen die einzige Gemeinde im Land ist, die zum zweiten Mal in

„Interesse an energetischer Sanierung ist vorhanden.“

„Die Gebäude-Modernisierung soll als positives Erlebnis ablaufen.“

Lösungsansatz der Modernisierungsoffensive: Im ländlichen Raum wird etwa die Hälfte der Energie in privaten Haushalten verbraucht. Dort schlummert ein enormes Potential, das es zu heben gilt. Doch zu oft liegt der Fokus nur auf den Ballungszentren und den Metropolen, dabei gibt es im ländlichen Raum so viele Häuser, die effizient zu Plus-Energie-Häusern modernisiert werden könnten.

Von Sebastian Bauer-Bahrndt, ehemaliger Klimamanager Landau-Land

Die Dächer der Häuser im ländlichen Raum bieten das solare Potential, viele ländliche Kommunen zu „Plus-Energie-Kommunen“ zu machen, welche andere Kommunen und Städte mitversorgen können. Doch viel zu oft wird diese Möglichkeit in Berlin scheinbar vergessen. Stattdessen, wird von der Politik, die offenkundig eigentlich das Richtige will, der falsche Ton angeschlagen und Stichworte wie „Enteignung“ in den Raum geworfen.

Gleichzeitig wird das Auto in der wahrnehmbaren Diskussion immer mehr verteufelt und scheinbar vergessen, dass der öffentliche Personen-Nahverkehr (ÖPNV) im ländlichen Raum eine Zumutung ist. Car-Sharing-Angebote kommen auf dem Land auch nicht oder nur durch intensives Bürger-Engagement zustande. Zugegeben, den regelmäßigen „Bus bis zur letzten Milchkanne“ kann es auch nicht geben und er wäre auch nicht effizient. Daher wären für die Land-Bevölkerung Elektrofahrzeuge, die sie mit dem Strom vom eigenen Dach aufladen können, ideal, denn hier gibt es die mit Abstand meisten PKW-Stellplätze am Haus.

In meiner Zeit als Klimaschutzmanager der Verbandsgemeinde Landau-Land habe ich oft festgestellt, dass das Interesse an energetischer Sanierung vorhanden und groß ist. Dem stehen jedoch vermeintliche, wie auch tatsächliche hohe Kosten, eine schlechte Aufklärung, viele Desinformationen, undurchsichtige und komplizierte Förderungen und sehr oft der Denkmalschutz entgegen.

Die Förderungen sind immer an „Wenns und Abers“ gebunden. Wer es sich nicht leisten kann oder will, sein ganzes Haus auf einmal zu sanieren, bekommt vergleichsweise wenig Förderung. Im

Falle schwierigerer Sanierungen zum Beispiel in denkmalgeschützten Gebäuden, sind Fördermittel noch schwieriger zu bekommen.

Bei der mittlerweile vergleichsweise einfach zu bekommenden KfW-Förderung zur energetischen Sanierung blicken wir in den vergangenen zwei Jahren auf mehrere Änderungen und Novellierungen zurück. Immer wurde versprochen, dass es bald noch einfacher wird und noch mehr Förderung gibt. Klar, dass man da als Eigenheimbesitzer*in auf die bestmögliche Förderung wartet – ich würde das auch so machen. Die Folge ist, dass alle warten, dass es noch besser (oder noch schlimmer) wird, bis sie endlich anfangen.

Über den endlich bald beginnenden „Aufbruch“ sollten wir schon längst hinaus sein

Es gilt nun voranzugehen, die „Sanierungswilligen“ zu unterstützen und zu informieren, damit Ihre Modernisierungen samt Förderung nicht nur als gut funktionierender Prozess, sondern als positives Erlebnis ablaufen können. Ist das erst ein paar Mal richtig gut und rund gelaufen, spricht sich das im jeweiligen Ort schnell herum. Über den endlich bald beginnenden „Aufbruch“ sollten wir schon längst hinaus sein. Bürokratische Hürden müssen abgebaut (und auch der Denkmalschutz muss auf Bundes- als auch auf Kommunalebene in seine Schranken gewiesen) werden – beides schnell und effizient! (Denkmalschutz fußt im Großen und Ganzen nur auf der Charta von Venedig, Klima- und Umweltschutz stehen dagegen im Grundgesetz (Artikel 20 a).)

bis 1918



FACHWERKHAUS

bis 1918



1919 bis 1948



1949 bis 1957



1958 bis 1968



1969 bis 1978



1969 bis 1978



FERTIGHAUS

1979 bis 1983



1984 bis 1994



1995 bis 2001



2002 bis 2008



2009 bis 2015



2016 bis heute



Freistehende Ein- und Zweifamilienhäuser Baujahrsklasse 1949 bis 1957

Man muss nicht um den heißen Brei herumreden: Mit Gründung der Bundesrepublik Deutschland und der DDR im Jahr 1949 war die deutsche Teilung beschlossene Sache und es begann eine unterschiedliche Entwicklung. Auch im Ein- und Zweifamilienhausbau.

Anfangs war das Wichtigste aber noch identisch: Das Bau-Material. Zur Nachkriegs-Auswahl standen Abbruch, Trümmerschutt und Holzbalken, die man teilweise aus alten Brettern zusammensammelte. Unter diesen Voraussetzungen entstand neuer Wohnraum, der in beiden Teilen Deutschlands auch bitter benötigt wurde.

Vielen Wohnhäusern aus dieser Zeit sieht man übrigens bis heute nicht zwingend an, wie und vor allem woraus sie gebaut wurden. Not macht eben erfinderisch. An dieser Stelle wollen wir nicht vergessen, den sogenannten Trümmerfrauen voller Respekt für ihre Leistung zu danken. Dennoch bröckelt hinter die Tapete inzwischen meist der Putz, bei manchen Dachbalken wundert man sich, wie sie bis heute Sturm und Schnee standhalten konnten.



18

Und noch etwas: Energie war sehr billig, an energiesparendes Bauen dachte niemand. Hauptsache, man hatte ein Dach überm Kopf.

Bevor saniert wird: Mit einem erfahrenen Experten die Bausubstanz überprüfen

Kurz nach dem Krieg war Baumaterial also knapp, man musste schwer improvisieren. Es waren zwar (zumindest im Westen) die Jahre des Wirtschaftswunders, doch der Bau stand noch immer unter dem Zeichen des Mangels.

Aus Schutt und Trümmern wurde nahezu alles Verwertbare recycelt, zugleich wurden Wanddicken und Holzbalkenquerschnitte oftmals auf ein gerade noch akzeptables Maß reduziert.

Wer ein Haus aus dieser Epoche bewohnt, gerbt oder gekauft hat, wird eventuell auch über einen Abriss nachdenken, wenn sich herausstellen sollte, dass die strategischen Bauteile wie Dachbalken, Wände, Decken und vor allem der Keller minderwertig sind und ihre Dienste längst erfüllt haben. Gerade bei Häusern aus dieser Bau-Epoche ist es empfehlenswert, mit einem erfahrenen Experten die Bausubstanz gründlich zu prüfen, ehe man zigtausend Euro in das Gebäude investiert.

Im Urzustand sind freistehende Wohnhäuser, die zwischen 1949 und 1957 gebaut wurden, etwa 20- bis 40-Liter-Häuser. Energiesparziel: Mindestens das 6-Liter-Haus (Effizienzhaus 70). Noch besser: Klimaneutral sanieren.



19

Reihenmittelhäuser Baujahrsklasse 1969 bis 1978

Das Reihenhaus mit Flachdach ist eine der größten architektonischen Höchstleistungen, da dort der Gestaltungsleitsatz „Form folgt Funktion“ meisterhaft umgesetzt wird. Die Funktion: Für eine relativ geringe Investition soll auf kleinstem Baugrund eine in sich abgeschlossene Wohninheit geschaffen werden.

Kommen wir zum Dach, dessen Aufgabe (Funktion) es ist, Regen, Wind und Wetter abzuhalten. Dafür eignet sich nichts besser als ein geneigtes Dach. Je steiler, je besser. Steht beim Flachdach etwa die Form, die gute Aussen im Vordergrund, dem die Funktion folgt? Keineswegs, denn auch die Architektur ist eine Funktion. „Gut aussehen“ hat schließlich auch eine Wirkung.

Da Flachdächer ohnehin eine geringe Dachneigung haben, und somit die Funktion „Regenwasser zuverlässig ableiten“ bei richtiger Planung und Ausführung erfüllt wird, steht das Reihenhaus mit Flachdach für die konsequenteste Wohnarchitektur innerhalb dicht besiedelter Regionen.

Viele Reihenhausbewohner haben, vor allem wenn sie Eigentümer sind, irgendwann den

Drang nach Individualität. Reihenreihenhäuser haben den Vorteil, dass man mit seitlichen Anbauten und mit der Gartenanlage schöne Akzente setzen kann. Beim Reihenmittelhaus sind einem jedoch die Hände gebunden. Individualität ist oft nur mit außergewöhnlichen Haustüren oder Vordächern möglich.

Aus dem Vollziegel war längst der wärmedämmende Hochlochziegel geworden

Steilvertretend für viele hilfreiche Entwicklungen im Bausektor kann der Werdegang des Ziegelsteins ab Mitte der 1970er Jahre betrachtet werden. Aus dem Ziegel-Vollstein war längst der Hochlochziegel geworden, mit dessen Luftkammern die Wärmedämmwirkung mehr als verdoppelt wurde. Später mischte man der Rohmasse vor dem Brennvorgang Polystyrolkügelchen oder Holzspäne bei, die beim Brennen des Steins verschmorten. Nun wirkten nicht mehr nur die Luftkammern innerhalb des Steins wärmedämmend, sondern das Ziegelmaterial selbst leitete die Raumwärme langsamer ab. Zu guter Letzt wurde durch ein rautenartiges Lochbild der Wärmedurchgang noch weiter reduziert. Beste Voraussetzung fürs energiesparende Bauen.

Im Urzustand sind Reihenmittelhäuser der „Baujahrsklasse 1969 bis 1978“ etwa 12- bis 18-Liter-Häuser. Energiesparziel: Mindestens das 4-Liter-Haus (Effizienzhaus 55). Noch besser: Klimaneutral sanieren.



46

47



Die **MODERNISIERUNGSOFFENSIVE** ist einzigartig. Sie ist die einzige, bereits fertig ausgearbeitete, vollständig unabhängige und praxiserprobte deutschlandweite, einheitliche Infrastruktur inklusive vollständig ausgearbeiteter Inhalte und Weiterbildungsformate, um den Milliardenmarkt der energetischen und seniorenrechtlichen Gebäudesanierung in Deutschland zu aktivieren.

Die **MODERNISIERUNGSOFFENSIVE** ist ein Projekt des Bundesverband Gebäudemodernisierung BVGeM e.V.

KAPITEL 4



www.modernisierungsoffensive.com

Die Modernisierungsoffensive stellt sich vor



MODERNISIERUNGSOFFENSIVE



Energieeinsparverordnung forderte 2014 eine Modernisierungsoffensive – es gibt sie

Die Bundesregierung forderte im § 1 der heute nicht mehr gültigen Energieeinsparverordnung 2014 einen nahezu klimaneutralen Gebäudebestand bis zum Jahr 2050, eine Modernisierungsoffensive sowie eine grundlegende Vereinfachung und Zusammenführung der Instrumente, die die Energieeinsparung und die Nutzung erneuerbarer Energien in Gebäuden regeln.

Die Modernisierungsoffensive wurde als Organisation für regionale Klimaschutz-Netzwerke bereits 2013 gegründet und schon damals der Bundesregierung als strukturierte Lösung vorgeschlagen, da die Umsetzung der Klimaziele im Gebäudesektor eine regionale Aufgabe ist.

Stadt Emmendingen gewinnt Landeswettbewerb mit Bausteinen der Modernisierungsoffensive

Die Nennung der Modernisierungsoffensive in der Energieeinsparverordnung 2014 wurde zunächst als positiver Schritt gewertet, zumal die Stadt Emmendingen/Breisgau damals mit den Bausteinen der Modernisierungsoffensive den ersten Platz beim baden-württembergischen Landeswettbewerb „Klimaneutrale Kommune“ gewonnen hatte und damit die Praxistauglichkeit bewiesen war.

Statement von Armin Bobsien, damaliger Klimamanager der Stadt Emmendingen, zur Gründung des BVGeM im Jahr 2018: „Der klimaneutrale Gebäudebestand bis 2050 ist nur unter großen Anstrengungen zu verwirklichen. Die Gründung des Bundesverband Gebäudemodernisierung BVGeM e.V. war ein wichtiger Meilenstein, um die Vernetzung aller relevanten Akteure im Handlungsfeld Gebäudeenergieeffizienz zu fördern und den Wissensaustausch zu intensivieren.“

Bei einem Strategiegespräch im Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) in Berlin im Jahr 2016 wurden zwar „nächste Schritte“ besprochen, doch seitens der Bundesregierung dann nicht weiter verfolgt.

Auch der Vorschlag, die damalige, erfolgreiche „Hauswende-Kampagne“, ein Projekt der „Allianz für Gebäude-Energie-Effizienz“ (geea) und der

Deutschen Energie-Agentur (dena) mit der Modernisierungsoffensive zu koppeln und damit die Wirkung zu verstärken, wurde bedauerlicherweise seitens dena und Bundesregierung nicht weiterverfolgt.

Erfolgreiche Kampagne „Die Hauswende“ wurde eingestellt – Impulse jetzt erneut aktivieren

Dennoch resümierte die dena positiv: „Das Angebot im Rahmen der Kampagne ‚Die Hauswende‘ vereinfachte sanierungsinteressierten Hausbesitzern die ersten Schritte enorm. In vielen Fällen sind der Kontakt zu regionalen Energieeffizienz-Experten, das motivierende Beispiel aus der Nachbarschaft oder die gebündelten Informationen der Internetseite entscheidende Impulse, die die Dinge in Bewegung setzen. Nach der erfolgreichen Sanierung kommen die Bewohner in den Genuss höheren Komforts, niedrigerer Energiekosten sowie einer signifikanten Werterhöhung ihrer Immobilie. Durch die Einbeziehung aller beteiligten Branchen, Gewerke und regionaler Akteure wurde der Hausbesitzer mit **einheitlichen Botschaften** adressiert. Ein Projekt, das das Potenzial hat, die ‚Wende im Kleinen‘ tatsächlich anzustoßen.“

Nach erfolgreichem Anlauf wurde die „Hauswende-Kampagne“ – vollkommen unbegreiflich – eingestellt und verschwand wieder vom Markt. In der neuen dena-Leitstudie „Aufbruch Klimaschutz“ ist zur regionalen Netzbildung erneut zu lesen: „Der gesamte Prozess muss vereinfacht werden.“ So, wie es bereits von der Energieeinsparverordnung 2014 gefordert wurde und von den Akteuren der Modernisierungsoffensive seit dem umgesetzt wird.

3

Abschnitt 1

Allgemeine Vorschriften

§ 1

Zweck und Anwendungsbereich

(1) Zweck dieser Verordnung ist die Einsparung von Energie in Gebäuden. In diesem Rahmen und unter Beachtung des gesetzlichen Grundsatzes der wirtschaftlichen Vertretbarkeit soll die Verordnung dazu beitragen, dass die energiepolitischen Ziele der Bundesregierung, insbesondere ein nahezu klimaneutraler Gebäudebestand bis zum Jahr 2050, erreicht werden. Neben den Festlegungen in der Verordnung soll dieses Ziel auch mit anderen Instrumenten, insbesondere mit einer Modernisierungsoffensive für Gebäude, Anreizen durch die Förderpolitik und einem Sanierungsfahrplan, verfolgt werden. Im Rahmen der dafür noch festzulegenden Anforderungen an die Gesamtenergieeffizienz von Niedrigstenergiegebäuden wird die Bundesregierung in diesem Zusammenhang auch eine grundlegende Vereinfachung und Zusammenführung der Instrumente, die die Energieeinsparung und die Nutzung erneuerbarer Energien in Gebäuden regeln, anstreben, um dadurch die energetische und ökonomische Optimierung von Gebäuden zu erleichtern.

(2) Diese Verordnung gilt

1. für Gebäude, soweit sie unter Einsatz von Energie beheizt oder gekühlt werden, und
2. für Anlagen und Einrichtungen der Heizungs-, Kühl-, Raumluft- und Beleuchtungstechnik sowie der Warmwasserversorgung von Gebäuden nach Nummer 1.

Der Energieeinsatz für Produktionsprozesse in Gebäuden ist nicht Gegenstand dieser Verordnung.

(3) Mit Ausnahme der §§ 12 und 13 gilt diese Verordnung nicht für

1. Betriebsgebäude, die überwiegend zur Aufzucht oder zur Haltung von Tieren genutzt werden,
2. Betriebsgebäude, soweit sie nach ihrem Verwendungszweck großflächig und lang anhaltend offen gehalten werden müssen,
3. unterirdische Bauten,
4. Unterglasanlagen und Kulturräume für Aufzucht, Vermehrung und Verkauf von Pflanzen,

„15 Millionen Sanierungsfälle: Geld verheizen oder investieren?“ – Markt noch unbesetzt

Der Lösungsansatz der Modernisierungsoffensive: Das Geld wird so oder so ausgegeben. Entweder es wird verheizt oder eben ins Haus investiert. Die energetische, klimaneutrale Modernisierung wird hauptsächlich mit eingesparten Heizkosten finanziert. Und obwohl jede Haussanierung wie eine Aktie ist, die nur einen Weg – nach oben – kennt, ist der Billionenmarkt der Gebäudemodernisierung, bei dem es außer der fossilen Energiewirtschaft nur Gewinner gibt, noch nahezu unbesetzt.

Eine Unternehmensberatung hat 2021 errechnet, dass Deutschland 6 Billionen Euro benötigt, um bis 2045 klimaneutral zu werden. Für den Gebäudebereich kann man das schnell überschlagen: Rund 15.000.000 Wohnhäuser müssen bis 2045 saniert werden (625.000 Häuser/1.250.000 Wohnungen pro Jahr) = 30.000.000 Wohnungen. Eine Wohnung energetisch zu sanieren, kostet geschätzt im Mittel rund 70.000 Euro. $30.000.000 \times 70.000 = 2.100.000.000.000$ Euro. Das sind 2,1 Billionen Euro.

Wo ist „VW in der Baubranche“? Nur eine Heizung kaufen ist, wie nur einen Motor bestellen

Erstaunlich: Der Billionenmarkt der Modernisierung ist noch weitgehend unbesetzt. Keine Marke, keine Firma, die die klimaneutrale Sanierung ganzheitlich anbietet. Wo ist „VW in der Baubranche“? Nur Fragmente – „Hätten Sie gerne eine neue Heizung?“ Das ist so, als ob man sich fürs neue Auto schon mal den Motor kauft.

Da Hauseigentümer das Geld so oder so ausgeben – entweder es wird verheizt oder in die Sanierung investiert – ist es verwunderlich, dass die klimaneutrale Sanierung so schleppend vorangeht. Es fehlt vermutlich der EINE Ansprechpartner in der Region. Aktuell ist es eher so: Drei Experten, drei Meinungen – verunsicherte Hauseigentümer – Stillstand.

Über den Finanzierungszeitraum aller Sanierungen können in Summe geschätzt etwa 900 Milliarden Euro an Energie eingespart werden (das hört die Energiewirtschaft aber nicht so gerne). Die eingesparten 900 Milliarden stecken wir beispielsweise in die Darlehenstilgung – Geld investieren anstatt es verheizen (sehr klug!). So verbleiben nur noch 1,2 Billionen Euro, die man bis 2045 weitgehend durch Prozessoptimierung einsparen kann.



Sanierungsstau: Problem und Chance – mit regionalen Netzwerken Sanierungsstau auflösen

Deutschland steckt im Sanierungsstau. Geschätzt wohnt jeder Zweite in einem Haus mit viel zu hohem Energieverbrauch. Meist sind das Gebäude, die vor 1985 gebaut wurden. Doch auch Wohnhäuser, die erst zehn Jahre alt sind, repräsentieren oft das Gegenteil von dem, was heute einfacher Bau-Standard ist. Neubauten können heute problemlos als klimaneutral bewohnbare Effizienzhäuser gebaut werden. **Hauptproblem: „Wo ist mein unabhängiger Ansprechpartner?“**

Seit 2010 ist das „1-Liter-Haus“ im Neubau kein Hexenwerk. Ein Haus, das heute exakt nach den wenig ambitionierten Anforderungen des GebäudeEnergiegesetzes (GEG) gebaut wird, liegt in der Größenordnung „6-Liter-Haus“.

Ein Haus aus dem Jahr 1975 liegt in der 20-Liter-Haus-Klasse. Das 20-Liter-Haus ist – energetisch betrachtet – das „Deutsche Durchschnittshaus“: Es verbraucht für die Beheizung eines Quadratmeters pro Jahr 20 Liter Heizöl oder 20 Kubikmeter Gas. Es gibt also viel zu tun.

Die vereinbarten Klimaschutzziele und die Energiewende fordern ein entschlossenes Handeln

Nicht nur wegen steigender Energiepreise und/oder der steigenden CO₂-Steuer und der damit verbundenen, unnötigen Energieabhängigkeit sollte jeder einzelne Bürger ein dickes rotes Ausrufungszeichen hinter das Thema „energetische Modernisierung“ setzen. Auch Klimawandel und Umweltverschmutzung sind zwei Gründe, schnellstens über Dämmung, neue Fenster und effiziente Heiztechnik nachzudenken. Oder anderes formuliert: Die vereinbarten Klimaschutzziele und die daraus resultierende Energiewende fordern ein entschlossenes Handeln. Die Gründe für den Sanierungsstau sind vielfältig:

- Die Gebäudesanierung ist komplex
- Der Sanierungsmarkt ist ein regionaler Markt
- Verunsicherung durch negative Medienberichte
- Das Gebäudeenergiegesetz basiert auf über 60 Normen, Gesetzen und Verordnungen – 10.000 Seiten - Jeder erzählt etwas anderes
- Vermutlich das HAUPTPROBLEM: Es fehlt der EINE Ansprechpartner

Die zukunftsorientierte Gebäudemodernisierung ist extrem komplex. Aus den Strukturen der Bauszene, der Vielzahl der Fördermittel und nicht zuletzt aus dem richtigen Mix bewährter und innovativer Baustoffe und Bautechniken muss für jedes Haus die jeweils beste, individuelle Lösung entwickelt werden.

Bundesverband Gebäudemodernisierung e.V. bildet Netzwerke mit Regionaldirektionen

Hier hilft der Bundesverband Gebäudemodernisierung BVGeM e.V., in dem er unabhängig und frei jeglicher Konkurrenz gemeinsam mit den BVGeM-Regionaldirektorinnen und Direktoren vorhandene Kräfte bündelt und dort Ergänzungen anbietet, wo es sinnvoll ist.

In der Satzung des BVGeM e.V. ist zu lesen: Der Zweck des Vereins ist auf kommunaler bzw. Stadt- oder Gemeindeebene die Initiierung, Förderung und Verstetigung der regionalen Vernetzung aller relevanten Institutionen und Initiativen sowie Unternehmen, die in den Bereichen Energieeffizienz, regenerative Energien, Umwelt- und Klimaschutz sowie altersgerecht Bauen, Modernisieren und Wohnen agieren.

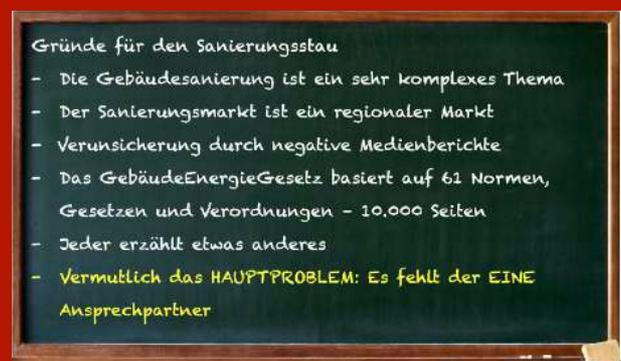


Chart aus Webinar „Zertifizierter Modernisierungsberater“

PROBLEM

Kaum strukturierte Bauszene – Wo finde ich meinen Energieberater?

Zunächst werfen wir einen Blick auf die vorhandene Regionalstruktur im Sanierungsmarkt. Dort fallen zwei Schwachstellen auf: Kaum organisierte und strukturierte regionale Bauszene (1) und die Verbindung vom Hauseigentümer zum Energieberater fehlt nahezu vollständig (2). Bundesweite Kampagnen können nicht greifen.

Die regionale Handwerker- und Baudienstleistungsszene ist oftmals nur unvollständig strukturiert („Jeder erzählt etwas anderes“).

„Da musst Du heizen, bis Du 100 bist“

In diesen Regionen können selbst bundesweite Kampagnen wie etwa „Deutschland macht's effizient“ nicht richtig greifen, wenn beispielsweise der befreundete Handwerker nach dem Fußballtraining beim Bier erklärt, dass sich eine energetische Modernisierung einfach nicht lohnt: „Da musst Du heizen, bis Du 100 bist“. Wenn dann noch jemand dazwischenruft, dass es nach dem Einbau neuer Fenster sowieso schimmelt, dann ist

für den bis dahin eventuell aufgeschlossenen Hauseigentümer die Sache klar und das Thema „energetische Modernisierung“ ein für alle Mal erledigt. „Können wir noch ein Bier haben?“ – Prost, und gut ist ...

Wo der nächste Bäcker, der nächste Supermarkt oder die nächste Apotheke ist, weiß jeder

Die wichtige Verbindung zwischen Hauseigentümer und Energieberater fehlt in der alltäglichen Wahrnehmung nahezu komplett. Wo der Bäcker, der nächste Supermarkt, die nächste Apotheke oder die nächste Tankstelle ist, weiß jeder. Aber wo finde ich den nächsten Energieberater? Meinen Energieberater.



Chart aus Webinar „Zertifizierter Modernisierungsberater“

LÖSUNG

Einheitliche Fachsprache: zertifizierte Modernisierungsberater bilden das Netzwerk

Der Lösungsansatz der Modernisierungsoffensive: Der Bundesverband Gebäudemodernisierung e.V. hat das Netzwerk regionaler Modernisierungsberater inklusive einheitlicher Fachsprache entwickelt, um diese beiden Schwachstellen in der regionalen Struktur des Sanierungsmarktes unter der Leitung der BVGeM-Regionaldirektion aufzulösen – Klare Information und Organisation.

Eine der wichtigsten Voraussetzung für eine erfolgreiche Auflösung des Sanierungsstaus ist die einheitliche, unmissverständliche „Modernisierungsfachsprache“ mit immer gleich lautenden Basis-Informationen. Jede Form von zweifelhaftem „Fachwissen“, falscher Information und Irritation wird gezielt ausgeräumt. Nur das schafft Vertrauen und Sicherheit bei Hauseigentümern und Handwerkern. Schließlich geht es aus Sicht des einzelnen Hauseigentümers um eine große Investition.

Jeder Hauseigentümer hat Fragen. Antworten gibt es bei den Modernisierungsberatern

Die von der alten Energieeinsparverordnung 2014 angesprochene einfache und unkomplizierte He-

rangehensweise ans Thema „Energie sparen“ ist ein weiterer wichtiger Schlüssel, um nachhaltig Bewegung in den Bereich der Gebäudemodernisierung zu bekommen. Nicht zuletzt auch als notwendiger Baustein zur Energiewende. Dass diese allgemeinverständliche Modernisierungssprache jedem Hauseigentümer eine fachlich fundierte und vor allem glaubwürdige Orientierung zur Modernisierung geben soll, ist das Ziel der Weiterbildung zum „zertifizierten Modernisierungsberater“.

Jeder Hauseigentümer hat drei Fragen: Wie werde ich in Zukunft leben? Lohnt sich eine energetische Modernisierung auch bei meinem Haus? Wo finde ich Qualitätshandwerker? Auf all diese Fragen gibt die BVGeM-Regionaldirektion mit dem Modernisierungsberater-Netzwerk Antworten.



Chart aus Webinar „Zertifizierter Modernisierungsberater“

Aus der ersten Broschüre 2013

UNSERE WOHNGEBIETE ERSTRAHLEN IN FRISCHEM GLANZ

Farben heißen heute nicht mehr Rot, Blau oder Gelb, sie heißen Marine, Papaya und Cream. Ein Telefon heißt heute Smartphone und bei uns wird der Energieberater auch noch zum MODERNISIERUNGSBERATER. Warum? Weil es bei der Sanierung unserer Wohngebäude um mehr als nur Energie sparen geht. Auch die Architektur mit Wohlfühl-Charme spielt eine große Rolle. Zudem soll ein Umbau keine lästige Pflicht sein, sondern er darf ruhig auch Spaß machen. Gerade vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung stellen wir die Modernisierung in einen neuen Kontext: „Energieeffizienz“ plus „Barrierefreiheit“ plus „Komfort“.

Regionaler Aktionsplan: Lieber in preiswertes Baugeld als in teure Energie investieren

Energie wird teuer bleiben, unsere Häuser werden – genau wie wir – immer älter. Zum Zeitpunkt X muss jeder über eine moderne Heizung, über neue Fenster, über Dämmung und altersgerechte Wohnlösungen nachdenken. Bei jedem zweiten Wohngebäude ist es aktuell schon billiger, sich sofort für Dämmung und effiziente Haustechnik zu entscheiden als weiter zu herten wie bisher. Dem mit den eingesparten Heizkosten lassen sich bei den heutigen Miniarzsen und den staatlichen Zuschüssen die Raten eines Modernisierungsdarlehens bequem bezahlen. Diese Häuser können ohne Zusatzkosten in frischem Glanz erstrahlen. Komfortabel wohnen in der Zukunft: Marine, Papaya, Cream. Der Grundgedanke: Lieber in preiswertes Bau- und Modernisierungsgeld investieren als in teure Energie!

Dieser Ansatz wird mit einem regionalen Aktionsplan, der aus insgesamt zwölf Bausteinen plus weiterer, gezielter Vor-Ort-Aktionen besteht, umgesetzt. Diese Bausteine sind auf jede Gemeinde, auf jede Stadt und auf jeden Landkreis übertragbar. Mit Partnern des regionalen Handwerks, der Medien und mit ortsansässigen Finanzierungsinstituten können Gemeinden, Städte und Landkreise ihre eigene MODERNISIERUNGSOFFENSIVE starten:

MODERNISIERUNGSOFFENSIVE



KOBLENZ

MODERNISIERUNGSOFFENSIVE
MAYEN-KOBLENZ



WIESBADEN

MODERNISIERUNGSOFFENSIVE
RHEIN-MA

MODERNISIERUNGSOFFENSIVE
EIFEL-MOSEL-HUNSRÜCK



SAARBRÜCKEN

HEIDELBERG



STUTT GART

MODERNISIERUNGSOFFENSIVE
SCHWARZWALD

FREIBURG



Klaus Peter Schellhaas, Landrat im Landkreis Darmstadt-Dieburg und Schirmherr der MODERNISIERUNGSOFFENSIVE RHEIN-MAIN: „Es geht insgesamt um den langfristigen Wert-Erhalt von Immobilien sowie um eine zeitgemäße Ausstattung unserer Wohnhäuser.“

MODERNISIERUNGSOFFENSIVE

MODERNISIERUNGSOFFENSIVE

JEDER HAUSEIGENTÜMER HAT DREI FRAGEN

Die größte Hemmschwelle für Hauseigentümer, die modernisieren möchten, ist der Umstand, dass zu viele unterschiedliche und vor allem auch falsche Informationen kursieren. Zudem geben Fachleute oftmals unterschiedliche Empfehlungen. Verunsicherung und Nicht-Handeln sind die Folge – Stillstand. Es bedarf einer einheitlichen Energiespar- und Modernisierungs-Sprache, um Hauseigentümer zum Handeln zu motivieren.

Hauseigentümer müssen schneller an richtige und einfache verständliche Informationen kommen

Die Schlüsselfrage lautet deshalb: Wer gibt einem Hauseigentümer in der Orientierungsphase schnell, zuverlässig und unabhängig richtige Informationen? Der Zugang zu verlässlichen Informationen ist häufig recht schwierig. Das Ergebnis: Als Hauseigentümer traut man sich nicht, den so wichtigen ersten Schritt in die eigene Energiespar-Zukunft, die mit Behaglichkeit und Wohnkomfort einhergeht, zu unternehmen. Es muss eine motivierende, unabhängige Grundorientierung vermittelt werden, die nichts kostet und die die ersten drei Fragen von Hauseigentümern beantwortet: Wie groß ist mein Energie-Einsparpotential? Lohnt sich eine Modernisierung insgesamt? Wo finde ich Qualitäts-Handwerker?

Der MODERNISIERUNGSBERATER kennt die Antworten.



1 WIE GROSS IST MEIN ENERGIE-EINSPARPOTENTIAL?

Je höher der Energieverbrauch ist, um so höher ist auch das Energie-Einsparpotential. Das deutsche Durchschnittshaus ist ein 20-Liter-Haus. Das bedeutet, dass so ein Gebäude jährlich pro Quadratmeter beheizter Fläche 20 Liter Heizöl oder 20 Kubikmeter Gas verbraucht (entspricht jeweils ca. 200 kWh).

Zur Ermittlung des eigenen Energieverbrauchs muss man nur den Gesamt-Jahresverbrauch durch die Quadratmeter teilen. Nur? Was ist mit einem Kaminofen? Geht er in die Bilanz mit ein? Was ist mit dem Anteil fürs warme Wasser? Der MODERNISIERUNGSBERATER ist der unabhängige Wegweiser, wenn es in Richtung ganzheitliche Modernisierung gehen soll. Er klärt Hauseigentümer auf und gibt eine erste Orientierung.

2 LOHNT SICH EINE MODERNISIERUNG INSGESAMT?

Man kann grob abschätzen, dass sich eine energetische Modernisierung lohnt, wenn der jährliche Vorverbrauch über 150 kWh pro Quadratmeter liegt. Dann sind die eingesparten Heizkosten meist höher als die Kosten für ein Modernisierungsdarlehen. Zusätzlich sind die ohnehin anstehenden Erhaltungsaufwendungen der nächsten Jahre in einem Rutsch mit erledigt. Das Haus ist insgesamt moderner, behaglicher und komfortabler.

Der MODERNISIERUNGSBERATER kann mit den kompakten „Modernisierungsempfehlungen“ (erhältlich in jeder Buchhandlung – Blottner Verlag) jedem Hauseigentümer schnell und kostenfrei aufzeigen, ob sich eine energetische Modernisierung mit all ihren positiven Nebenwirkungen lohnt oder nicht.



3 WO FINDE ICH QUALITÄTS-HANDWERKER?

Das größte Problem von vielen modernisierungswilligen Hauseigentümern ist, gute und zuverlässige Handwerker zu finden, die zu fairen Preisen gute Leistungen liefern.

Einer der wichtigsten Bausteine eines regionalen Aktionsplans ist deshalb das Zusammenstellen eines regionalen Handwerker- und Bau-Dienstleister-Netzwerkes auf Basis einer einheitlichen Energiespar- und Modernisierungssprache. Die Experten der MODERNISIERUNGSOFFENSIVE sind unter www.modernisierungsoffensive.com gelistet.



MODERNISIERUNGSOFFENSIVE

MODERNISIERUNGSOFFENSIVE

Die zweite Broschüre von 2015: Der „Bauplan“

WEITERBILDUNG 3

DIE ENTRITTSKARTE INS REGIONALE NETZWERK



„Wir sprechen jetzt eine einheitliche Modernisierungssprache – in nur 8,5 wirkungsvollen Seminar-Stunden wird eine hohe Energiesparkompetenz aufgebaut. Ich sag nur 24, 16, 10.“

Time-Kalender Energie-Expertise im Werk: Konzeptionierung, Weiterbildung

18 | START: Netzwerkbildung



HANDWERKER-VERZEICHNIS 5

ONLINE VERZEICHNIS - KLASSE STATT MASSE

„Hier finden Hauseigentümer die Bau-Profis für ihre Modernisierungsoffensive zuhause!“



22 | UMSETZUNG: Online-Handwerker-Verzeichnis

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT 6

ZETUNGS-TIPP SERIE, PRESSEARTIKEL, EINE EIGENE ZEITUNG UND MANCHMAL AUCH IM FERNSEHEN

„Aufstehen und gesehen werden. Ich werde ständig auf unsere Aktivitäten in der Presse angesprochen. Wie macht Ihr das? Meine Antwort: Wir sind ein Team – alte Weisheit: Gemeinsam sind wir stark.“



Dieter Fischer, Pressen-Experte TVT, Partner und Thruva Technik GmbH, Potsdam

24 | UMSETZUNG: Pressearbeit

INFO-ABEND 7

HAUSEIGENTÜMER BEGEISTERN

IN KOOPERATION MIT DER STADTVERWALTUNG



28 | UMSETZUNG: Info-Abend

27

Modernisierungsoffensive als bundesweite Klimaschutzinitiative sofort hochfahren

„dena-Leitstudie Aufbruch Klimaneutralität“ fordert: *„Der gesamte Prozess muss vereinfacht werden – indem man Informationen aus einer Hand anbietet, bestehende Angebote bündelt und den Kontakt zu kompetenten Energieeffizienz-Experten in den Regionen erleichtert. Dazu müssen die strukturellen Voraussetzungen geschaffen werden. Es gilt, die einzelnen Branchen und Akteure zu ermutigen, gemeinsam zu kommunizieren.“* **Alles das gibt es längst – in rund 50 Landkreisen und kreisfreien Städten.**

Genau das wird von der Modernisierungsoffensive seit 2013 verfolgt, strukturelle Voraussetzungen wurden geschaffen, sodass es derzeit (2/2022) Aktivitäten in rund 50 Landkreisen und kreisfreien Städten gibt. Mit vergleichsweise geringen, rund 5 Millionen Euro kann die Modernisierungsoffensive als bundesweite Klimaschutzinitiative sofort hochgefahren werden, um in die Umsetzung der Klimaschutzziele im Gebäudebereich zu kommen.

Modernisierungsoffensive ist einzigartig, unabhängig und praxiserprobt

Die Modernisierungsoffensive ist einzigartig. Sie ist die einzige, bereits fertig ausgearbeitete, vollständig unabhängige und praxiserprobte deutschlandweite Infrastruktur inklusive vollständig ausgearbeiteter Inhalte und Weiterbildungsformate, um den Billionenmarkt der energetischen und se-

niorengerechten Gebäudesanierung in Deutschland/Europa zu aktivieren.

Einfluss der alten, fossilen Energielieferanten schnellstens auf Null runterfahren

Ein Grundsatz beim Bundesverband Gebäudemodernisierung e.V. und beim Projekt Modernisierungsoffensive ist, dass es keine Kooperationen mit der „alten Energiewirtschaft“ gibt. Klimaschutz kann nur funktionieren, wenn der Einfluss der alten, fossilen Energielieferanten schnellstens auf Null runtergefahren wird.

Jedes Haus, das heute und künftig mit einer Gas- oder Ölheizung ausgestattet wird, ist ein weiterer Schritt in Richtung Klimawandel. Die Gas- und Öl-Lobby blockiert, verwässert und verhindert seit Jahrzehnten notwendige Entwicklungen. Hier machen wir jetzt einen klaren Schnitt.



Machen! Schlussbild der Klimaschutz-Show am 23.10.2018 in Taunusstein mit der „Bürger-Energiewende Taunusstein“ unter der Schirmherrschaft von Landrat Frank Kilian und der Verbraucherzentrale sowie unter der Mitwirkung von vielen regionalen Energieeffizienzexpertinnen und Experten. Hunderte solcher Netzwerke gibt es im ganzen Land, teilweise organisiert und vernetzt über die Modernisierungsoffensive.

Dieses Projekt wird begleitet von:

BVGem
Bundesverband
Gebäudemodernisierung



Lassen auch Sie sich keine Förderzuschüsse entgehen!
Wie Sie für Ihre Modernisierung pro Wohneinheit
bis zu 67.500 € erhalten können, erfahren Sie hier:

www.gebaeude-schnellcheck.de



Ihr Ansprechpartner vor Ort:

☎ 01522-268 60 94



torsten.tessnow@bvgem.de

Torsten Tessnow



Zertifiziert und zuverlässig
**Hier finden Sie die zertifizierten Bau-Profis für Ihre
Modernisierungsoffensive Zuhause**

Modernisierungsberater sind regionale Ansprechpartner für klimaneutrales Wohnen

Energiewende 2045 – Unabhängige Orientierung für
Hauseigentümer – Anforderungen der Gesetzgebung leicht erfüllbar
– Weiterbildung für Bau- und Immobilien-Profis

Die MODERNISIERUNGSOFFENSIVE ist ein Projekt des Bundesverband Gebäudemodernisierung BVGeM e.V.. Zertifizierte Modernisierungsberater agieren als persönliche Ansprechpartner für modernisierungsinteressierte Hauseigentümer. Durch die unabhängige Beratung und die anschließende Baubegleitung wird die Anzahl der energetischen, klimaneutralen Gebäudemodernisierungen nachhaltig angehoben und damit ein Beitrag zur CO₂-Reduktion und zum Klimaschutz geleistet. Zudem sind die Anforderungen der Energiespargesetzgebung und des „Effizienzhaus-70-EE“-Standards in aller Regel leicht erfüllbar. Zusätzlich wird der Fokus auch auf eine altersgerechte Gebäudestruktur gelegt.

Bau- und Immobilien-Profis können bereits mit der Weiterbildung zum „Zertifizierten Modernisierungsberater“ aktiver Partner der MODERNISIERUNGSOFFENSIVE werden.

Startklar: Skalierung der Energieberatung

Lösungsansatz der Modernisierungsoffensive: Der gesamte Prozess der Hauseigentümer-Information bis hin zur Gebäudedatenaufnahme für Ein- und Zweifamilienhäuser ist fertig entwickelt und kann ab sofort niederschwellig über Deutschland ausgerollt werden, um die Energieberatung zu skalieren. Dabei wird Deutschland in 800 Regionen aufgeteilt – mit je einer Regionaldirektion.

Startklar: Skalierung der Energieberatung Niederschwelliger Einstieg mit dem Gebäude-Schnellcheck





WEITERBILDUNGSOFFENSIVE

24.16.10.3.S

Zertifizierter Modernisierungsberater

In 77 Tagen zum klimaneutralen Zuhause



Zur besseren Lesbarkeit wird in diesem Webinar bei personenbezogenen Hauptwörtern häufig nur die männliche Form verwendet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform hat nur redaktionelle Gründe und enthält keine Wertung.



BVGem
MODERNISIERUNGSBERATERIN
In 77 Tagen zum klimaneutralen Zuhause

BVGem
MODERNISIERUNGSBERATER
In 77 Tagen zum klimaneutralen Zuhause



„Das Webinar hat mir erfrischend praxisnah wichtige Zusammenhänge zur Gebäudemodernisierung aufgezeigt.“

Simon Ritzinger, Zimmerermeister
83088 Kiefersfelden



„Das Webinar hat mir gezeigt, wie einfach Klimaschutz sein kann und dass jeder damit anfangen kann, indem er sein Zuhause modernisiert. Ich sag' nur 24.16.10.3.S.“

Jasmin Hotz, Finanzierungsberaterin
BVGeM-Regionaldirektorin Eifelkreis Bitburg-Prüm
54634 Bitburg



„Besonders gut hat mir gefallen, dass auch branchenfremde Teilnehmer*innen eingebunden wurden. Ein Mehrwert für die Mitgestaltung der Energiewende.“

Andreas Gabriel, Senior Produkt- und Innovationsmanager
68159 Mannheim



„Gleich nach dem Webinar konnte ich in der Praxis schon einige Kunden auf die energetische Modernisierung erfolgreich ansprechen und sensibilisieren.“

Robert Jagielka, Dipl.-Betriebswirt, Finanzierungsberater
75177 Pforzheim



„Danke und Gratulation für die gut strukturierte und aufs Wesentliche komprimierte Fortbildung.“

Dennis Hofmann, Dipl.-Ing. Stadtplaner AKH, DGNB Consultant
64289 Darmstadt



„Das komplexe Thema der Gebäudemodernisierung inklusive bauphysikalischer Grundlagen wurde erstaunlich kurzweilig rübergebracht – das hat mich angezündet.“

Dr.-Ing. Harald Cura, Energieingenieur und Immobilienmakler
BVGeM-Regionaldirektor Nürnberg
90482 Nürnberg



„Vielen Dank für das Webinar – wahnsinnig spannend und informativ.“

Karim Mansouri, Baufinanzierungsberater
22083 Hamburg

WEBINAR

WEITERBILDUNG

„Zertifizierter Modernisierungsberater – Einheitliche Modernisierungssprache“

Neben praxisorientiertem Know-How geht es im Webinar ZERTIFIZIERTER MODERNISIERUNGSBERATER auch um Motivation: Denn Kunden und Mitarbeiter wollen vor allem begeistert und nicht nur überzeugt werden.

Empfehlung:

Setzen Sie eigene, zukunftsweisende Maßstäbe für sich und Ihre Kunden. Gehen Sie bei der energetischen Modernisierung deshalb deutlich über die gesetzlichen Mindeststandards hinaus, kommunizieren Sie das „klimaneutrale Wohnen“ und beachten Sie dabei auch den demografischen Wandel mit seinen besonderen Notwendigkeiten bezüglich unseres Gebäudebestands. So untermauern Sie Ihre nachhaltige Energiespar- und Experten-Positionierung.

Das Ziel des Webinars ZERTIFIZIERTER MODERNISIERUNGSBERATER ist das Erlernen der Fähigkeit, ein Wohngebäude (Altbau/Neubau) in energetischer Hinsicht sicher und kompetent einzuschätzen und lohnende Energiespar-Konzepte plus altersgerechte Lösungen für Immobilieneigentümer zu entwickeln. Danach soll ein Orientierungsimpuls in Richtung qualifizierter Energieberatung inklusive Fördermittelbeschaffung gegeben werden.

Darüber hinaus wird eine praktisch nachvollziehbare Strategie aufgezeigt, wie man potentielle Kunden zum Handeln motiviert. Das Webinar ist für alle geeignet, die Endkunden beratend „an die Hand nehmen“ möchten und eine Grundorientierung zum ganzheitlichen Bauen und Modernisieren mit dem Ziel „klimaneutrales Wohnen“ vermitteln möchten.

ZIELGRUPPE

Architekten, Bauingenieure, Energieberater, Handwerker, Fachhändler, Außendienst von Baustoff-Herstellern, Bauunternehmer, Bauträger, Immobilienmakler, Finanzierungsfachberater.

REFERENT

Dipl.-Ing. Ronald Meyer

WEBINAR

WEITERBILDUNG

HINTERGRUND

Mit dem Webinar ZERTIFIZIERTER MODERNISIERUNGSBERATER werden die notwendigen bautechnischen und bauphysikalischen Wissensgrundlagen für erfolgreiche Kundengespräche vertieft. Kundenberatern der Finanzierungs- und Immobilienbranche sowie Mitarbeitern des Handwerks und des Fachhandels sowie den Außendienstmitarbeitern und Beratern der Baustoff-Hersteller werden die argumentative Sicherheit und die motivatorische Überzeugung für ganzheitliche, zukunftsweisende energetische und altersgerechte Gebäudemodernisierungen vermittelt.

Viele Gründe sprechen für die energiesparende Modernisierung: Heizöl und Gas werden langfristig immer teurer. Die Vorräte sind begrenzt, die Nachfrage steigt. Hohe Heizkostennachzahlungen werden schon bald wieder – nicht zuletzt auch wegen der CO₂-Steuer – zu einem ärgerlichen und teuren Ritual werden. Es trifft jeden einzelnen Bürger. Aber auch der demografische Wandel ist nicht aufzuhalten. Ein entsprechender Umbau unserer Wohngebäude wird immer notwendiger, damit wir auch im Alter noch selbstbestimmt, komfortabel und sicher wohnen können.

Für die gesamte Baubranche, im Besonderen für den Fachhandel, das Handwerk die Industrie und auch für Immobilienmakler und Baufinanzierer geht es in diesem Wachstumsmarkt der nächsten 30 Jahre um eine frühzeitig initiierte, ökonomisch-ökologische Geschäftsfeldentwicklung. Denn bundesweit gibt es über 10 Millionen Wohngebäude mit viel zu hohem Energieverbrauch und mit viel zu hohen CO₂-Emissionen. Der klimaneutrale Gebäudebestand bis 2045 ist eines der größten politischen, wirtschaftlichen und ökologischen Ziele. Vor uns liegt ein riesiger Markt.

Doch warum passiert noch so wenig? Hier einige Gründe: Begriffs-Wirrwarr (Niedrigenergiehäuser sind nicht definiert und die Erläuterungen zum KfW-Effizienzhaus sind beispielsweise für normale Bürger kaum zu verstehen). Zudem sind Energieverluste mit dem bloßen Auge nicht erkennbar, sodass dieses Problem von den meisten Menschen gar nicht wahrgenommen wird. Und dass wir immer älter werden, wird aktuell noch in vielen Köpfen schlicht und einfach verdrängt. Und nicht zu vergessen: Die Angst vor Umbauschmutz sowie eine teilweise negativ-polemische Medienberichterstattung zum Thema „Wärmedämmung“ bremsen so manchen Handlungswilligen. Hinzu kommt noch, dass viele Fachleute im Labyrinth der Vorschriften, Gesetze, Normen und Verordnungen den Überblick verloren haben und nicht sicher in diese Richtung beraten können.

Das Webinar ZERTIFIZIERTER MODERNISIERUNGSBERATER vermittelt im Sinne der Bauphysik, der Bürger und der Umwelt, wie man eine ganzheitliche Gebäudemodernisierung plant und erfolgreich umsetzt.

WEBINAR

WEITERBILDUNG

INHALT

Webinar, Teil 1 Energiespar-Irrtümer aufgeklärt. Wenn nach dem Einbau neuer Fenster die Wände schimmeln, ist verstärktes Lüften der falsche Ansatz. Oder: Gedämmte Wände schimmeln: FALSCH. Gleich zum Beginn des Webinars werden etablierte Energiespar-Irrtümer aufgeklärt und ausgeräumt. Denn richtig gedämmte Wände können nicht schimmeln. Eine einheitliche, für jedermann nachvollziehbare Energiespar-Sprache auf Grundlage des plausiblen Sanierungscodes „24.16.10.3.S.“ wird vermittelt.

Grundlagen Wärmeschutz. Was ist Wärme? Wie geht Raumwärme verloren? Wärmeleitung, Wärmeströmung. Dämmeigenschaften von Baustoffen und Wärmeleitstufen. U-Wert-Berechnung.

Webinar, Teil 2 Der perfekte Energiesparplan. Energiespar-Wirkung unterschiedlicher Bauteile einschätzen lernen. Erfahrungswerte von Dämmstoffdicken (die optimale Dämmstoffdicke).

Detailwissen Gebäudehülle: Das Alter der Fenster bestimmen, kleine Fensterkunde, wärmebrückenfreie Sockeldämmung, Dachüberstand, Fensterbänke, Befestigen von Türklingel, Fallrohren etc. in der Dämmung, Schießscharteneffekt. Es werden alle Knackpunkte an der Gebäudehülle aufgezeigt, die man bei einer energetischen Modernisierung technisch beherrschen muss.

GebäudeEnergieGesetz (GEG 2020) – Energieeinsparverordnung (EnEV 2014). Wichtige Paragraphen werden angesprochen. Änderungen des „GEG“ zur „EnEV“ werden erläutert.

Finanzierung mit Fördermitteln. Bei rund 10 Millionen Wohngebäuden lohnt es sich, sofort mit der (Komplett-)Modernisierung zu beginnen. Das „KfW-Effizienzhaus 70 EE“ wird auf Basis der neuen „Bundesförderung für effiziente Gebäude“ (BEG), die seit dem 01.07.2021 gilt und in Kürze „erneuert“ wird, anschaulich dargestellt (inkl. Rechentool „Wirtschaftlichkeitsbetrachtung“ mit individuellem Tilgungsplan). Der unkomplizierte online-Gebäude-Schnellcheck des Bundesverband Gebäudemodernisierung wird vorgestellt, der auf der Deutschen Gebäudetypologie basiert. Das Haus von „Familie Schmidt“: Der schnelle Einstieg ins Beratungsgespräch. Mit einer ersten Überschlagsrechnung/Abschätzung (Dauer ca. 5 Minuten) wird ermittelt, ob sich eine Modernisierung für das jeweilige Haus lohnen könnte.

WEBINAR

WEITERBILDUNG

INHALT

Webinar, Teil 3 „In 77 Tagen zum klimaneutralen Zuhause“. Luftdichtheit, Wärmebrückenreduzierung, Übersicht Haustechnik – Gas-/Öl-Brennwerttechnik, Pellets/Biomasse, Wärmepumpe/Photovoltaik/Stromspeicher (EnergiePlusHaus), Sonnenenergie (Sonnenhaus), Lüftungsanlage und Lüftungskonzept. Wärmeverteilung (Fußboden-/Wandheizung, Heizkörper), Heizkurve, hydraulischer Abgleich – „Welche Heizung ist die beste Wahl?“, erneuerbare Energien. Praxis: „Special Wärmedämmung – Gestaltung mit Wärmedämmung, Innendämmung“.

Der Jahres-Primärenergiebedarf auf Grundlage der Formel $Q_p = (Q_h + Q_w) \times e_p$. Genial: Die Energiespar-Grundformel wird grafisch erläutert, ohne schwierige Formelzeichen. Jeder, wirklich jeder versteht nun die Zusammenhänge zwischen Jahres-Primärenergiebedarf, dem Referenzgebäude des Gebäudeenergiegesetzes und den Effizienzhäusern 40 EE, 55 EE, 70 EE, 85 EE, 100 und 115.

Die Anlagenaufwandszahl e_p ist gemeinsam mit der Wärmebrückenberechnung entscheidend dafür, wie umfangreich die Bau-/Modernisierungsmaßnahme gefördert werden kann. Es wird aufgezeigt, welche Auswirkung die Auswahl des Berechnungsverfahrens auf das Endergebnis hat. Die Auswirkungen des gewählten Rechenweges auf die Zuteilung von Fördermitteln wird deutlich.

Erkenntnisse: Der positive Einfluss einer detaillierten Wärmebrückenberechnung ist erheblich. Die gedämmte Bodenplatte ist beim Neubau ein MUSS. Weiterhin spielen der Klimafaktor und die Anlagenaufwandszahl e_p eine entscheidende Rolle. Wer den Rechenweg kennt, kann sicher beraten und kann das häufig anzutreffende Energiespar-Halbwissen als solches entlarven.

Webinar, Teil 4 Regionale Netzworbildung und prozessoptimierte Gebäudemodernisierung. „In 77 Tagen zum klimaneutralen Zuhause“: Zunächst wird der Energieverbrauch eines Wohnhauses ermittelt. Danach können konkrete Aussagen zu sinnvollen Modernisierungsmaßnahmen getroffen werden. Für freistehende Ein- und Zweifamilienhäuser, Reiheneckhäuser, Doppelhaushälften und für Reihenmittelhäuser liegen fertig vorformulierte Modernisierungsempfehlungen vor, mit denen man das Beratungsgespräch detailliert einleiten kann. Danach folgt die prozessoptimierte Gebäudemodernisierung mit dem digitalen BVGeM-Planungs-und-Bauordner: Einheitliche, digitale Datenaufnahme, regelmäßiges Termin- und Kostencontrolling, just-in-time-Materiallogistik. Die Webinar Teilnehmer erhalten weiterhin einen kostenfreien online-Zugang zum eBook-Schritt-für-Schritt-Ratgeber „In 77 Tagen zum klimaneutralen Zuhause“ zur sicheren Kundenberatung (304 Seiten).

Diskussionsrunde „So leben wir in der Zukunft“: Themen wie „Barrierefreiheit“, „Sicherheit“, „Wohnkomfort“ aber auch „Wohngesundheit“ werden angesprochen und Lösungen aufgezeigt. Es werden mit den Webinar-Teilnehmern praktikable Ansätze diskutiert und entwickelt, wie man diesen Gedanken der ganzheitlichen Modernisierung fest in den eigenen Berufsalltag integriert.

Schriftlicher Test und Zertifizierung zum **MODERNISIERUNGSBERATER**.

WEBINAR

WEITERBILDUNG

DATEN

TERMINE

<https://modernisierungsoffensive.com/termine/>

WEBINAR-ZEITEN

Webinar-Dauer insgesamt: 10,0 Stunden

Uhrzeit: 10.00 bis 12.00 Uhr. Danach Fragerunde bis 12.30 Uhr

oder

Uhrzeit: 16.30 bis 18.30 Uhr. Danach Fragerunde bis 19.00 Uhr

Das Webinar ZERTIFIZIERTER MODERNISIERUNGSBERATER erfüllt die Anforderungen an die gesetzliche Fortbildungspflicht für Immobilienmakler und Hausverwalter. Eine entsprechende Bescheinigung über 10 Weiterbildungsstunden wird ausgestellt.

ANZAHL DER WEBINARTEILNEHMER

Maximum 40 Personen.

TEILNAHME

399,00 Euro pro Person (zzgl. 19 % MwSt., inkl. Seminarunterlagen).

Aus dem Werkzeugkästchen geplauert

GebäudeEnergieGesetz basiert auf über 60 Normen, Gesetzen, Verordnungen – 10.000 Seiten.

Die BVGeM-Modernisierungsberaterinnen und -berater kennen den Weg durch den „Energiespar-Dschungel“. Mit vereinfachten Bewertungsmodellen, etwa über die Deutsche Gebäudetypologie, und mit den Erkenntnissen von vielen tausend durchgeführten Modernisierungen können sichere Empfehlungen zur Orientierung gegeben werden.

In den vergangenen Jahren wurden neue Bau-Normen und Bau-Gesetze in einem Umfang produziert, die allein von der benötigten Lesezeit kaum jemand mehr leisten und erlernen kann. Deshalb braucht man den Begriff „Energiespar-Dschungel“ eher nicht in Anführungszeichen zu setzen. Denn wir befinden uns tatsächlich in einem juristisch-technischen Anforderungswildwuchs, wenn wir uns mit dem Thema „Energieeinsparung bei Gebäuden“ beschäftigen.

Während man in der Energieeinsparverordnung von 2014 (EnEV) noch den Hinweis auf eine von der Bundesregierung selbstverordnete, aber nie umgesetzte „Vereinfachung der Instrumente“ fand, so ist dieser praktikable Ansatz im Gebäudeenergiegesetz (GEG – gilt seit 01.11.2020) nicht mehr zu finden. Da das GEG die bisherige EnEV, das Energieeinsparungsgesetz (EnEG) und das Erneuerbare-Energien-Wärmegesetz (EEWärmeG) zusammengeführt hat, ist folgender Gedanke interessant:

Selbst Fachleute können nicht alles wissen. Allein die Energieeinsparverordnung von 2014 (EnEV 2014) basierte auf 61 Normen, Gesetzen und Verordnungen – ein Papierstapel, der aus mehreren Tausend DIN-A-4-Seiten besteht. Um das zu bewältigen, benötigt man drei Jahre lang jeden Tag 10 Stunden reine Lesezeit. Doch das erledigt wohl niemand. Die Folge: Aus halb gelesenen Vorschriften, falschem Allgemeinwissen und unendlich komplizierten Rechenformeln entwickelte sich ein unverständlicher Energiespar-Kauderwelsch. Erschwerend kommt noch hinzu, dass Vieles, was man per Gesetz in Sachen Energiesparen laut Gebäudeenergiegesetz wissen muss, gar nicht

mehr dem Stand der heutigen Bautechnik entspricht, sondern aufgrund sehr langer Entscheidungsprozesse veraltet ist. So fordert das GEG fürs so genannte Referenzgebäude Fenster mit U-Wert 1,3 W/(m²K). So schlechte Fenster gibt es nicht einmal mehr auf der Reste-Rampe im Baumarkt. Zusätzlich kursiert der Irrtum, dass die technischen Anforderungen der aktuellen Gesetzgebung „verschärft“ seien, obwohl man diese schon lang standardmäßig erfüllen kann.

10.000 Seiten auf eine Formel runtergebrochen: 24.16.10.3.S – geht das wirklich? – ja, es geht!

Ist Ihnen schon einmal aufgefallen, dass unsere Winterjacken alle quasi dieselbe Materialdicke haben? Dicker als ein Pullover, aber dünner als eine Bettdecke. Es gibt bei Winterjacken eine „optimale Stoffdicke“, damit wir uns auch bei Kälte wohlfühlen. Genauso gibt es auch optimale Dämmstoffdicken für Standarddämmstoffe:

24 Zentimeter im Dach („Wärmeleitstufe WLS 032“ oder besser. Die WLS-Angabe steht auf der Dämmstoffpackung. Je kleiner der Wert ist, um so besser).

16 Zentimeter an der Fassade (ebenfalls „WLS 032“ oder besser).

10 Zentimeter an Kellerdecke oder Kellerwand („Wärmeleitstufe 040“ oder günstiger). Bei Fenstern lautet der Zahlenwert „**3fach-Scheiben**“. Und zur Haustechnik gibt es die Empfehlung „Bitte die **Sonne anzapfen**“.

Daraus leiten wir den lukrativen Sanierungscode „24.16.10.3.S“ ab. Warum kompliziert, wenn’s auch einfach geht?

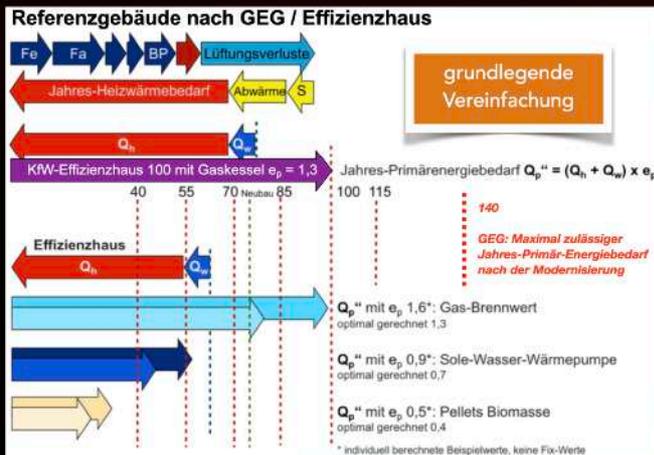
„Sanierungs-Code Altbaumodernisierung“: 24.16.10.3.S

grundlegende
Vereinfachung



Skript Seite 19

GEG und BEG-Förderung: Grafisch dargestellt



Skript Seite 103

KAPITEL 6

Das BVGeM-Regionaldirektionen-Programm



REGIONALE STRUKTUR

BVGeM-Regionaldirektion

Systematisch: Regionale Struktur mit dem BVGeM-Regionaldirektionen-Programm

Das große Ziel: Der Bundesverband Gebäudemodernisierung e.V. möchte mit seinen Mitgliedern, die aus allen Bereichen der Immobilien- und Bauwirtschaft kommen, helfen, den Sanierungsstau aufzulösen und damit einen praxisorientierten Beitrag zum Klimaschutz leisten. Hierfür initiiert der BVGeM seit Januar 2021 in allen Regionen Deutschlands zweistufige, regionale Netzwerke mittels BVGeM-Gebietsdirektionen (GD) und BVGeM-Regionaldirektionen (RD). Insgesamt sollen bis Ende 2025 bundesweit alle zweistelligen PLZ-Gebiete mit BVGeM-Gebietsdirektionen besetzt sein.

Die zweistelligen PLZ-Gebiete werden seitens des BVGeM in enger Abstimmung mit der jeweils zuständigen BVGeM-Gebietsdirektion in Regionen mit jeweils 50.000 bis 100.000 Einwohner unterteilt (Ausnahme Stadtgebiete), die von einer BVGeM-Regionaldirektion betreut werden. Regionen bestehen aus fünfstelligen Postleitzahlen, die über `bvgem.gebiete-reservieren` reserviert werden können (Seite 88). Der BVGeM vergibt keine Regionen doppelt.

Die ehrenamtlich geführten, zweistelligen PLZ-Gebiete werden aktuell (2/2022) noch durch den BVGeM e.V. vertreten und zu gegebener Zeit jeweils an geeignete und qualifizierte Personen aus der Immobilien-, Finanz- und Bauwirtschaft vergeben („BVGeM-Gebietsdirektionen“). Für Regionaldirektionen können sich seit Januar 2021 geeignete und qualifizierte Personen aus der Immobilien-, Finanz- und Bauwirtschaft beim BVGeM bewerben.

Die Regionaldirektion agiert in enger Abstimmung mit der zuständigen Gebietsdirektion. Die Regionaldirektion soll in ihrer Region in Eigenverantwortung regelmäßig Informationsmaßnahmen organisieren, um den Bekanntheitsgrad und damit die eigene, öffentliche Präsenz und Wahrnehmung in der Region zu steigern.

Weiterhin unterhält die BVGeM-Regionaldirektion – wenn möglich – ein möglichst repräsentatives Büro, optimalerweise ein Ladengeschäft etwa in der Fußgängerzone. Der BVGeM stellt den Gebiets- und Regionaldirektionen alle zur Ausübung der Aufgaben erforderlichen Informationen, Unterlagen und Tools zur Verfügung und informiert über wichtige Geschäftsvorgänge, die in den Betreuungsregionen vorkommen. Für eine kleine Monatslizenz (1,00 € pro 1.000 Einwohner) wird eine Infrastruktur zur Verfügung gestellt.

Die Webseite www.modernisierungsoffensive.com bietet eine online-Anmeldefunktion zum Webinar „Zertifizierter Modernisierungsberater“ zum weiteren regionalen Netzwerk-Aufbau. Die kostenpflichtige, erfolgreiche Teilnahme an diesem 4teiligen Weiterbildungs-Webinar ist die Voraussetzung für das Mitwirken im Netzwerk der MODERNISIERUNGSOFFENSIVE. Der BVGeM bietet dieses online-Webinar mindestens viermal jährlich an. Nach dem Webinar können die Teilnehmer in ihrer jeweiligen Region den „**Regionalen Aktionsplan Klimaschutz im Gebäudesektor**“ umsetzen.

BEISPIEL

Das Potential des Netzwerks der „Modernisierungsoffensive Musterlandkreis“

Überschlägig kann abgeschätzt werden, dass pro 10.000 Einwohner mindestens 1.000 sanierungsbedürftige Wohnhäuser existieren. In jeder Gemeinde, in jedem Landkreis in Deutschland schlummert ein großes Wirtschaftspotential. Denn das Geld, das nicht verheizt, sondern in Sanierungsmaßnahmen gesteckt wird, bleibt in der Region.

Eine Region mit 50.000 Einwohnern könnte durchschnittlich einen Kapitalfluss von rund 12 Millionen Euro pro Jahr in die eigene Region „zurücklenken“.

Häuser energetisch zu modernisieren schont die Umwelt, spart Geld und stärkt die eigene Region

Geld, das bisher verheizt wurde, könnte für Zins und Tilgung einer Modernisierung ausgegeben

werden und somit wertvolle, regionale Handwerkerleistungen bezahlen. Zugleich würde die Bausubstanz aufgewertet und damit die Region aufgewertet. Es wäre für alle ein Gewinn.

Am Beispiel der MODERNISIERUNGSOFFENSIVE MUSTERLANDKREIS, einer Region mit rund 50.000 Einwohnern, wird dieses Potential konkret aufgezeigt. Ein sicherer Markt für das dortige regionale Netzwerk. Mindestens bis 2045. Und vermutlich noch weit darüber hinaus.



Chart aus Webinar „Zertifizierter Modernisierungsberater“

Schnittstelle Klimaschutz: Der neue BVGeM-Beirat „Kommunales Klimaschutzmanagement“

Der erste Schritt der BVGeM-Regionaldirektorin oder des BVGeM-Regionaldirektors führt zum Klima-Management der Stadt oder Gemeinde. Dieser Schritt wird vom BVGeM-Beirat „Kommunales Klimaschutzmanagement“ begleitet. Dieser Beirat wird von den Klimaschutzbeauftragten Maren Dern und Bernd Fuss der MODERNISIERUNGSOFFENSIVE LANDAU LAND & LANDAU IN DER PFALZ geleitet. So ist eine Kommunikation im Sinne des Klimaschutzes auf Augenhöhe gewährleistet.



Jeder Hauseigentümer hat drei Fragen

> **Wie werde ich in der Zukunft leben?** Vielleicht im vollständig vernetzten, computergesteuerten Solarhaus, das von allein die Pizza bestellt. Sicher ist, es wird sich eine Wohn- und Lebenskultur des gemeinsamen Altwerdens entwickeln müssen.

> **Lohnt sich energetisches Modernisieren?** Je höher der Energieverbrauch ist, um so höher ist auch das Energie-Einsparpotential. Bei jedem zweiten Bestandsgebäude lohnt sich eine energetische Modernisierung sofort (heute).

> **Wo finde ich Qualitätshandwerker?** Das größte Problem von vielen modernisierungswilligen Hauseigentümern ist es, gute und zuverlässige Handwerker zu finden. Die regionalen Netzwerke treten mit Routine und Zuverlässigkeit an.

Antworten gibt die regionale Gebäudetypologie

> Optimal ist, das ganze Stadtviertel zu aktivieren anstatt immer nur ein Haus hier und dann ein anderes Haus dort als teuren Prototyp zu sanieren.

> Die Quartierssanierung auf Basis der regionalen BVGeM-Gebäudetypologie mit immer identischen Gebäudetypen aus identischen Baujahren ist zugleich ein wirkungsvoller Ansatz, knappe Handwerker-Ressourcen zielgerichtet und effektiv einzusetzen. Auch kurze Wege der Handwerker sind ganz im Sinne von Klimaschutz und Effizienz.

> Mit dem Gebäude-Schnellcheck wird die regionale Gebäudetypologie aufgebaut.



Unterstützung beim Kontaktieren der regionalen Klimaschutzbeauftragten geben Maren Dern und Bernd Fuss (BVGeM-Beirat „Kommunales Klimaschutzmanagement“).

„Mehr Kompetenz, mehr Zeit, mehr Ertrag“ oder Fortschritt heißt „nach vorne schreiten“

Regionales Netzwerk gründen, den regionalen Modernisierungsmarkt besetzen. Die prozessoptimierte Gebäudemodernisierung beginnt lang bevor die Handwerker anrücken. Noch klingt der Ansatz der „Transformation der Baubranche“ wie unrealistische Utopie, weil hierfür einige festgefahrene Strukturen der Bauszene vollständig aufgelöst werden müssen.

Die Transformation der Baubranche läuft bereits. Um das Ziel „klimaneutraler Gebäudebestand bis 2045“ zu erreichen, muss die Produktivität der Baubranche etwa um den Faktor drei angehoben werden. Das kann man sich heute vermutlich noch nicht vorstellen. Genau so, wie man sich im Zeitalter der Pferdekutschen nicht vorstellen konnte, dass es eines Tages ein weit verzweigtes Straßennetz geben wird, auf dem jeder mit Geschwindigkeiten von über 100 Kilometer pro Stunde selbstverständlich fahren kann. Hier nun einige Voraussetzungen für die Transformation der Baubranche:

Alle Beteiligten müssen eine gemeinsame Modernisierungssprache sprechen

Handwerker denken und arbeiten gewerkeübergreifend – Konkurrenzdenken ausschalten

Gemeinsame Akquise vor Ort spart weite Wege und ist ganz im Sinne des Klimaschutzes

Digitale Datenaufnahme, Herstellen gemeinsamer Planungsdateien mit Zugriff für jeden Beteiligten

Genauer Bauzeitenplan, genauer Kostenplan

Abrufen der Bestförderung inklusive Zuschüsse

Ausführliche Baubesprechung mit allen Beteiligten rund vier Wochen vor Modernisierungsbeginn

Mögliche Zusatzerträge durch Förderzuschüsse werden zur Motivation aller und damit zur Qualitätssicherung an alle Beteiligte fair ausgeschüttet

Es findet ein tägliches Zeit- und Kostencontrolling statt, das alle akzeptieren

Der gesamte Materialfluss inklusive Werkzeugservice wird von einer zentralen Stelle (Baustoffhandel) aus koordiniert

Die Chancen, die in dieser Herangehensweise liegen, dürften für jeden Beteiligten positiv spürbar sein. Das Ergebnis ist zunächst eine Reduktion möglicher Reibungsverluste, eine Optimierung vor allem der sonst immer kritischen Gewerke-Schnittstellen. Allen geht es besser. Der Fertigstellungstermin kann eingehalten werden. Deshalb ein wichtiger Tipp: Gehen Sie im Netzwerk aufeinander zu. Im Wort „Fortschritt“ steckt Bewegung: „nach vorne schreiten“.

MEHR ZEIT: Planungs- und Bauprozesse sowie die Materiallogistik werden im Netzwerk optimiert, indem Stück für Stück auf Routine und Digitalisierung gesetzt wird. Dadurch wird die Produktivität gesteigert, die Netzwerk-Partner können Zeit sparen und somit fehlende Fachkräfte teilweise oder sogar vollständig kompensieren. Wenn heute noch ein Handwerker tagsüber im Auto unterwegs ist und sich nicht auf der Baustelle einbringt, werden Ressourcen verschwendet: Autofahren können andere billiger.

MEHR ERTRAG: Durch eine optimierte Fördermittel-Zuschussbeantragung für Bauherren und Hauseigentümer können mehr Erträge für das komplette Bauteam generiert und Preisstabilität hergestellt werden. Daraus entstehen wirtschaftliche Vorteile für alle.

Hierzu hat der BVGeM unter dem Titel „Gebäude-Schnellcheck“ eine schnelle Fördermitteleinschätzung entwickelt, sodass man in kürzester Zeit einen ersten Überblick über Fördermittel bekommt, die einem zustehen (diese Einschätzung können die Netzwerk-Partner als echtes Alleinstellungsmerkmal in der Region mit geldwertem Vorteil für ihre Kunden nutzen).

Masterplan: „So erreichen wir die Bürger“ aufklären, motivieren, begleiten

Für die Ansprache an Bürgerinnen und Bürger hält der BVGeM eine ganze Reihe von Instrumenten bereit, die helfen sollen, Hauseigentümern Ängste zu nehmen, Hürden abzubauen und sie letztlich zur Modernisierung ihres Altbaus zu motivieren.

Gebäude-Schnellcheck. Der BVGeM stellt mit dem Gebäude-Schnellcheck ein Online-Tool zur Verfügung, das Hauseigentümern innerhalb weniger Minuten eine erste Einschätzung zum energetischen Zustand nennt. Der Gebäude-Schnellcheck gibt Hauseigentümern die Möglichkeit, ein Feld anzukreuzen, mit dem er die Erlaubnis erteilt, von einem zertifizierten Modernisierungsberater angerufen zu werden. Zur aktiven Kundengewinnung werden diese Leads automatisch an die zuständige Regionaldirektion zur weiteren Bearbeitung weitergeleitet www.gebaeude-schnellcheck.de Mit den Ergebnissen des Gebäude-Schnellchecks wird jeweils die regionale Gebäudetypologie erstellt.

Buch „In 77 Tagen zum klimaneutralen Zuhause“. Der BVGeM stellt das eBook „In 77 Tagen zum klimaneutralen Zuhause“ als Schritt-für-Schritt-Ratgeber für die klimaneutrale Gebäudemodernisierung den BVGeM-Regionaldirektionen kostenfrei zur Verfügung. Die Print-Ausgabe kann als hochwertiges Give-Away für Kunden zum Vorzugspreis erworben werden – Preisstaffel anfordern (Ladenverkaufspreis: 39,90 € – Buchpreisbindung).

Gebäude-Erfassungsbogen. Der ausgefüllte Gebäudeerfassungsbogen dient dem nachfolgend einzubindenden Energieberater für die erste Einschätzung eines Gebäudes und der daraus resultierenden Energieberater-Honorare für Planung, Fördermittelbeantragung und Baubegleitung.

Die WohnSituationsAnalyse (WSA) ist ein weiterer Leadgenerator (www.wohnsituations-analyse.de) und zugleich ein ausgefeilter Dialog-Fragebogen (digital + print) zum zielgerichteten Führen eines ersten Beratungsgesprächs, welches sehr umfassend die Wohnwünsche, die Lebenssituation

und die Motivation von Immobilieneigentümern und deren Familien beleuchtet. Leads, die in den Zuständigkeitsbereich der BVGeM-Regionaldirektion fallen, werden direkt weitergeleitet.

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Der BVGeM stellt eine 120teilige Tipp-Serie sowie weitere Presstexte und Fotos für die Veröffentlichung in regionalen Medien (Tageszeitung, Wochenblatt – print und online) allen BVGeM-Gebiets- und Regionaldirektionen kostenlos zur Verfügung. Diese koordinieren die Weitergabe dieser Presstexte und Bilder zur Veröffentlichung. Der BVGeM stellt sicher, dass zusätzlich eine überregionale Pressearbeit erfolgt. Mindestens zweimal jährlich veröffentlicht der BVGeM eine Pressemitteilung, die über eine Agentur bundesweit an rund 200 relevante Redaktionen versendet wird (Tageszeitungen, passende Hörfunk- und TV-Redaktionen, ausgesuchte Fachpresse).

Veranstaltungen: Für die Organisation von Video-Konferenzen, Vorträgen, Messen und Events erhält die BVGeM-Regionaldirektion den BVGeM-pdf-Leitfaden „Prozessunterstützung Bürger-Informationsveranstaltung zum Thema Klimaschutz und Energieeffizienz“, mit Zeitplänen, Checklisten, passenden Einladungstext-Vorschlägen, Begrüßungsworten, Moderationsvorschlägen und passenden Präsentations-Charts. Weiterhin können gegen Honorarzahlung die BVGeM-Referenten für Veranstaltungen verpflichtet werden. Ein besonderes Format ist die „10.000-Euro-Show“: Im Stil von „Wer wird Millionär?“ werden spielerisch ...

Weitere Informationen im BVGeM-Leitfaden „Regionaler Aktionsplan Klimaschutz im Gebäudesektor, Teil 2: Presse- und Öffentlichkeitsarbeit“.

Zusammengefasst: Das BVGeM-Regionaldirektionen-Programm

- > Regionaldirektoren sind BVGeM-Mitglied sowie als Modernisierungsberater zertifiziert
- > Eigene Büroräume wünschenswert
- > Repräsentant des BVGeM e.V. und Ansprechpartner in der Region
- > Initiator des **Regionalen Aktionsplans Klimaschutz** in der eigenen Region
- > Schnittstelle zwischen Hauseigentümern, regionaler Bau- und Immobilienszene, Stadt-/Gemeindeverwaltung und dem BVGeM e.V.
- > Gesteigerte Außendarstellung durch die Ernennung zum/zur Regionaldirektor*in für den Bundesverband Gebäudemodernisierung BVGeM e.V.
- > Zugang zu neuen Zielgruppen (Politik, Handwerker)
- > **Exklusiv generierte Gebäude-Schnellcheck-Hauseigentümer-Leads für die Regionaldirektion**
- > Monatliche Regionallizenz: 1,00 €/1.000 Einwohner
Mindestlizenz 50,00 € pro Monat
- > Gebietsschutz

KAPITEL 7

Prozessdokumentation:

BVGeM-Regionaldirektion: „Claim abstecken“
bvgem.gebiete-managen.de

BVGem-Region reservieren: Der Reservierungsprozess

Home Registrieren Anmelden

Willkommen beim Online-Manager der BVGeM-Regionaldirektionen

Regionaldirektion aufbauen!
Reservieren Sie sich den Standort und unverbindlich Ihre Wunsch-Region mit Gebietschutz.

[zur interaktiven Karte](#)

Machen Sie mit und werden Sie Akteur in unserem Netzwerk!

Prüfen Sie hier, ob Ihre gewünschte Region noch frei ist

Auf der interaktiven Karte wählen Sie Ihre Wunsch-Region und stellen eine Reservierungsanfrage.

Registrierung und Anfrage sind kostenlos und unverbindlich.

Wir freuen uns, gemeinsam mit Ihnen den regionalen Modernisierungsmarkt zu organisieren.

Bundesverband Gebäudemodernisierung e.V.

[Registrieren](#) [Anmelden](#)

Impressum Datenschutz BVGeM Die FranchiseMacher Feenders IT © 2022 Bundesverband Gebäudemodernisierung e.V.

Bitte klicken Sie auf einen der beiden „Registrieren“-Buttons.

Home Registrieren Anmelden

Benutzerregistrierung

Name *

Benutzername *

Passwort * Minimale Anzahl — Zeichen: 6

Passwort bestätigen * Passwort akzeptiert

E-Mail-Adresse *

[Registrieren](#) oder [Abbrechen](#)

Adresse und Kontaktdaten

Firma *

Postleitzahl *

Ort

Adresse

Telefon

Anmerkungen

Benötigt *

Impressum Datenschutz BVGeM Die FranchiseMacher Feenders IT © 2021 Bundesverband Gebäudemodernisierung e.V.

Geben Sie Ihre Daten ein und klicken Sie auf den „Registrieren“-Button.

BVGem-Region reservieren: Der Reservierungsprozess

Das Benutzerkonto wurde aktiviert! Ab sofort ist eine Anmeldung mit dem bei der Registrierung gewählten Benutzernamen und Passwort möglich.

Benutzeranmeldung

Willkommen bei Online-Gebietsmanager des BVGeM. Falls Sie noch keinen Benutzerzugang angelegt haben, klicken Sie bitte [hier](#)

Benutzername *

Passwort *

angemeldet bleiben

[Passwort vergessen?](#) [Benutzername vergessen?](#)

Impressum Datenschutz BVGeM Die FranchiseMacher Feenders IT © 2021 Bundesverband Gebäudemodernisierung e.V.

Bitte melden Sie sich mit Ihren Nutzerdaten an.

Willkommen beim Regionsmanager des BVGeM

Regionaldirektion aufbauen!
Reservieren Sie sich hier sofort und unverbindlich Ihre Wunschregion mit Gebietschart.

[zur interaktiven Karte](#)

Wir begrüßen Sie
Machen Sie mit und profitieren Sie von unserem Netzwerk.

Testen Sie hier ob Ihre gewünschte Region noch frei ist.
Auf der interaktiven Karte wählen Sie ihr Wunschgebiet und stellen eine Reservierungsanfrage.
Registrierung und Anfrage sind selbstverständlich kostenlos und unverbindlich.
Wir freuen uns, Sie kennenzulernen!
Bundesverband Gebäudemodernisierung e.V.

Impressum Datenschutz BVGeM Die FranchiseMacher Feenders IT © 2021 Bundesverband Gebäudemodernisierung e.V.

Klicken Sie auf „zur interaktiven Karte“.

BVGem-Region reservieren: Der Reservierungsprozess

The screenshot shows the BVGeM website interface. At the top, there is a navigation bar with 'Home', 'Vertragsgebiet suchen', 'Bedienungshinweise', and 'Abmelden'. The main content area features a map of Germany with a red arrow pointing to the 'Bereich 04' region. An inset map shows a detailed view of this region. On the right, there is a sidebar titled 'Postleitzahlgebiete' with search filters: 'Suche nach Orten' (Suche...), 'Freitextfilter' (alle Felder), 'Suche nach PLZ' (Suche...), and 'Ansichtsfiler' (Alle PLZ-Gebiete). A 'zurücksetzen' button is visible. Below the filters, there is a message: 'Übersicht. Bitte klicken Sie auf ein Postleitzahlgebiet, oder nutzen die Suche!'. At the bottom of the sidebar, there is a legend with buttons for 'frei', 'ausgewählt', and 'vergeben'.

Die Deutschlandkarte öffnet sich. Gehen Sie auf Ihren zweistelligen PLZ-Bereich.

The screenshot shows the BVGeM website interface with a detailed map of the Leipzig region. A red arrow points to the 'Gebiete reservieren' button in the top left corner. The right sidebar is titled 'Postleitzahlgebiete' and contains search filters: 'Suche nach Orten' (Suche...), 'Freitextfilter' (alle Felder), 'Suche nach PLZ' (04), and 'Ansichtsfiler' (Alle PLZ-Gebiete). A 'zurücksetzen' button is visible. Below the filters, there is a summary of the selected region: 'Selektiert: 04249, 04416, 04442' and 'Einwohner: 48727'. At the bottom of the sidebar, there is a legend with buttons for 'frei', 'ausgewählt', and 'vergeben'.

Markieren Sie Ihre Wunsch-Postleitzahlen. Über den „Gebiete reservieren“-Button reservieren Sie ALLE 5stelligen PLZ-Regionen Ihrer künftigen BVGeM-Regionaldirektion mit EINEM Klick.

Regionaler Aktionsplan Klimaschutz im Gebäudesektor

Teil 2: Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Stand: 14.02.2022



ERSCHEINT AM 14.02.2022

Regionaler Aktionsplan Klimaschutz im Gebäudesektor

Teil 3: Digitale Prozessoptimierung der Sanierung im Bestand
Stand: 04.04.2022



ERSCHEINT AM 04.04.2022

BVGeM

Bundesverband
Gebäudemodernisierung
